Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Samstag, den 25. November 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. 11. Jahrgang. — No. 278

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Friede in Sicht?

Aguinaldo soll sich nach Hongkong flüchten wollen.

Manila, 25. Nov. Buencamino, der „geistige" Leiter des ganzen Philippinen-Aufstandes, befindet sich als Kriegsgefangener in sicherer Obhut des Brigade-Generals John B. Willistin. Nach der Einnahme von Tarlac flüchtete sich Buencamino mit dem vierJahre alten Sohn Aguinaldos und hundert seiner Getreuen nach der Küste hin, sah sich aber von allen Seiten von amerikanischen Truppen umzingelt. Er fand schließlich ein Versteck in einem Dorfe in der Nähe von Manaog, wurde indessen verrathen und gerieth so in Kriegsgefangenschaft.

Manila, 25. Nov. Buencamino, der ehemalige Staats-Sekretär der Insurgenten-Regierung, erzählte heute dem General Otis, daß sich Aguinaldo mit 2000 Mann und zwei Geschützen in nördlicher Richtung zurückziehe. Er, Buencamino, habe schon seit längerer Zeit all' seinen Einfluß zu Gunsten eines Friedens geltend gemacht, damit aber bei Aguinaldo nicht durchdringen können.

Washington, D. C., 25. Nov. Im Süden von Manila entwickeln die Insurgenten unter General Pio Del Pilar plötzlich wieder eine rege Thätigkeit, wahrscheinlich, um die amerikanischen Streitkräfte von einer weiteren Verfolgung Aguinaldos abzuhalten. Die Truppen Pio Del Pilars sind hinter stark befestigten Stellungen postirt.

New York, 25. Nov. Die hiesige „World" veröffentlicht eine Spezialdepesche, laut welcher Aguinaldo im Begriff steht, sich auf einer Dampf-Yacht nach Hongkong zu flüchten.

Manila, 25. Nov. Das, kürzlich verunglückte amerikanische Kriegsschiff „Charleston" ist verschwunden, wahrscheinlich in die tiefe See gerutscht. Damit ist jede Aussicht, es noch zu retten, dahin.

Die letzte Ehre.

Vize - Präsident Hobarts Leichenbegängniß.

Paterson, N. J., 25. Nov. Unter erhebenden Trauerfeierlichkeiten hat hier heute die Beisetzung des entschlafenen Vize-Präsidenten der Ver. Staaten, Garret A. Hobart, stattgefunden. Präsident McKinley und die Mitglieder seines Kabinets, fast sämmtliche Bundes-Senatoren und zahlreiche Kongreßmitglieder, sowie die Richter des Ober-Bundesgerichtes und viele andere hervorragende Persönlichkeiten erwiesen dem Verstorbenen die letzte Ehre. Die Trauerfeier in Carroll Hall, der Wohnung des Dahingeschiedenen, war kurz und einfach; ihr schloß sich ein Trauergottesdienst in der Erlöserkirche an, bei dem der Orpheus Club desVerstorbenen Lieblingshymne „Nearer my God to Thee" zu Gehör brachte, und zwar in der Form, in der sie auch bei den Trauerfeiern am Sarge von General Grant, General Logan und Präsident Garfield, sowie bei der Einweihung von Grants Denkmal in New York, vorgetragen wurde. DieGedächtnißrede wurde von Rev. D. Magil gehalten, während Rev. Dr. Milburn und Rev. Dr. Shaw von Paterson Gebete sprachen.

Der Sarg mit der Leiche wird bis auf Weiteres in einem Gewölbe des Cedar Lawn-Friedhofes beigesetzt werden, um nach Verlauf von einigen Wochen dem Schoße der Erde übergeben und neben derjenigen seiner Verstorbenen gebettet zu werden.

Als Bahrtruchträger fungirten bei dem Begräbniß folgende Herren, welche dem Vize-Präsidenten im Leben nahe standen, und vor denen er wünschte, daß sie ihm diesen letzten Liebesdienst erweisen möchten: Richter J. Franklin Fort aus Newark; Franklin Murphy von Newark: E. T. Bell von Paterson; Col. William Ranken von Paterson; George Wurts, Staatssekretär von New Jersey, und Col. Joseph W. Congdon, vom Stabe des Gouverneurs Voorhees von New Jersey.

Prosperitäts-Daten.

Washington, 25. Nov. Hilfs-Schatzamtssekretär Vanderlip macht in einem Artikel über „Unsere neue Prosperität" unter Anderem folgende Angaben: „Die Geldzirkulation ist in den zwei Jahren bis zum 1. Oktober d. J. um $270,000,000 in die Höhe gegangen. Gold ist im Lande heute für rund $1,000,000,000, gegen $641,000,000 vor drei Jahren; es wird jetzt das alltägliche Handelsgeld, während es früher fast ausschließlich in den Eisenschränken der Banken verwahrt aufzufinden gewesen war. Ferner ist die Zunahme der Zirkulation von kleinen Noten bemerkenswerth. In vier Jahren ist die Anzahl der Eindollar-Noten von $40,000,000 auf $57,000,000 gestiegen, Zweidollar-Noten von 28,000,000 auf 36,000,000 und Fünfdollar-Noten von $245,000,000 auf $291,000,000.

Der Werth der Regierungs-Werthpapiere ist ebenfalls in die Höhe gegangen. Geldanweisungen haben um $20,000,000 zugenommen, die Einwanderung um 36 Prozent. Schließlich hat sich der Werth des Viehbestandes auf den Farmen nach den Schätzungen des Landwirthschafts - Departements auch um $342,000,000 vermehrt."

Ein guter Anfang.

Great Bend, Kansas, 25. Nov. Anläßlich der formellen Eröffnung einer Wirthschaft fand in unserem bisher trockenen Städtchen eine Parade vom Bahnhof zu der Wirthschaft statt. An der Spitze des Zuges befanden sich der Bürgermeister und Stadt-Marschall. Eine große Menschenmenge betheiligte sich an der Feier. Der Bürgermeister traktirte alle Theilnehmer mit dem ersten gesetzlich verkauften Glas Bier, und insgesammt wurden 256Faß ausgetrunken.

Immense Getreideladung.

Philadelphia, 25. Nov. Der britische Dampfer „Ping Suey" von der China Mutual Steam Navigation Co., der am 18. August von Hongkong nach Philadelphia abging, ist gechartert worden, hier ein Kargo von 40,000 Vierteltons Getreide nach Rotterdam einzunehmen. Das ist das größte derartige Kargo, welches je ein Schiff von diesem Lande fortgebracht hat.

Der Feuer-Dämon.

Boston, 25. Nov. In dem Charleston Schiffsbauhof brach heute Morgen eine verheerende Feuersbrunst aus, die einen Brandschaden von nahezu $100,000 angerichtet hat. Die Marinesoldaten und Matrosen von den Kanonenbooten „Machias" und „Wabash" leisteten werthvolle Dienste bei der Bekämpfung des entfesselten Elementes.

Little Rock, Ark., 25. Nov. Das Lagerhaus der „Fones Brothers Hardware Co." wurde heute Morgen durch Feuer völlig zerstört. Brandschaden $175,000.

Schley dampft ab.

New York, 25. Nov. Der Bundeskreuzer „Chicago", vom süd-atlantischen Geschwader, das Flagschiff Admirals Schleys, hat seine Fahrt nach der südamerikanischen Küste angetreten. Die „Chicago" wird zuerst in St. Lucia, dann in Bahia und nachher in Buenos Ayres anlaufen.

Ausland.

Vom Kriegs-Schauplatz.

Weitere Nachrichten von dem Treffen bei Belmont.—General Methuen konnte den theuer erkauften Sieg nicht ausnützen.—Die Buren haben anscheinend einen geordneten Rückzug angetreten.—In der Kapkolonie gährts gewaltig.—Holländische Kolonisten vereinigen sich mit der Invasions-Armee des Oranje-Freistaats.

London, 25. Nov. Aus Kapstadt wird heute gemeldet, daß eine beträchtliche Anzahl von holländischen Kolonisten zu den Invasionstruppen des Freistaates in den Herschell- und Ost-Barkley-Distrikten übergegangen ist, und daß die ganze Streitmacht jetzt auf Dordrecht zu marschirte, mit der Absicht, General Gatacre an der Wiederbesetzung von Stromberg Junction zu verhindern.

Eine andere Depesche besagt, daß Flüchtlinge von Queenstown die Nachricht überbracht haben, wonach Ladygray von den holländischen Kolonisten besetzt worden ist, und daß man stündlich eine allgemeine Erhebung zu Gunsten der Buren erwartet.

Kriegsnachrichten aus Belmont melden, daß die Buren auch im letzten Treffen die Parlamentärflagge wieder in verrätherischer Weise benutzten. Ebenso soll Leutnant Blundell, von dem Garde-Grenadier-Regiment, hinterrücks von einem verwundeten Buren, dem er Hilfe leistete, niedergeknallt worden sein. General Methuen hat in Folge dessen dem Befehlshaber der Buren folgendes Protestschreiben übersandt: „Ich muß Sie ersuchen, Ihre Verwundeten zu warnen, britische Offiziere hinterrücks niederzuschießen. Auch sollten Sie keine Dum-Dum-Geschosse anwenden, noch die Parlamentärflagge zu verrätherischen Zwecken benutzen. Letzteres ist feige in höchstem Grade."

London, 25. Nov. Die soweit hier eingetroffenen Spezialdepeschen über den Kampf bei Belmont lassen deutlich die Hand des Zensors verspüren. Sie sind zu unzusammenhängend, als daß man sich aus ihnen eine genaue Idee von dem Gefecht und dem Werth des Sieges bilden könne. Alle Kreise stimmen darin überein, daß auf beiden Seiten mit der größten Tapferkeit gefochten wurde. Die britische Infanterie griff trotz des heftigen Feuers mit der größten Entschlossenheit vor und die Kanoniere der Buren bedienten ihre Geschütze mit großer Geschicklichkeit und harrten bei ihnen aus, bis der letzte Angriff derBriten sie zum Rückzug zwang. Die Berichte stimmen auch darin überein, daß der Sieg wegen Mangels an Reiterei zu einer wirksamen Verfolgung nicht entsprechend ausgenützt worden ist. Die Verfolgung der Buren durch die 9. Ulanen hatte augenscheinlich wenig Wirkung, und merkwürdiger Weise werden die Meldungen der Korrespondenten über die Eroberung mehrerer Kanonen der Buren in dem amtlichen Bericht des General Methuen garnicht erwähnt.

In einer Meldung heißt es: „Der Ueberrest der Armee der Buren flüchtete sich auf das Gebiet des Oranje Freistaates".

Da alle Nachrichten darauf hindeuten, daß der Rückzug des Feindes ein geordneter war, wird man von ihm zweifellos bald von anderswo hören.

Ein unbestätigtes Gerücht will wissen, daß unter den Schriftstücken, die im Lager der Buren aufgefunden worden sind, Beweise verrätherischer Beziehungen zwischen den Buren und Bewohnern holländischer Abstammung in der Kapkolonie entdeckt worden sind.

Eine Depesche des General White, welche von Mittwoch datirt ist, beseitigt alle Gerüchte über einen weiteren Ausfall der Briten aus Ladysmith und eine böse Niederlage der Buren. Die Lage in Natal ist unverändert geblieben und der Ausfall von Estcourt nach Willow Creek hat keine Wirkung gehabt.

Die Lage in Mafeking beginnt jetzt einige Besorgniß hervorzurufen, da General Methuen die Stadt in geraumer Zeit nicht entsetzen kann.

London, 25. Nov. Der Korrespondent der „Times" in Belmont meldet: „Nach der Schlacht wurde das Lager verbrannt und die Munition zerstört. Kavallerie und berittene Infanterie verfolgten den Feind auf beiden Flanken, konnten die Buren aber nicht überholen, welche mit ihrem Transport entkamen. Die Niederlage der Buren war eine vollständige und ihre Verluste waren, wie man glaubt, ebenso groß, als unsere. Sie benützten einige Dum-dum-Kugeln. Alles war zu ihrem Vortheil. Gerüchterweise verlautet, daß gegen die Buren, welche des Krieges überdrüssig sind und desertiren wollen, Todesdrohungen ausgestoßen worden sind."

London, 25. Nov. Der Spezial-Korrespondent der „Daily Mail", welcher sich bei den Truppen Methuens befindet, meldet unter dem 24. November über den Kampf bei Belmont Folgendes:

„Bei Tagesanbruch griffen General Methuens Streitkräfte gestern die Buren an,. die 4000 Mann stark, Stellungen inne hatten, welche britischeSoldaten gegen jeden Feind hinreichend behauptet haben würden. Die Buren leisteten tapferen Widerstand, doch erstürmten die Unserigen unter heftigem Kugelregen die von dem Feind besetzt gehaltenen Hügel und erbeuteten das ganze Lager nebst Zubehör. Die Feldartillerie unterstützte den Angriff der Infanterie auf's Thatkräftigste, doch gebührt letzterer der Hauptruhm des Tages. Die Sturmkolonne bestand aus dem „Kings Own"-Regiment, den 1. Northumberland-Füsilieren, der Yorkshire Leichten Infanterie, dem Northamptonshire-Regiment,sowie aus je einem Bataillon der Schottischen Garde und der Coldstream und Garde-Grenadiere. Adjutant Freyer, von den Grenadieren ist gefallen, während Leutnant Blundell seinen Wunden heute Abend erlegen ist. General Tetherstonhaugh und Oberst Crabbe, sowie der Spezial-Korrespondent E.F.Knight sind leicht verwundet. Der britische Verlust beträgt 231 Mann. Meiner Berechnung nach haben die Buren 50 Todte und 150Verwundete zu verzeichnen, außerdem haben wir 50 Kriegsgefangene gemacht, die, zerlumpt und verwahrlost aussehend, erklären, daß die meisten Buren des Krieges bereits müde seien. Die 9. Ulanen verfolgten den Feind, vermochten aber nur wenig auszurichten, da die Buren gut beritten waren. Unser Sieg würde ein noch entscheidender gewesen sein, wenn wir mehr Kavallerie gehabt hätten."

London, 25. Nov. Aus Kapstadt wird dem „Daily Telegraph" gemeldet: „Nach der Schlacht von Belmont hielt General Methuen folgende Ansprache an seine Truppen: Kameraden! Ich gratulire Euch zu dem vollständigen Erfolge, den Ihr heute Morgen errungen häbt. Der Grund und Boden, auf welchem wir zu kämpfen hatten, bietet außergewöhnliche Schwierigkeiten dar, und es stand uns ein Feind gegenüber, der in der Taktik berittener Infanterie von Alters her Meister ist. Mit Truppen, wie Ihr seid, braucht ein Befehlshaber sich keine Sorgen zu machen."

London, 25. Nov. Die „Daily Mail" veröffentlicht folgende Spezialdepesche aus Pietermaritzburg, vom 24. November datirt:

„Am Mittwoch verließ ein Truppen-Detachement, aus Regulären und Freiwilligen bestehend, Estcourt und rückte unter dem Schutze der Nacht bis Willow Grange vor. Bei Tagesanbruch wurde dann das Burenlager überrumpelt und reiche Beute gemacht. Die Truppen kehrten unbehelligt nach Estcourt zurück."

Der „Natal Abolisher" bestätigt die Nachricht von dem siegreichen Gefecht, hinzufügend, daß bei dem Bajonett-Angriff 80 Buren getödtet worden seien.

Berlin, 25. Nov. Der „Reichsanzeiger" weist heute in einem Artikel darauf hin, daß den Engländern jeder Handel und Verkehr mit den Boeren-Staaten untersagt sei, und daß es sich daher für Deutsche empfehle, während der Dauer des Krieges, zur Vermeidung der Gefahr der Beschlagnahme, deutsche Waaren nach Südafrika nicht auf britischen Schiffen zu befördern.

Der Khalif gefallen.

Cairo, 25. Nov. Der britische Gesandte, Lord Croner, hat folgende Depesche von General Kitchener erhalten: „Sieben Meilen südöstlich von Godio hat ein heißer Kampf zwischen den Truppen General Wingates und den Streitkräften des Khalifs stattgefunden, welch' Letztere völlig in die Flucht geschlagen wurden. Der Khalif, der von einer aus Emirs bestehenden Leibgarde umgeben war, ist gefallen und von den Emirs hat nur Osman Digna seine Flucht bewerkstelligen können. Das Lager der Derwische wurde erstürmt, wobei Tausende von Kriegsgefangenen gemacht wurden, worunter sich auch viele Frauen und Kinder befinden.

von Podbielski beinahe verhaftet.

Berlin, 25. Nov. Dem „Reichsgewaltigen" General v. Podbielski ist auf seiner Reise an die süddeutschen Höfe behufs Einführung einer einheitlichen Postmarke ein kleines Abenteuer passirt, das viel Stoff zum Lachen abgibt und der Meinung widerspricht, ein alter Offizier sei auch in Zivil immer wiederzuerkennen. Der Staatssekretär befand sich in Zivil mit einem Bekannten auf dem Bahnhofe in Heidelberg und trank harmlos mit diesem ein Fläschchen kalten Champagner, als ein Schutzmann an ihn herantrat und ihn nach dem Namen fragte. Als der General nun dem Diener der heiligen Hermandad sagte, der Name ginge ihn nichts an, leuchtete es in den Augen des Schutzmannes, der auf einen Defraudanten fahndete, ordentlich auf und, sicher, seinen Mann zu haben, der sich so ungewöhnliche Ausgaben leistete, erklärte er den jetzt allerdings etwas verblüfft dareinschauenden General für verhaftet. Natürlich klärte sich das Mißverständniß gleich auf.

Vom Kaiser dekorirt.

Berlin, 25. Nov. Der vortragende Rath im Ministerium des Innern Geheimer Oberregierungsrath von Knebel-Döberitz und Oberregierungsrath Frhr.Marschall von Bieberstein, welche im Mai dieses Jahres im Staate New York die Verhältnisse der dortigen Lebensversicherungs-Gesellschaften prüften und darüber in entgegenkommender Weise berichteten, sind vom Kaiser dekorirt worden, und zwar erhielt von Knebel die zweite Klasse mit Eichenlaub des Rothen Adlerordens, von Marschall die vierte Klasse desselben Ordens.

Maler Ehrhardt gestorben.

Wolfenbüttel, 25. Nov. Hier ist der bekannte Historienmaler Adolf Ehrhardt im 86. Lebensjahre gestorben. Er war ein Schüler Schadow's und Sohn's in Düsseldorf, wurde der Gehilfe Bendermann's bei den Schloßmalereien in Dresden und war seit 1846 lange Jahre Professor der dortigen Akademie. Seine Werke sind meist Stoffen der mittelalterlichen Geschichte oder Poesie entnommen, oder regigiösen Inhalts.

Lieb Vaterland, magst ruhig sein.

Würzburg, 25. Nov. Der Sergeant Schlosser, der als Brigade-Schreiber der hiesigen baierischen Artillerie-Brigade auf seiner Flucht einen Kasten mit Mobilmachung-Akten mit sich nahm und diese an die französischeRegierung verkauft haben sollte, hat sein Vorhaben nicht ausführen können, denn Kinder fanden gestern im Glacis der Festung Ingolstadt diesen Blechkasten, der noch die vermißten Papiere unversehrt enthielt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Liverpool: Lucania von New York.
London: Europe von New York.

Lokalbericht.

Des thätlichen Angriffs bezichtigt.

In der Shieffield Ave.-Polizeistation befinden sich Thomas Vansoon und Robert Fieler, Mitglieder der Eisenarbeiter-Union, welche bis vor Kurzem am Bau der Northwestern-Hochbahn beschäftigt waren, unter der Anklage des thätlichen Angriffs hinter Schloß und Riegel. Ein gewisser Fred Parckman behauptet, die Arrestanten hätten ihn, während er am Bau des Maschinenhauses der Northwestern-Hochbahn an Fullerton Ave. arbeitete, aufgefordert, seinen Platz aufzugeben und sich den streikenden Eisenarbeitern anzuschließen. Als er sich geweigert, diesem Ansinnen nachzukommen, seien die Beiden über ihn hergefallen und hätten ihn gröblichst mißhandelt.

Verlief harmlos.

Am Einlaßschacht zu demSchwemmkanal unter der 39. Straße, nahe der Calumet Ave., hielten sich auch heute wieder zahlreiche Streiker auf. Der Neger William Anderson band mit denselben an, wofür er von dem Polen Stanislaus Machup niedergeschlagen wurde. Anderson gab dann mehrere Revolverschüsse ab, feuerte aber zum Glück nur in die Luft. Er und Machup wurden von dem Polizisten John Boyle in Haft genommen.

Genießbar.

Nach dem analytischen Befund der Sachverständigen des Gesundheitsamtes ist heute das städtische Leitungswasser durchweg genießbar. Von den mörderischen Bazillen, welche sich sonst darin zu tummeln pflegen, ist heute bei der vorgenommenen Untersuchung keine Spur zu entdecken gewesen.

* Weil er mittels Fallen Sing- und Ziervögel eingefangen haben soll, ist August Muel verhaftet worden. Er wird sich demnächst vor Friedensrichter Hoglund wegen dieses Vergehens zu verantworten haben.

* Wie dem Coroner gemeldet wurde, ist während der letzten Nacht einDienstmädchen in ihrem mit Leuchtgas angefüllten Zimmer im Hause No. 5651 Peoria Str., woselbst sie beschäftigt war, erstickt aufgefunden worden. Das Gas entströmte einem offen gelassenen Brenner. Der Name der Erstickten ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden.

Vereitelt.

Trübe Erfahrung eines freiwilligen Hilfsarbeiters der Polizei.

James McKaig ist Tunnelarbeiter von Beruf und zur Zeit befindet er sich mit seinen Kameraden, die an dem Schwemmkanal unter der 9. Straße beschäftigt waren, am Streik. Da kam es ihm denn ganz gelegen, daß er vorgestern in einer Wirthschaft aus dem Gespräch einiger Gäste erlauschte, daß dieselben einen Einbruchsdiebstahl planten, der im Laufe der folgenden Nacht in dem Bezirk Woodlawn ausgeführt werden sollte. McKaig, der sich auf Grund dieser Entdeckung im Geiste schon als wohlbestellten Detektive sah, beeilte sich, von dem Gehörten dem Polizeikapitän Barcal, sowie dem Polizei-Sergeanten Griffin, Mittheilung zu machen. Die Beiden waren ihm für seine Mühe sehr verbunden, statteten ihn mit einem Alarmkasten-Schlüssel aus und ersuchten ihn, in der Nähe des Hauses, wo der Einbruch verübt werden sollte, auf seine Wirthshausbekannten zu warten. Sobald er die Leute in der Schlinge wüßte, sollte er den Alarm geben, das Uebrige wollten dann Barcal und Griffin schon besorgen.

McKaig hat denn auch geduldig bis gegen 2 Uhr Morgens gewartet. Die Polizisten des Reviers sahen ihn zwar mit mißtrauischen Blicken an, da Sergeant Griffin sie aber bedeutet hatte, daß McKaig in Ruhe gelassen werden müsse, gingen sie an ihm vorüber. Einer der Nachtwächter, Shanahan geheißen, konnte indessen seine Haltefest-Manie nicht auf die Dauer beherrschen. Er stürzte sich auf McKaig und schleppte ihn, seines Sträubens und seiner Proteste ungeachtet, nach dem nahen Wachlokal. Heute Vormittag klärte sich im Polizeigericht das Mißverständniß auf, ein Revolver aber, den McKaig der Vorsicht halber eingesteckt hatte, wurde trotz der „halb-offiziellen" Eigenschaft des Eigenthümers mit Beschlag belegt. Da übrigens die Einbrecher, auf welche McKaig warten wollte, nicht gekommen sind, so bleibt Shanahan bei seiner Meinung, daß nämlich McKaig besser hinter Schloß und Riegel aufgehoben sein würde, als auf freiem Fuß.

Tödtliche Folgen.

Beim Versuch, in der Vorstadt Cragin, an Woodward Str., einen Personenzug der Chicago, Milwaukee und St. Paul-Bahn zu besteigen, trat gestern der Kupferschmied Josef Pech, von Nr. 1296 N. 57. Ave., vor einen aus entgegengesetzter Richtung heranbrausenden Zug und gerieth unter die Räder. Pech erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er nunmehr im St. Elisabeth-Hospital gestorben ist.

Im Countyhospital ist während der letzten Nacht ein gewisser Emil Stevens den Verletzungen erlegen, welche er vor einigen Tagen bei der Arbeit in den „Illinois Steel Works" erlitten hatte. Der Verunglückte wohnte im Hause Nr. 8847 Houston Avenue.

Werthlose Checks.

Die Polizei fahndet auf einen Schwindler, der eine Reihe von Wirthschaftsbesitzern im Stock Yards-Distrikt geschädigt hat, indem er ihnen werthlose Checks aufhängte. Gestern kam der Mann in das „Dober House", an Halsted und 41. Str., traktirte den Besitzer und gab an Zahlungsstatt einen Check in Höhe von $10.75. Der Kerl erhielt den größten Theil des Betrages in Baar heraus. Später machte der Wirth die Entdeckung, daß der Check werthlos war. Unter den Opfern des Schwindlers befinden sich der Wirth H. Newton und Ex-Alderman J. J. McCarthy.

Prügelei im Gasthaus.

Während der letzten Nacht kam es im „Hudson House" an Clark Str. zwischen dem dort angestellten Hotel-Clerk Rudolph Madison und zwei Gästen, John Glynn und John Holleran mit Namen, zu einem Streit, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Auf die Hilferufe des mißhandelten Clerks eilten andere Gäste herbei und vertrieben seine Angreifer. Glynn und Holleran suchten ihr Heil in der Flucht, wurden aber auf der Straße von einemBlaurock eingeholt und nach der Harrison Str.-Polizeistation gebracht.

Versöhnte Gatten.

Wie der Detektive John Rowan aus Cincinnati telegraphirt, ist der Brauerei-Agent Julius Leiboldt, der kürzlich mit einer „Cousine" von ihm, Chicago verlassen hat, jetzt wieder mit seiner Gattin versöhnt. Dieselbe scheint ihm nach Cincinnati gefolgt zu sein und den theuren Julius der „Cousine" wieder abgejagt zu haben. Der gegen Leiboldt erlassene Verhaftsbefehl ist unter diesen Umständen natürlich gegenstandslos geworden.

* Bundesrichter Seaman lehnte heute in dem Prozeß des Literaten John Maxwell gegen den Schauspieler Nat. Goodwin das Gesuch des Klägers ab, das Verfahren vor einen anderen Richter zu verlegen. Bei der ersten Prozeß-Verhandlung, die auch vor Richter Seaman stattfand, wurden dem Kläger $20,000 zugesprochen, der Richter stieß das Urtheil aber um.

Gegen die Stadt.

Der Pennsylvania Eisenbahn - Gesellschaft $2,792 zugesprochen.

Im Bundesgericht ist heute die Verhandlung jenes Prozesses zum Abschluß gelangt, welchen die Pennsylvania Eisenbahn-Gesellschaft wegen des Brandschadens, den sie während des großen Streikes im Jahre 1894 erlitten, gegen die Stadt Chicago angestrengt hat. Der Rechtsvertreter der Stadt, Hilfs-Korporations - Anwalt Sutherland, ist bemüht gewesen, den Nachweis zu erbringen, daß die Brände auf den Rangirbahnhöfen von Angestellten der Bahn-Gesellschaften in deren Auftrage angelegt worden sind, aber die Jury scheint den betreffenden Zeugen nur wenigGlauben beigemessen zu haben. Das Urtheil ist gegen die Stadt ausgefallen, die angewiesen wird, der klägerischen Bahn $2792 zu zahlen. Der eingeklagte Anspruch hatte auf $25,000 gelautet.

Anwalt Sutherland wird nun zunächst von Richter Kohlsaat die Bewilligung eines nochmaligen Verfahrens verlangen. Sollte dieser Antrag abgewiesen werden, so wird die Stadt appelliren. Außer der vorliegenden Klage schweben gegen sie noch etpa 50 andere von ähnlicher Art, und die geltend gemachten Schadenersatz-Forderungen belaufen sich insgesammt auf mehrere Millionen Dollars.

Thätigkeit der Grand Jury.

Die Großgeschworenen haben gestern 28 Personen in Anklagezustand versetzt. Unter den Angeklagten befinden sich Richard T. Murray und Harry Goodman, welche beschuldigt werden, ihren Arbeitgebern Franklin McVeagh & Co. eine Quantität Käse im Werthe von $500 entwendet und für einen Spottpreis an einen Kommissionshändler an S. Water Str. verkauft zu haben.

Angeklagt wurde ferner ein gewisser Michael Lavin wegen Straßenraubes. Lavin soll am 1. November drei Passanten, Namens A. R. Nemancaras, C. J. Fleisner und Charles Westergreen, überfallen und beraubt haben.

Die Grand Jury erhob auch gegen Josef P. Hally, welcher, wie behauptet wird, dem Börsianer Jerome J. Steiner $22,000 veruntreut hat, eine Anklage auf Unterschlagung. John J. Hill jr., welcher seit längerer Zeit die Besitzer von Wettbuden grimmig verfolgt, will am nächsten Mittwoch den Großgeschworenen Beweismaterial gegen etwa fünfzig derselben unterbreiten.

Kommt zurück.

Detektive Burke wird heute aus New York zurückkehren und von dort den Ex-Mayor Alonzo J. Whiteman von Duluth mitbringen, der sich auf seine alten Tage das Wechselfälschen und die Hochstapelei zum Beruf erkoren hat. Er soll hier prozessirt werden, weil er die Geschäftsleitung des Grand Pacific Hotel mit einem seiner werthlosen Papiere um $250 beschwindelt hat. In New York wurden mit Whiteman zusammen zwei Gefährten desselben verhaftet, Robert J. Knox und William Hartley, alias Dr. George W. Johnson. Ein viertes Mitglied der Gesellschaft, Charles E. Stewart, war schon vorher in Pittsburg dingfest gemacht worden.

Hat keine Arbeit.

Der Chinese Long Lee hatte sich vor einigen Monaten im Kriminalgericht gegen eine Anklage wegen unsittlichen Angriffs zu vertheidigen. Er bekannte sich des einfachen Angriffs schuldig und wurde zu einer Geldbuße von $100 verurtheilt, die er in der Bridewell, zur Rate von $1.50 per Tag, abarbeiten sollte. Nun hat man den biederen Lee aber nicht in die Bridewell geschickt, sondern in's Countygefängniß, und da es dort keine Arbeit für ihn gibt, so können ihm die $1.50 perTag auch nicht gutgeschrieben werden, so daß er, wenn's nach dem Wortlaut des Urtheils ginge, überhaupt nicht wieder frei kommen könnte. Lee sucht nun auf dem Wege des Habeas Corpus-Verfahrens um seine Freilassung nach.

Unter Verdacht.

Die Polizei hat heute Morgen einen Farbigen, Namens A. J. Benton, unter dem Verdacht, den brutalen Ueberfall auf die im Woodstock-Gebäude, an Wabash Ave. und 28. Str. wohnhafte Frau B. F. McGuire verübt zu haben, festgenommen und in der Harrison Str.-Revierwache hinter Schloß und Riegel gebracht. Die Ueberfallene, welcher der Arrestant gegenübergestellt wurde, erklärte, der Mohr habe große Aehnlichkeit mit dem Banditen, doch vermöge sie ihn nicht mit aller Bestimmtheit als ihren Angreifer zu identifiziren.

Kurz und Neu.

* Richter Tuthill hat heute in Sachen des Dr. W. Frank Roß aus Champaign, Ill., die Entscheidung abgegeben, daß das in diesem Jahre erlassene neue Gesetz zur Regulirung der ärztlichen Praxis keine rückwirkende Kraft habe. Die staatliche Gesundheits-Behörde hat demnach kein Recht, die Bestimmungen dieses Gesetzes auf Aerzte anzuwenden, welche die Erlaubniß zur Ausübung ihres Berufes vor dem 1. Juli 1899 erlangt haben.

Wünscht mehr Licht.

Einleitung des Bankerottverfahrens gegen die Sunbeam Incandescent Lamp Co. beantragt.

Wells Goodhue, Inhaber von 766 Aktien der „Sunbeam Incandescent Lamp Co.", sucht beim Kreisgericht um Einsetzung eines Massenverwalters für diese Gesellschaft nach und verlangt, daß deren Geschäftsführung genau untersucht werden möge. Wie der Antragsteller angibt, ist die genannte Gesellschaft ursprünglich im Jahre 1890 inkorporirt worden, und zwar mit einem Aktienkapital von $25,000. Später sei dieses Kapital auf $100,000 und dann auf $200,000 erhöht worden, und bei diesen Gelegenheiten sei er, Goodhue, in den Besitz seiner Antheilscheine gelangt. Er habe aber niemals Gelegenheit erhalten, sich von dem Stande des Geschäfts zu überzeugen, und gegenwärtig schienen die Beamten der Gesellschaft im Begriffe zu stehen, mit der sämmtlichen Habe derselben den Staat Illinois zu verlassen und sich unter den Gesetzen des Staates New Jersey von Neuem, wahrscheinlich unter einem anderen Namen, inkorporiren zu lassen. Herr Goodhue bittet, daß man die Betreffenden an der Ausführung ihres Vorhabens verhindern und ihn vor Schaden bewahren möge. Der zu ernennende Massenverwalter sollte seiner Ansicht nach vor Allem feststellen, wie viel Geld die Gesellschaft aus dem Verkauf ihrer Aktien gelöst und was sie mit dem Mammon angefangen hat. Auch wäre es interessant, zu erfahren, welche Gehälter die Beamten der Gesellschaft sich gezahlt haben. Als Beamte und Direktoren macht der Kläger die nachstehend aufgeführten Herren namhaft: D. J. Kennedy, H. B. Vanswell, F. S. Terry, E. T. Mason, Ernest Cuthbert und A. S. Terry.

Eigenartiges Verdikt.

Ein eigenartiges Verdikt gab heute eine Jury vor Richter Gibbons in dem Schadenersatzprozeß ab, welchen die Lederwaaren-Fabrikanten A. M. Fyler und S. D. Parker, an Lake und Dearborn Str., gegen den bei ihnen bis vor einem Monat angestellt gewesenen Frank Moreno wegen Kontraktbruches anhängig gemacht hatten. Die Kläger ließen den Zuschneider auf ihre Kosten aus Los Angeles, Cal., hierher kommen und schlossen mit ihm einen Kontrakt ab, laut welchem er eine bestimmte Zeit gegen einen Wochenlohn von $21 für sie zu arbeiten hatte. Sie klagten auf Schadenersatz, weil Moreno angeblich vor Ablauf der kontraktlich festgesetzten Frist seine Stelle aufgab. Der Verklagte macht geltend, nicht er, sondern seine Arbeitgeber hätten den Kontrakt gebrochen, indem sie ihn nicht ständig beschäftigten und ihm höchst unregelmäßig den Lohn auszahlten. Die Jury wies nicht nur die Klage ab, sondern verurtheilte die Kläger zur Zahlung von $21, welche sie nach Angabe Morenos ihm noch an rückständigem Gehalt schuldeten.

Aus Liebe.

Im Chicago Ave.-Polizeigericht beschuldigte heute der Farbige H. T. Greenway seine dunkelhäutige Gattin der Bigamie. Der Mohr behauptete, seine Frau hätte sich vor seiner Verheirathung mit ihm schon inBirmingham, Ala., einen Gatten beigelegt. Durch Liebesbriefe, welche sie an Ehegespons No. 1 gerichtet, sei er dem auf dieSpur gekommen. Die Verhandlung der Anklage wurde vom Richter bis zum nächsten Mittwoch vertagt. Kaum war die Frau auf Greenway's Betreiben gestern hinterSchloß und Riegel gebracht worden, so erbot sich der verliebte Mohr, der Arrestantin durch Bürgschaftsstellung die Freiheit wieder zu verschaffen, was diese aber hartnäckig ablehnte. Auch ließ er ihr heute ein hochfeines Frühstück aus einemRestaurant kommen.

Schwer verletzt.

Während heute der 52jährige, No. 182 State Str. wohnhafte Edward P. Wilbur die State Str. entlang radelte, wurde er an Quincy Str. durch ein Fuhrwerk über den Haufen gerannt. Wilbur brach dabei den rechten Arm und erlitt außerdem einen dreifachen Bruch der Kniescheibe. Eine Ambulanz brachte den Verunglückten nach dem St. Lucas-Hospital.

An Illinois und Wells Straße fiel gestern Abend der in der VorstadtBowmanville wohnhafte Fuhrmann John McBride so unglücklich von seinem Wagen auf das Straßenpflaster herab, daß er lebensgefährliche Verletzungen amKopfe erlitt. Der Verunglückte fand Aufnahme im Alexianer-Hospital.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Drohendes Wetter heute Abend und morgen; kein merklicher Wechsel in der Temperatur; starke nordöstliche Winde.

Illinois: Regnerisch im südlichen, drohend im nördlichen Theile heute Abend und morgen; lebhafte nordöstliche Winde.

Indiana und Missouri: Wahrscheinlich örtliche Regenschauer heute Abend und morgen; starke nördliche Winde.

Nieder-Michigan: Drohendes Wetter heute Abend und morgen; veränderliche, zumeist nordöstliche Winde.

Wisconsin: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; starke nordöstliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 40 Grad; Nachts 12 Uhr 40 Grad; Morgens 6 Uhr 41 Grad; Mittags 12 Uhr 40 Grad.

Meine Spezialität

Ich behandle nur Krankheiten der Männer.

Der Wiener Spezial-Arzt des New Era Medical Institute.

Es war meine Ansicht, bald nachdem ich die Universität verlassen hatte, daß kein Mann groß genug sei, um das ganze Feld der Medizin und Wundarzneikunst zu beherrschen. Viele Aerzte haben versucht dieses zu thun, aber diese wurden selbst gewöhnlich in den Resultaten enttäuscht und gefährdeten oft ihre Patienten dadurch. Aus diesem Grunde entschloß ich mich gleich beim Beginn meiner ärztlichen Karriere meine Praxis absolut nur auf eine Klasse von Krankheiten zu beschränken und für sie Heilungen zu finden und zu entdecken. Darum behandle ich nur was ich absolut sicher bin zu heilen, um auch dauernd geheilt zu bleiben. — Varicocele, Strikturen, Blut-Vergiftung, Unvermögen und verwandte Krankheiten und Schwächen der Männer. Nur diesen Krankheiten habe ich die besten Jahren meines Lebens geweiht, und ihrer Heilung gilt mein ganzes Können. Meine Konsultations- und Operations-Zimmer sind vollständig ausgestattet mit allem was die modernsten Methoden der Praxis erheischen und meine Empfehlungen in professioneller sowie in finanzieller Hinsicht sind die von den besten Bürgern Chicagos und Umgegend, die von mir kurirt und glücklich gemacht wurden. Ich wünsche, daß jeder Kranke meine Behandlung völlig und offen untersuche. Ich wende keine spezifische Mittel an, keine elektrischen Gürtel, noch andere betrügerische Methoden, die so häufig heutzutage angewandt werden. Meine Bildung, meine Erfahrung, mein Gewissen verdammen alle solche Quacksalbereien. Ich behandle jeden Fall einzeln, wissenschaftlich, beobachte ihn genau und verfolge die Symptome sorgfältig mit verschiedenen Heilmitteln in allen Stadien und setze meinen Ruf auf das Resultat. Die Krankheiten, die meine Spezialität bilden, sind:

Varicocele, was auch die Ursache sein mag. Es schwächt den Körper, erschüttert das Nervensystem und endet schließlich mit Verlust geschlechtlicher Kraft.

Strikturen, ganz gleich wie alt. Ich heile Euch. Kein Schneiden oder Strecken. Meine Behandlung ist von mir erfunden. Sie beseitigt die Striktur vollständig.

Blutvergiftung, Gorrnohoca und Gleet, Krankheiten, deren Ergebnisse furchtbar und schrecklich sind, behandele ich durch eine spezielle Methode und sage Euch, wie Ihr davon befreit werden könnt.

Unvermögen und verlorene Manneskraft; viele von Euch Männern tragen jetzt die Folgen von Jugendsünden. Ich habe so viele Fälle dieser Art behandelt, daß ich so vertraut mit derselben bin, wie Ihr mit dem Tageslicht, einmal durch mich geheilt, werdet Ihr auch geheilt bleiben.

Elektrizität ist Leben. Ich habe die größten und neuesten elektrischen Apparate. Untersuchung erwünscht. Konsultation frei. Sprechstunden: 9—12, 2—7; Mittwochs nur von 9—12; Sonntags von 10—1:30 Nachm.

New Era Medical Institute,

5. Flur, New Era Gebäude, Ecke Halsted, Harrison und Blue Island Ave.

Herbstsonntag.

Skizze von Annie Latt-Felsberg.

„Meine Gnädige, einen Sonntag, so herrlich wie dieser, auf der Eisenbahn zu verbringen, ist Sünde."

„Die Eisenbahn kennt aber keine Sonntagsruhe!" lachte sie.

„Zum Sonntagsvergnügen macht sie wohl doppelte Anstrengung, aber Ferienreisen sollten Sonntags ganz unterbleiben. Bitte, bitte, unterbrechen Sie Ihre Fahrt und bleiben Sie heute, den Sonntag, in Berlin."

Lächelnd schüttelte sie das Haupt.

„Werden Sie so dringend erwartet?"

„Jawohl!"

„Von einem Gatten?"

Sie erröthete und schüttelte wieder den Kopf.

„Nun also. Bleiben Sie in Berlin und gestatten Sie mir, Ihnen die Reichshauptstadt im herbstlichen Sonnenglanz zu zeigen."

Sie hatten die Nachtfahrt zusammen in einem Koupee 2. Klasse zurückgelegt.

Nun grüßte ein sonniger, köstlicher Herbstmorgen zu ihnen herein.

Seit mehreren Stunden waren sie allein in ihrem Abtheil.

Eine lebhafte, vielseitige Unterhaltung hatte sie einander so nahe gebracht, daß ihnen die Trennung schwer wurde.

Jetzt im Tageslicht sah er ganz deutlich, daß sie nicht mehr sehr jung war. Auch schön war sie nicht, aber ihr wohllautendes Organ, ihr lebhafter Geist, ihr feiner Takt zogen ihn mächtig an.

Zwei dunkle, geheimnißvolle Augen thaten das ihre, um ihn vollends zu bestricken.

Er war kein Don-Juan.

Keine Frauen übten ihren Zauber auf ihn aus.

In ihrem ganzen Wesen lag jenes Unbestimmbare, das einer Frau eigen ist, die sich ihre Reinheit bewahrt in ihrem Thun und Denken.

Sie jetzt verlassen zu müssen, dünkte ihm ein Verlust.

„Wer erwartet Sie denn zu Hause, meine Gnädige?"

„Meine Eltern, ein achtzigjähriger Vater und eine um wenige Jahre jüngere Mutter, beide leidend, meiner Pflege bedürftig."

„Eine traurige Aufgabe."

„Eine liebe Pflicht. Meine letzte Reise für lange Zeit war diese Herbstfahrt ins Gebirge. Noch ein tiefes Athemholen in frischer Gottesluft und fröhlicher Freiheit, dann wieder zurück zur strengen Arbeit und Pflicht. Mit heute ist mein Urlaub abgelaufen."

„Auch ich trete morgen wieder mein Amt an. Aber heute, der letzte Tag, der Sonntag, soll mir ein besonderer Feiertag sein."

Ein bedeutsamer Blick senkte sich in ihre lächelnden Augen.

Leise Röthe stieg in ihren Wangen auf, und ihre Wimpern senkten sich.

Beide schwiegen eine Weile.

Sonnenbeschienener Wald und leuchtende Seen huschten an ihnen vorüber.

„Sehen Sie, wie schön unser Berlin ist mit dieser Umgebung von ernsten Kiefernwäldern und den lachenden, glitzernden Wassern. Das möchte ich Ihnen so gern zeigen. Bitte, bitte, treten Sie auch erst morgen Ihr Amt wieder an bei Ihren Eltern. Genießen Sie noch einen köstlichen Tag der Freiheit."

„Wenn Sie so schön bitten, kann man kaum widerstehen."

„Widerstehen Sie nicht, meine Gnädige, ich verbürge mit mit meiner Ehre dafür, daß Sie es nicht bereuen sollen."

Wie dringend, ernst, beschwörend es von seinen Lippen kam.

Sie zögerte.

Wenn sie blieb, wenn sie seinen Bitten nachgab, was sollte er dann von ihr denken!

„Sie werden mich für leichtfertig halten, wenn ich —"

Er ließ sie nicht beenden.

„Niemals!" betheuerte er mit strahlendem Blick. Seine blauenAugen blickten so offen, so klar und treuherzig zu ihr hinüber, daß sie nicht widerstehen konnte.

„Es ist sehr inkorrekt von mir gehandelt — aber —"

„Nun, so seien Sie einmal inkorrekt, mein gnädiges Fräulein. Ich achte und ehre Sie deshalb doppelt."

Nun huschten die Häuser der Vororte schon an ihnen vorüber.

Galant war er ihr behilflich, sich zmu Aussteigen zu rüsten. Eine glückliche Verklärung lag plötzlich auf seinen Zügen.

Seine Empfindung für sie, die so plötzlich erwacht, wurde von ihr erwidert, sonst blieb sie nicht, sonst hätte sie ihn spröde, kurz abgewiesen.

Nicht lange darauf saßen sie in einem vornehmen Hotel an einem kleinen, wohlgedeckten Frühstückstisch im Speisesaal.

Ihre Befangenheit wich jetzt einer fröhlichen Stimmung. Man hielt sie für ein junges Ehepaar auf der Hochzeitsreise. So glückstrahlend sahen sie auch Beide aus.

Nur zuweilen wurde sie ernst und dachte, daß es doch sehr, sehr leichtsinnig von ihr sei, mit einem fremden Herrn so vertraulich zusammen zu sein.

Als er dann bat, daß sie sein Gast sein möge, wehrte sie förmlich ängstlich ab und beglich ihre eigene Rechnung.

„Nur unter dieser Bedingung bleibe ich, sonst reise ich mit dem nächsten Zug."

Lachend zeigte sie dann ein letztes Zwanzigmarkstück.

„Das kann draufgehen, bitte, richten Sie unsere Ausgaben darnach ein."

Sie zog ein kleines Notizbuch hervor und registrirte gewissenhaft:

„Berlin. Frühstück 1 Mark."

Lächelnd sah er ihr zu.

„Haben Sie Ihre ganze Reise hier berechnet, gnädiges Fräulein?"

„Jawohl, mein Herr! O, ich habe sehr verschwenderisch gelebt. Papa war sehr großmüthig, er hat meine Reisebörse sehr gut bestellt. Bis auf dies letzte Goldstück habe ich alles gewissenhaft ausgegeben!"

„Was wollten Sie mit dem letzten Goldstück machen?"

„Ein Glücksloos kaufen," lächelte sie, und ein Schelmenblitz leuchtete in ihren Augen auf.

Wie sie jetzt neben ihm schritt, so chik und einfach elegant, die großenAugen weit geöffnet, um all die neuen Eindrücke aufzunehmen in ihre Seele, die sich ihr boten, da bereute er nicht, sie zum Bleiben aufgefordert zu haben.

Sein Bärenführeramt, das ihm so oft schwer geworden, begeisterte ihn immer mehr.

„Zu Fuß werden wir nicht weit kommen, bitte." — Nun stiegen sie in eine Droschke, und hinter ihnen stand Freund Amor und spann seine Fäden zu einem unzerreißbaren Netz.

Jeden Blick fing der Schelm auf und verstrickte ihn zu einer Masche seines Machwerks, das er im Eisenbahn-Koupee begonnen und nun zu Ende führen wollte.

Unter dem Geläut der Kirchenglocken fuhren sie durch die sonnigen Straßen der Reichshauptstadt, in denen es begann von Menschen im Sonntagsstaat zu wimmeln.

„Das ist Berlin amSonntag. In der Woche sieht es ganz anders aus. Das ist das hastende, arbeitende Berlin, heute strebt es hinaus ins Freie."

„Wollen wir nicht in das Museum?" fragte sie, als sie dort vorüberfuhren.

„Nicht heute. Die Zeit ist zu kurz."

Wie er das sagte. Es war, als ob sie noch oft so zusammen sitzen würden, so zusammengehörig wie jetzt.

Sie erschauerte unter demTon und mied seinen Blick. Es war, als ob er Besitz von ihr ergriffen, als ob nur sein Wille gelten würde von heute an, als ob sie ganz willenlos ihm ergeben sei. Es beschlich sie eine Angst. Sie schalt sich, daß sie doch recht unvorsichtig war, sie hätte ihm doch widerstreben sollen und ihre Reise fortsetzen.

Aber es war so verlockend, ihm zu folgen! Zu Hause erwartete sie ein eintöniges Leben, ein Pflichtdasein, ohne Licht undSonne. Es war wie ein langsames Zugrabegleiten, so ernst und traurig — ein Eindämmern aller Lebensluft, aller Lebenskraft.

Wie schön lag die Welt um sie. Mit trunkenem Blick schwelgte sie in den Herrlichkeiten, der stolzen Schönheit Berlins.

„Wie beneidenswerth Sie sind, hier leben zu können."

Sie beneidete ihn wirklich. Wie kräftig, frisch und männlich er neben ihr saß! Voll Thatkraft und Lebensmuth! Sie seufzte unwillkürlich.

Wenn sie ein Mann wäre! dachte sie dabei, nicht in beengende, häusliche Fesseln gebannt. Ihre Brust hob sich, und Lebensfülle strömte durch alle ihre Glieder, ihr Blick weitete sich sehnsuchtsvoll.

Er sah heimlich von der Seite zu ihr herüber.

Jede Linie ihres Gesichts prägte er sich ein, er würde sie nie vergessen.

Nun brach er das Schweigen, das sie beide umfing, in welchem eifriger denn je zuvor Amor seine Maschen knüpfte.

Sie gehörte nicht zu den schwatzenden Frauen; das gefiel ihm.

Sie sprach nur, wenn sie etwas zu sagen hatte.

„Nun noch ein gutesDiner und dann hinaus ins Grüne! Das heißt, wenn Sie nicht müde sind."

„Nicht eine Spur."

„Nach der Nachtfahrt wäre es kein Wunder."

„Sind Sie es?"

„Meine Lebensgeister waren nie reger als heute, an diesem wunderbaren Tag, der ohne Ende sein sollte!"

Ein Geständniß, wie sie es glühender nicht wünschen konnte, so heiß, so begehrend drang es in ihr Ohr.

Sie saßen mitten unter den Gästen und doch so allein, so weltverloren, so selbstvergessen, so berauscht eines von des Andern Nähe.

Sie erschrak. Gestern hatte sie ihn noch nicht gekannt, morgen würde sie nur die Erinnerung haben. Für ihn ein Abenteuer, für sie alles — alles — ein Leben füllend!

Aengstlicher zog sie sich in sich zurück. Was sollte ihn auch länger fesseln? Jung war sie nicht mehr, auch nicht schön, dachte sie, und niemals hatte sie sich glühender gewünscht, schön und begehrenswerth zu sein als heute, begehrenswerth für immer, nicht nur für heute, für einen Tag, einen sonnendurchleuchteten Herbstsonntag.

Sicher war er jünger als sie, er sah so aus, mitten in vollster Mannesblüthe und sie schon halb verblüht — —.

Nun lächelte sie doch mitten in ihren skeptischen Gedanken.

Er sah sie an, strahlend, glücklich.

„Wie dankbar ich Ihnen bin," sprach er. „Nicht wahr, Sie bereuen nicht?"

Sie schüttelte wieder lächelnd das Haupt in einer Art, die ihm so wohl gefiel, die ihn all die winzigen Fältchen vergessen ließ, die um ihre Augen sich zogen, deren Blicke ihre ganze Seele zeigten.

Fröhlich zogen sie hinaus ins Freie, mitten im Volksgewühl, sie beide, festhaltend aneinander, verbunden durch ein Band, das Amor gewebt in geschäftiger Eile.

Sie bewunderte die weiten, silberstrahlenden Seeflächen, in denen der dunkle Wald sich spiegelte wie eine kokette Schöne, die ein buntes Gewand sich angelegt, die Welt zu bezaubern, ehe sie Abschied nahm.

Dann schritten sie auf Waldespfaden und athmeten köstlich, leicht die reine Herbstluft.

Goldener Blätterregen fiel auf sie herab und bestreute ihre Pfade glänzend, rothgolden, leuchtend wie mit Blumensternen.

„Wie schön ist der Herbst!" jubelte sie. „So habe ich es nie empfunden wie heute!"

Ein dankbarer, strahlender Blick traf ihn.

Er erwiderte ihn so beredt, daß sie erbebend ihren Blick senkte und rascher vorausschritt.

Kühn wollte er ihr folgen, sie an der Hand festhalten und ihr sagen: „Laß uns zusammen den schönen Herbst genießen, den beginnenden Herbst unseres Lebens."

Sonnenuntergang über Baumwipfeln. Abendhimmel, in den bunten Herbsttinten sich widerspiegelnd in stillem, melancholischem Waldsee.

„Wenn ich allein hier wanderte,dann packte mich die Sehnsucht, so auszuschreiten wie jetzt, so zu Zweien!"

Sie antwortete nicht. Morgen würde er wieder allein sein, er und sie.

Es packte sie schon jetzt wie Sehnsucht nach diesem Waldwinkel, dem melancholischen See, über dem die Herbstsonne unterging.

Nachtdunkel stieg auf.

Der Mond begann seine Bahn zu ziehen über all den fröhlichen Menschenkindern, die heimwärts gingen, die Brust geschwellt vom reinen Athem der herbstlichen Natur.

Ein stolzes, reines Glück bewegte die Seelen der Beiden, die ihn ausgekostet in seiner ganzen Herrlichkeit, diesen lichtvollen Sonntag im Herbst.

Inbrünstig küßte er ihre Hand, ein — zwei — drei Mal.

„Auf Wiedersehen —", sprach sie erglühend, lächelnd aus ihrem Koupee heraus.

„Auf baldiges, baldiges Wiedersehen!" erwiderte er dringend und drückte die Hand aufs Herz, wo er ein Kärtchen mit ihrem Namen barg.

Ein letzter, glückstrahlender, beseligter Blick.

Ein stummes Grüßen, ein zuversichtliches „Auf Wiedersehen!"

Bleiche dünne Leute...

An Ernährungsmangel leidend

Es giebt einen triftigen Grund, warum so viele Leute dünn und bleich sind — weil sie die Nahrung, die sie zu sich nehmen, nicht ordentlich verdauen.

Dünne, bleiche Leute sind nicht gesund. Wie man gesund wird und an Gewicht zunimmt:

Indem Ihr Eure Diät ändert. Genießt mehr stärkehaltige Nahrung. Trinkt

Johann Hoff's Malzextrakt

mit Euren Mahlzeiten.

Johann Hoff's Malzextrakt ist an sich ein Kräftigungsgetränk und fördert die Verdauung von stärkehaltigen Nahrungsmitteln. Es wird Euren Appetit erhöhen und Euch in einer kurzen Zeit aufbauen. Johann Hoff's Malzextract schafft Fleisch und Blut.

Johann Hoff:
New York, Berlin, Paris.

Revanche für Azincourt.

Alfred Capus veröffentlicht im Pariser „Figaro" einen seiner Dialoge, in welchem er die Geschichtsauffassung und die politischeDenkungsart der französischen Nationalisten verspottet. Was hier der Humorist des „Figaro" dem Nationalisten in denMund legt, ist aber durchaus nicht so phantastisch, als es scheint; und Anschauungen dieser Art sind schon wiederholt im vollen Ernst von gewissen französischen „Patrioten" oder in den Artikeln der Pariser „vaterländischen" Presse geäußert worden. Der Dialog hat folgenden Wortlaut:

Der Nationalist: Nein, nein, ich bin nicht zufrieden. Ich finde, daß Sie sich nicht genug über dieNiederlage der Engländer freuen.

Sein Freund: Seien Sie überzeugt, daß ich mich noch mehr freuen würde, wenn wir dieSchlacht bei Ladysmith gewonnen hätten. So aber sind es die Boeren und nicht wir.

Der Nationalist: Das thut nichts. Wenn die Engländer geschlagen werden, so muß das eine Freude für alle wahren Patrioten sein.

Sein Freund: Ist es durchaus nothwendig, sie so geräuschvoll kundzugeben?

Der Nationalist: Eine Kundgebung muß immer geräuschvoll sein. Wirklich, Sie thun mir leid!

Sein Freund: Fürchten Sie nicht ..?

Der Nationalist: Ich fürchte nichts.

Sein Freund: Sie sind also Anhänger eines Kriegs mit England?

Der Nationalist: Ich bin Anhänger eines Krieges mit der ganzen Welt.

Sein Freund: Oh!

Der Nationalist: Unglücklicher! Unglücklicher! Haben Sie denn kein Gedächtniß?

Sein Freund: Im Gegentheil, ich ..

Der Nationalist: Sie erinnern sich also nicht an das, was sich am 25.Oktober 1415 ereignet hat?

Sein Freund (in seinen Erinnerungen nachsuchend): Am 25. Oktober 1415? Mir scheint ....

Der Nationalist: Wissen Sie, daß an jenemTage die Engländer uns zehntausend Mann getödtet haben, darunter sieben Prinzen, den Connetable und hundertundzwanzig Bannerherren? ...

Sein Freund: Bannerherren? Ach ja, die Schlacht bei Azincourt ...

Der Nationalist: Sehr richtig, mein Herr, die Schlacht bei Azincourt. Und außerdem wurden uns fünfzehnhundert Mann zu Gefangenen gemacht, genau so viel, wie den Engländern bei Ladysmith, über welches Zusammentreffen ich ganz besonders beglückt bin.

Sein Freund: Ich muß Ihnen zu meiner Schande gestehen, daß ich nicht genug Einbildungskraft besitze, um mir heute noch die Schlacht bei Azincourt vorzustellen. Nachdem fünf Jahrhunderte verflossen sind, unterscheidet sich die Geschichte nicht wesentlich von der Fabel, und ich glaube, daß man heutzutage ein ausgezeichneter Patriot sein kann, ohne unseren Niederlagen und unseren Siegen aus dem Jahre 1400 noch irgendwelche Bedeutung beizumessen.

Der Nationalist: Sie werden noch als ein Vaterlandsloser enden. Ich muß Ihnen das sagen, so leid es mir thut. Was mich anlangt, so vergeht kein Tag, wo ich nicht an Azincourt und an Poitiers denke, und ich finde es skandalös, daß Frankreich nicht eine Armee nach Transvaal schickt, und zwar in den nächsten vierundzwanzig Stunden!

Was ist Oorlog?

Als Englands ablehnende Antwort auf Transvaals Ultimatum in Pretoria eingetroffen war, sandte Präsident Krüger an alle Militärkommandos Transvaals und laut Vereinbarung auch an Diejenigen des verbündeten Oranjestaates telegraphisch die verabrete Parole: „Oorlog". Dieses holländische Wort für Krieg ist deutschen Ursprungs. Es stammt von dem alt-hochdeutschen urlag, das ebensowohl Schicksal wie Krieg bedeutet, den Krieg demnach als eine Schicksalsentscheidung, als ein Gottesgericht, als das höchste Gesetz kennzeichnet (lag = lex: Gesetz). Eine zweite alt-hochdeutsche Form ist urliugi, mittel-hochdeutsch urlioge und urlouge, niederländisch oorlog. Im Neuhochdeutschen ist der Ausdruck nur in der Verbindung „Orlogschiff" für Kriegsschiff noch erhalten. Auch der englische Ausdruck für Krieg — war — ist deutscher Herkunft. Er hat sich aus dem Althochdeutschen Wërra (Wirren) entwickelt, von dem auch die Bezeichnungen der romanischen Sprachen für Krieg — guerra und guerre — abstammen. Das Wort Krieg, mittelhochdeutsch Kriec, ist der jüngste deutsche Ausdruck für den Streit und Kampf der Völker; ursprünglich hatte es die Bedeutung thatkräftigen Begehrens und Strebens. In seinem corpus militare von 1617 bemerkt Jakobi von Wallhausen: „Der Krieg hat sein Nahm von kriegen oder erobern; denn einer, so im Krieg ist, krieget allezeit Ehre oder Schande, Gewin oder Verlust, Reichtumb oder Armuth, etwar oder nichts". Das stimmt gewöhnlich. In dem gegenwärtigen Kriege wird voraussichtlich der eine Theil (das Boerenvolk) hauptsächlich die „Ehre" „kriegen", der andere Theil (England) aber den „Reichtumb".

Die abgelehnte Erbschaft.

Aus Paris kommt folgende interessante Meldung: Rosa Bonheurs letzwillige Verfügungen haben große Ueberraschung bei ihren Freunden, bittere Enttäuschung dagegen bei ihren Verwandten hervorgerufen. Bekanntlich hat die große Thiermalerin ihrer Freundin Miß Anne Elizabeth Klumpke, die während Rosa's letzter Lebenszeit ihre beständige Gesellschafterin war, zur Universalerbin eingesetzt. Es muß hier gesagt werden, daß die geniale Malerin bei Weitem nicht so reich war, wie sie allgemein taxirt wurde. Abgesehen von den noch in ihrem Besitze befindlichen Gemälden, die bei den amerikanischen Dollar-Fürsten sehr gesucht sind, bestand ihre Hinterlassenschaft in 62,000 Dollars, die sie in Hypotheken angelegt hatte, in 3000 Dollars baarem Gelde, das sich sorgfältig verborgen in ihrem Schlafzimmer vorfand, und in dem reizenden Landhause zu By, das sie mit Vorliebe bewohnte. Als vor zwei Jahren Miß Klumpke, eine Amerikanerin von Geburt und selbst Malerin, zu Rosa Bonheur in Beziehungen trat, die durch einen amerikanischen Kunstmäzen vermittelt wurden, bat sie um die Erlaubniß, die geniale Künstlerin malen zu dürfen. Während der Sitzungen bildete sich nach und nach ein so inniges Verhältniß zwischen den beiden gleichgesinnten Seelen heraus, daß Rosa die junge Amerikanerin zu sich ins Haus nahm und, noch bevor fünfMonate verstrichen, zu ihren Gunsten ein Testament abfassen ließ. Nach dem Tode der großen Malerin gaben Bruder und Schwager derselben — beide Bildhauer — die Absicht kund, das Testament ihrer Verwandten anzufechten, ein feines Taktgefühl aber hat Miß Klumpke, um jedes peinliche Aufsehen zu vermeiden, nunmehr endgiltig auf die ganze Erbschaft verzichten lassen.

Um die Grippe in zwei Tagen zu heilen,

nehme man Laxative Bromo Quinine-Tablets. Alle Apotheker geben das Geld zurück, wenn sie nicht heilen. E. W. Grove's Unterschrift ist auf jeder Schachtel. 25c. mi

Das Reinigen von Kopf- und Kleiderbürsten.

Nothwendig müssen solche Bürsten auch zuweilen naß gewaschen werden; solange es aber angeht, reinigt man dieselben besser auf trockenem Wege, weil Nässe den Borsten wenig zuträglich ist. (Den Beweis liefern Wichsbürsten, welche niemals gewaschen, im Gebrauche aber stets besser und glänzender werden.) Die trockene Bürstenreinigung kann auf verschiedene Art geschehen; die einfachste ist wohl die, einen Bogen Papier über eine Tischkante zu legen und mit der Bürste scharf gegen die Kante auf- und abzustreichen. Mit dem „Bürstenreiniger", einem gezähnten Metall-Instrument, lockert man Fusseln und Flocken am Grunde der Borstenreihen. Empfohlen wird zur trockenen Säuberung auch das Einstreuen von Kleie, nur hat dies den Uebelstand, daß zurückgebliebener Kleiestaub in der Folge beim Abbürsten dunkler Kleidungsstücke störend sein kann. — Müssen nun Bürsten naß gewaschen werden, so sollte dies nur mit kaltem Wasser und Seife geschehen, und zwar am besten unter der Wasserleitung, wo zugleich Spülung ermöglicht ist. Man wasche also Bürsten mit gewöhnlicher Küchenseife unter fließendem, kaltem Wasser und lege sie zum Trocknen, mit den Borsten nach unten, in gewöhnliche Zimmertemperatur—niemals aber an eine heiße Stelle. — Für Kopfbürsten ist zu rathen, die Bürste mit der Bürste zu reinigen, d. h. eine kleine, sehr scharfe Bürste in Benzin zu tauchen und die Kopfbürste damit zu bearbeiten.

— Treffend. — Onkel (zum Neffen): „Was, Karl, schon eine Glatze, Du bist aber rasch fertig geworden mit Deiner Jugend!"

Schwester! Lese meine freie Offerte!

Ich, Frau M. Summers von Notre Dame, Ind., will allen Frauen der Welt ein Hausmittel für Leiden, die dem weiblichen Geschlecht anhaften, postfrei zusenden.

Ich will dieses Hausmittel mit genauer Gebrauchsanweisung und der Geschichte meines eigenen Falles an irgend eine an Frauenkrankheiten leidende Dame kostenlos zusenden. Sie können sich zu Hause ohne die Hilfe eines Arztes selbst heilen. Eine Versuchsprobe mit diesem Heilmittel kostet Sie nichts, und im Falle Sie es weiter anwenden wollen, beschränken sich die Kosten auf **nur zwölf Cents per Woche.** Und dabei werden Sie nicht in Ihrer Arbeit und in ihrem Beruf gehindert. **Ich habe nichts zu verkaufen.** Erzählen Sie anderen Leidenden davon, weiter verlange ich nichts. Es heilt Alle, jung oder alt.

Wenn Sie ein nach unten ziehendes Gefühl verspüren, ein kommendes Uebel befürchten, Schmerzen im Rücken oder in den Gedärmen haben, ein aufwärts kriechendes Gefühl im Rückgrat spüren, die Neigung, laut aufzuschreien, Hitzanfälle haben und niedergeschlagen sind, häufiges Uriniren eintritt, oder wenn Sie an Leucorrhöa (Weißfluß), falscher Lage oder Fallen der Gebärmutter, übermäßigem oder erschwertem Monatsfluß, Tumors oder Geschwülsten zu leiden haben, schreiben Sie an **Mrs. M. Summers, Notre Dame, Ind., U. S. A.,** für das freie Heilmittel und volle Auskunft. Tausende außer mir haben sich mit demselben selbst kurirt. Ich sende es in glattem Papierumschlag.

An Mütter von Töchtern: Ich werde Ihnen genaue Erklärungen über ein einfaches Hausheilmittel geben, das Leucorrhöa, Bleichsucht, schmerzvollen und unregelmäßigen Monatsfluß bei jungen Damen schnell und in Wirklichkeit heilt. Dasselbe schützt Sie vor Besorgniß und Kosten und erspart Ihrer Tochter die peinliche Verlegenheit, ihren Kummer Anderen offenbaren zu müssen. Körperfülle und Gesundheit folgt jederzeit nach Gebrauch des Mittels.

Wo auch Ihre Heimath ist, ich kann Sie auf wohlbekannte Frauen Ihres eigenen Staates oder County's verweisen, welche wissen und gerne jeder Leidenden bestätigen werden, daß dieses Hausheilmittl all krankhaften Zustände des zarten weiblichen Organismus in Wahrheit kurirt, die erschlafften Muskeln und Bänder, die Ursache des Fallens der Mutter sind, durchaus stärkt und allen Frauen die Gesundheit wiedergibt.

Mein Adresse ist: **Mrs. M. Summers, Notre Dame, Ind., U. S. A.**

Schreibe sofort und lasse es Andere wissen.

Schneidet dieses aus und verwahrt es, denn es wird nur einmal erscheinen.

Finanzielles.

THE NORTHERN TRUST COMPANY BANK

S.-O.-Ecke La Salle u. Adams Str.

Ersucht Einzel-Personen, Firmen und Korporationen, die ihre Kontos zu transferiren oder theilen wünschen, um Ueberweisung des Ganzen oder eines Theiles ihres Bankgeschäftes.

Zinsen bezahlt an Depositen auf laufende Kontos und an Spar- und Trust-Einlagen.

Direktoren:
A. C. BARTLETT, Hibbard, Spencer, Bartlett & Co.
J. HARLEY BRADLEY, David Bradley Mfg. Co.
WILLIAM A. FULLER, Palmer, Fuller & Co.
H. N. HIGINBOTHAM, Marshall Field & Co.
MARVIN HUGHITT, Präsident der Chicago & Northwestern R. R. Co.
CHAS. L. HUTCHINSON, Vize-Präsident der Corn Ex. Nat'l Bank.
MARTIN A. RYERSON,
ALBERT A. SPRAGUE, Sprague, Warner & Co.
BYRON L. SMITH, Präsident The Northern Trust Co.

4 bis 6 Prozent. Geld zu verleihen auf Grundeigenthum von $500 aufwärts.
Wm. C. Heinemann & Co., 92 La Salle Str.
Offeriren erste Hypotheken als sichere Geldanlage.

E. R. HAASE & Co. 157 Washington St.
Hypothekenbank, Verleihen Geld auf Grundeigenthum in der Stadt und Umgegend zu den niedrigsten Markt-Raten. Erste Hypotheken zu sicheren Kapitalanlagen stets an Hand. Grundeigenthum zu verkaufen in allen Theilen der Stadt und Umgegend.
Office des Forest Home Friedhofs. E. R. Haase, Sekretär.

A. Holinger, Schweizer Konsul. — Eugene Hildebrand, Rechtsanwalt.
A. Holinger & Co., Hypotheken-Bank, 165 WASHINGTON STR. Telephone Main 1191.
Geld zu 5, 5½ und 6 pCt. auf Grundeigenthum zu verleihen. Vorzügliche erste Gold-Mortgages in beliebigen Beträgen stets vorräthig.

WESTERN STATE BANK, N. W. Ecke La Salle und Washington Str.
Kapital $300,000.00.
Allgemeines Bankgeschäft. — 3 Prozent Zinsen bezahlt an Spar-Einlagen.
Hale erste Mortgages zum Verkauf.

MORTGAGES — Geld zu verleihen. RUBENS, DUPUY & FISCHER.

Zu Chicago seit 1856.
Kozminski & Yondorf, 73 Dearborn Str.,
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Beste Bedingungen.
Hypotheken stets an Hand zum Verkauf. Vollmachten, Wechsel und Kredit-Briefe.

ADOLPH PIKE & CO., (Etablirt 1883.)
108—110 LaSalle Str., Zimmer 627. Telephone Main 5177.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 bis 6 Prozent unter leichten Bedingungen.

E. G. Pauling, 132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

$60,000 auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen. Keine Kommission.
J. H. Kraemer & Son, 93—5. Ave., Staatsztg.-Gbde.

Keine Kommission. H. O. STONE & CO., 206 LaSalle Str.
Anleihen auf Chicagoer verbessertes Grundeigenthum.

Chicago Braiding & Embroidery Co.

SWEET, WALLACH & CO., 4 Wabash Avenue. Cameras und Vorräthe.

PHENIX INSURANCE CO. of Brooklyn, 205 La Salle Str. Feuerversicherungs-Agentur.

$3.00 Kohlen. $3.25

Indiana Nut	$3.00
Indiana Lump	$3.25
Virginia Lump	$3.50
Hocking oder B. & O. Lump	$4.00

Small Egg, Range und Chestnut, zu den niedrigsten Marktpreisen.
Sendet Aufträge an **E. Puttkammer,** Zimmer 304 Schiller Building, 103 E. Randolph Str.
Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt. Telephon Main 813.

✤ PATENTE. ✤
WM R. RUMMLER, registrirter Patentanwalt. McVickers Theater-Gebäude. Chicago.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore-Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mttgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm., „ Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. „ New York 7:50 Vorm., „ Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.
Abf. 10.35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm., „ Boston 4:50 Abds.
Abf. 10.15 Abds. „ New York 7:50 Vorm., „ Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm., „ Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. „ New York 7:50 Vorm., „ Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. spreche man vor oder schreibe an C. S. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll. John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 V	* 9.20 N
New Orleans & Memphis Limited	* 5.30 N	* 11.25 V
Monticello, Jll., und Decatur	* 5.30 N	* 11.25 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	* 11.10 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
Cairo, Tagzug	8.35 V	7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
Bremond Postzug	2.50 N	[illegible]
Bloomington & Chatsworth	* 5.10 N	11.25 V
South'rn Expreß	* 8.40 N	7.00 V
Gilman & Kankakee	* 4.00 N	* 10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	* 3.00 N	* 10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	* 11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	2.2 N	9.10 V
Rockford, Dubuque und Cole	10.10 V	7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	6.30 V	[illegible]
Dubuque & Freeport	[illegible]	1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. xSchlafwagen offen um 9:30 Abends.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 2.15 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	* 11.30 V	* 2.15 N
Alle Orte in Texas	* 1.30 N	* 7.00 V
Clinton, Moline, Rock Island	* 1.30 N	* 2.35 N
Fort Madison und Keokuk	* 1.30 N	* 2.35 N
Denver, Utah, California	* 1.30 N	* 8.10 N
Galesburg und Quincy	* 1.30 N	* 2.35 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	* 10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	† 10.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	5.50 N	* 9.35 V
Kansas City, St. Joseph	6.10 N	* 9.00 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.00 V
Kansas City, St. Joseph	* 10.30 N	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	* 10.30 N	* 7.00 V
Omaha, Lincoln, Denver	* 10.30 N	* 7.00 V
Salt Lake, Ogden, California	* 10.30 N	* 7.00 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	* 10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 10.55 N	† 10.20 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡Täglich ausgenommen Samstags.

Chicago & Alton—Union Passenger Station.

Canal Straße, zwischen Madison und Adams Str. Ticket-Office, 101 Adams Straße.

*Täglich. †Except Sonntags.

	Abfahrt	Ankunft
Pacific Vestibül-Expreß	* 11.30 N	1.00 N
Kansas City, Denver u. California	* 6.00 N	8.45 V
Kansas City, Colorado u. Utah Ex.	* 11.30 N	9.00 V
St. Louis täglicher Lokalzug	* 9.00 V	9.15 N
The Alton Limited—für St. Louis	* 11.00 V	8.00 N
St. Louis „Palace Expreß"	* 9.00 N	7.15 V
St. Louis und Springfield Mitternacht Spezial	* 11.30 N	8.00 V
The Alton Limited—für Peoria	* 11.00 V	4.00 N
Peoria Fast Mail	* 9.00 V	4.50 N
Peoria Nacht-Expreß	* 11.30 N	7.00 V
Joliet Expreß	† 5.00 N	† 7.45 V
Joliet u. Dwight Accommodation	† 5.30 N	† 10.35 V

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2.45 V	* 12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis u. Cincinnati	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis u. Cincinnati	† 11.45 V	* 4.30 N
Lafayette Accomodation	* 8.20 N	* 5.30 N
Lafayette und Louisville	* 8.20 N	* 7.23 V
Indianapolis u. Cincinnati	* 8.20 N	* 7.23 V

*Täglich. †Nur Sonntag.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	† 7. V	† 6.10 N
New York & Boston Expreß	* 10.30 V	* 5.00 N
Jamestown und	* 3.00 N	* 8.00 V
Rochester Accomodation	* 3.00 N	* 8.00 V
New York und Boston	* 9.20 N	* 7.35 V
Columbus und New York	* 9.20 N	* 7.35 V

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Limited	10.20 V	9.00 V
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	3.30 N	9.00 V
Columbus und Wheeling Expreß	7.30 N	9.00 V
Columbus und Pittsburg Expreß	8.00 N	7.35 V

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City-Office: 115 Adams Str. Telephon 2389 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntag.

	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, K. City, St. Joseph	[illegible]	[illegible]
Des Moines, Marshalltown	[illegible]	[illegible]
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	[illegible]

Nickel Plate.—Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., am Loop. Alle Züge täglich.

	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	6.40 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.50 V

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

Zwei Senatoren als Zeugen.

Sagen, was sie wissen, über Katarrh und Pe-ru-na.

Hon. Edward Dwyer,
(Senator des 17. Distrikts, Chicago, Jll.)

Hon. Porter Johnson, der vier Jahre als Staats-Senator vom 4. Distrikt der Stadt Chicago, Jll., fungirte, und zwar als erster demokratischer Senator in dem Distrikt erwählt wurde, schreibt: „Ich kann Ihr Pe-ru-na als Katarrh-Heilmittel empfehlen. Es heilt, wenn alle anderen Kuren fehlschlagen. Ich war bei mehreren Aerzten, doch sie konnten mich nicht heilen.

Hon. Edward Dwyer, Staats-Senator vom 17. Senats Distrikt in Chicago, Jll., schreibt: „Pe-ru-na heilt, wenn alle anderen Mittel fehlschlagen. Ich kann Pe-ru-na allen als Katarrh-Heilmittel empfehlen. Es ist jetzt zwei Jahre her, daß ich Heilung fand, und ich halte die Genesung für permanent. Ich litt sechs Jahre lang und jetzt bin ich so gesund, wie je. Zu mehreren Aerzten bin ich gegangen, aber sie konnten mein Leiden nicht heilen. Auch viele Medizinen hatten nicht das gewünschte Resultat.

„Der Sitz meiner Krankheit lag größtentheils im Kopf. Ich war sechs Jahre lang von Katarrh geplagt."

Pe-ru-na heilt Katarrh, wo immer er ist. Wer behauptet, daß Pe-ru-na dieses Versprechen nicht hält? Aerzte haben ihm ein ganzes Zeugniß ausgestellt. Advokaten sagten es. Geistliche sagen es, ein großes Volksheer von Männern und Frauen sagt es, das Pe-ru-na erprobt hat. Alt und Jung sagt es. Sie sagen es im Osten, sagen es im Westen, sagen es im Nord und Süd.

Hon. Porter Johnson.
(Senator des 4. Distrikts, Chicago, Jll.)

„Ich nahm das Heilmittel fünfzehn Wochen lang und bin jetzt völlig kurirt. Die Heilung geschah vor anderthalb Jahren, und ich halte sie für permanent. Fünf Jahre lang litt ich an dem Katarrh; derselbe saß hauptsächlich im Magen." Man sende nach der Pe-ru-na Medicine Co., Columbus, Ohio, um Dr. Hartman's freies Buch über chronischen Katarrh, La Grippe etc.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Baarbestand im Bundesschatzamt beträgt zur Zeit $249,511,897, wovon $243,890,467 auf die Goldreserve entfallen.

— Nicht weniger als 500 Personen sollen in dem Landstädtchen Bowling Green, in Kentucky, an den Pocken erkrankt sein.

— In Philadelphia hat die bekannte Bankfirma Stahl & Straub Pleite gemacht, doch hat man die Höhe der Verbindlichkeiten bisher noch nicht ermitteln können.

— In den letzten vier Monaten sind insgesammt 115,276 Personen eingewandert — 30,544 mehr, als in dem korrespondirenden Zeitraum des vorigen Jahres.

— Unweit Onarga, Jll., ist der Farmer Adam Sharp auf seiner Landstraße ermordet worden. Als der Unthat verdächtig hat man einen gewissen John Beelew in Haft genommen.

— Durch eine verheerende Feuersbrunst ist in der Krolik'schen Ellenwaarengeschäft in Detroit, Mich., ein Brandschaden von $300,000 angerichtet worden.

— Unter der Anklage, seine Frau und seine drei Stiefkinder ermordet zu haben, ist der Hausirer Wm. Hummel in der Nähe von Allenwood, Pa., verhaftet worden.

— Nach längerem Krankseln ist in Chilton, Wis., der Herausgeber des „Wisconsin Demokrat", Heinrich Arnold, gestorben. Derselbe erreichte ein Alter von 67 Jahren.

— Erschossen hat sich in Dayton, Ohio, der 27 Jahre alte Geschäftsreisende T. Reed Keifer. Langwieriges Kranksein soll den unglücklichen Mann zu dem verzweifelten Schritt getrieben haben.

— In Boston ist ein gewisser S. George Davis unter der Anklage der Falschmünzerei in Haft genommen worden. Er gibt an, ein Bruder von William Davis zu sein, der unter gleicher Beschuldigung in Guthrie, Oklahoma, festsitzt.

— In Springfield, Jll., wurde gestern Abend von einem noch unbekannten Personen der Versuch gemacht, einen Straßenbahnwagen der 7. Str.-Linie mittels Dynamit zu zerstören. Von den Fahrgästen und Straßenbahnbeamten wurde glücklicherweise Niemand verletzt.

— General Otis hat dem Kriegsdepartement folgende weiteren Verluste unter den Truppen auf den Philippinen gemeldet: Getödtet beim Vorrücken gegen Pavia, 21. November: Howard Lowe, Sergeant von Komp. G, 6. Artillerie; Wm. S. Addy, Komp. F., 18. Infanterie; im Gefecht bei Vacrio Tenabong, am 11. Nov., Thomas E. Gardner, Komp. L, 17. Infanterie, getödtet; verwundet: Charles E. Hapner, 17. Reg., rechter Oberschenkel, leicht; am 10., John E. Miller, Komp. A, 17. Reg., rechte Brust und Unterleib, gefährlich; im Gefecht bei Minduriao (Panay), James S. Casey, Komp. B, 18. Infanterie, linker Oberschenkel, leicht; im Gefecht nahe Jaro (Panay), Richard Corbett, Komp. C., 26. Infanterie, Hals, ernstlich; am 18. James A. Roegen, Komp. A, Kopf, schwer; im Gefecht bei Anabo, Luzon, Paul P. Phenner, Komp. F., 11. Kavallerie, linker Oberschenkel, leicht; Edward Johnson, Kopf, leicht; Wm. W. Hinman, Korporal, rechtes Bein, leicht.

Ausland.

— In Piura, Peru, ist der britisch-amerikanische Konsul Rowland East an der Lungenentzündung gestorben.

— Die Königin von England wird dem deutschen Kaiser im nächsten Frühjahr einen Gegenbesuch abstatten.

— Von Odessa aus sollen demnächst 10,000 Mann russischer Truppen nach den Garnisonen im Osten abgehen.

— Brasilien hat den von Frankreich und Italien in Vorschlag gebrachten Tarifplan adoptirt.

— Auf Requisition der Ver. Staaten-Regierung hin ist in Genua, an Bord des Lloyddampfers „Kaiser Wilhelm II.", ein gewisser Anglo Pelloso in Haft genommen worden. Derselbe soll in Scranton, Pa., einen Mord begangen haben.

— In Folge des vielbesprochenen Briefes des Kabinetschefs der Kaiserin, Frhr. von Mirbach, an die Berliner Stadtverordneten wird jetzt von verschiedenen Seiten angeregt, daß die Stadtverordnetenversammlung es künftig unterlassen soll, dem Kaiser oder der Kaiserin in der bisher üblichen Weise zum Geburtstag zu gratuliren.

— Max Schiemangk, der sich als Major in der amerikanischen Freiwilligen-Armee ausgab und angeklagt worden war, in Berlin Geld unter falschen Vorwänden erlangt zu haben, ist zu 3 Jahren und 3 Monaten Haft verurtheilt worden; außerdem wurden ihm die bürgerlichen Rechte für die Dauer von 5 Jahren abgesprochen und er muß eine Strafe von 300 Mark bezahlen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: „Campania" von Liverpool und Queenstown.
Havre: „La Gascogne" von New York.
Southampton: „Pennland" von Philadelphia nach Liverpool.
Hamburg: „Patricia" von NewYork über Plymouth.
New York: „Campania von Liverpool und Queenstown.

Lokalbericht.

Zum Schutz der Katzen.

Superintendent Montgomery erließ gestern zum Schutze der im Hauptpostamt befindlichen Katzen die folgende originelle Verordnung, welche in verschiedenen Theilen des Gebäudes angeschlagen wurde: „Schutz für die Office-Katzen. Die Angestellten sind ersucht, die Katzen human zu behandeln, sie nicht fortzutreiben, noch fortzutragen. Da die Katzen fortwährend verschwinden, so muß man annehmen, daß sie entweder fortgetragen oder so schlecht behandelt werden, daß sie freiwillig davonlaufen. Die Katzen sind aber im Postamt von großem Nutzen, weshalb sie von allen Angestellten gut behandelt werden sollten. Selbst wenn sie von keinem Nutzen wären, so wäre die brutale Mißhandlung eines Thieres im Postamte nicht geduldet werden. Alle Postbeamten sind aufgefordert, Fälle von Mißhandlungen der Katzen unverzüglich zur Anzeige zu bringen." — Der Superintendent sah sich zum Erlaß jener Verordnung veranlaßt, weil ihm zu Ohren gekommen war, daß die Katzen angeblich oft von Postgehilfen, welche die Viecher nicht leiden mögen, mit Knüffen und Fußtritten regalirt werden, wenn sie ihnen zwischen die Beine geriethen, oder sie sonst belästigten. Onkel Sam aber weiß den Werth der Katzen wohl zu schätzen, denn er bewilligt für den Unterhalt der Ratten- und Mäuse-Fänger je einen Dollar per Stück jährlich.

Damenverein „Edelweiß".

In der Aurora-Turnhalle, Ecke Milwaukee Ave. und Huron Str., findet heute Abend der dritte Preis-Maskenball des Damenvereins „Edelweiß" statt. Die Vorbereitungen sind von dem damit betrauten Komite vielumfassend getroffen worden. Eine Anzahl von verlockenden Preisen für die schönsten, wie auch originellsten Charaktermasken ist ausgesetzt worden. Voraussichtlich werden die Freunde des frohen Maskenscherzes sich in großer Anzahl einfinden, damit die Bemühungen der Komitemitglieder, den Besuchern einen vergnügten Abend zu verschaffen, auch die gebührende Anerkennung und den gewünschten Erfolg finden.

Alte Schulden.

Im zuständigen Bundesgericht hat der jetzt Nr. 5439 Lake Avenue wohnhafte Ernest Salomon, welcher früher in Humboldt, Tenn., ein Geschäft betrieb, um Entlastung von seinen Verbindlichkeiten, in Höhe von $96,000, nachgesucht. Der Bittsteller behauptet, jetzt über keinerlei Bestände zu verfügen. Die Schulden rühren zum größten Theile schon aus dem Jahre 1878 her.

* Der Vorsteher des Postamtes von Oak Park hat angeordnet, daß die ihm unterständigen Postboten Briefmarken bei sich tragen, welche sie auf Verlangen bei ihren Rundgängen verkaufen müssen. Diese Neuerung soll sich sehr gut bewährt haben.

„Alles bereit".

Antwort der Drainagebehörde an die Inspektions-Kommission.

Die Stadt und die Wasserkraft des großen Grabens.

Henry Hertz in seiner Hochburg von Tanner-Leuten bedroht.

Aus der Stadt- und der County-Verwaltung.

Die Drainage-Behörde hat der staatlichen Inspizirungs-Kommission eine ausführliche Erwiderung auf die vierzehn Einwände zugehen lassen, welche dieselbe ihr gegen die schon für nächsten Monat in Aussicht genommene Eröffnung des Kanals hat zugehen lassen. Die Behörde gibt zu, daß dem Kanal durch den Fluß bei einer Stromgeschwindigkeit von nur fünf Viertel Meilen nicht mehr als 300,000 Kubikfuß Wasser per Minute zugeführt werden können, aber sie macht geltend, daß diese Wassermenge vorerst auch den gesetzlichen Anforderungen entsprechen würde. Das Gebiet nämlich, dessen Abwasser durch den Kanal fortgeschwemmt werden sollen, habe nach genauen Schätzungen nur eine Bevölkerung von 1,421,413 Köpfen. Die Behörde betont dann, wie wichtig im Interesse der öffentlichen Gesundheit Chicagos die frühzeitige Eröffnung des Kanales sei, und wie rathsam es sei, die Eröffnung schon im Winter vorzunehmen, während die Flußschifffahrt ruht und der Vornahme von Experimenten bezüglich der Stromgeschwindigkeit nichts im Wege steht. Was die Arbeiten anbelangt, welche die Inspizirungs-Kommission fertig gestellt wissen will, ehe sie empfiehlt, daß die Erlaubniß zur Eröffnung des Kanals ertheilt wird, so erklärt die Behörde, daß durch die noch im Gange befindlichen Brückenarbeiten ein etwaiger Schiffsverkehr nicht behindert werden würde, denn es handle sich ja durchweg um Aufzugs-, bezw. Drehbrücken. Dort, wo noch Brückenköpfe zu bauen seien, könnten die Bauplätze leicht durch Kofferdämme abgesperrt werden.

Die Kofferdämme an der VanBuren Str. würden bis zum 5. Dezember aus dem Flusse entfernt sein. Die Brücke der Chicago Terminal & Transfer Co. würde bis zum 1. März fertig gestellt werden. In der Zwischenzeit würde im Fluß eine Fahrstraße von 111 Fuß Breite frei bleiben, durch welche, bei einer Stromgeschwindigkeit von 3 Meilen per Stunde, per Minute 450,000 Kubikfuß Wasser fließen könnten. — An der 18. Str. werde von der Bundesregierung an der Ausweitung des Flußbettes gearbeitet. Im Frühjahr würde diese Arbeit gethan sein. — Der Unterbau für die große Eisenbahnbrücke an der Campbell Avenue werde bis zum 7. Dezember fertig werden. Zwischen den Pfeilern der Nothbrücke, welche vorläufig für die Eisenbahn dort errichtet worden sei, könne Wasser in hinreichender Menge durch das Kanalbett fließen. — Der in der Gegend von California Avenue begonnene Speisekanal bilde keinen Theil der Hauptanlage und müsse ohnehin fertig gestellt werden, ehe damit begonnen werden könne, den Kanal mit Wasser anzufüllen. — Die Ausgrabungen bei den Stationen 104—110 und 122—154 würden bis zum 8. Dezember fertig gestellt werden. — Der Unterbau für die Brücke der Gürtelbahn bei Corwich würde bis zum 8. Dezember fertig werden, die Brücke selber bis zum Frühjahr. — Das Felsgestein, das bei Lemont noch aus dem Kanalbett zu entfernen sei, werde bis zum 1. Dezember fortgeschafft sein. — Die Arbeit am Nebenbett für den Desplaines-Fluß würde bis zum 8. Dezember beendet sein. — Was die Arbeiten in und bei Joliet betrifft, so bestreitet die Drainage-Behörde der Kommission die Berechtigung, sich um diesen Theil der Anlage überhaupt zu kümmern, aber sie versichert, das Kanalbett würde auch dort rechtzeitig fertig gestellt sein und bis zum Frühjahr würden auch die neuen Brücken in Joliet sich an Ort und Stelle befinden. — Was endlich den Einwand der Inspektoren angeht, die Drainage-Behörde hätte keine Vorkehrungen getroffen, um zu verhindern, daß vom Fluße aus feste Massen in den Kanal geschwemmt würden, so erklärt auch bezüglich dieses Punktes die Drainage-Behörde, daß derselbe nicht zu den Inspektions-Objekten der Kommission gehöre. — Zum Schlusse verlangt die Behörde dringlich, die Kommission möge, wenn sie am 8. Dezember dem Gouverneur ihren Bericht erstatte, diesem empfehlen, die Eröffnung des Kanals zu gestatten.

Ein Unterausschuß des Stadtraths, aus den Aldermen Helm, Blake, Butler, Fowler und Math bestehend, sprach gestern in Begleitung des Hilfs-Korporations-Anwaltes Browning bei den Drainage-Kommissären vor, um mit diesen wegen Ueberlassung der Wasserkraft des Kanals an die Stadt Rücksprache zu nehmen. Die Kommissäre erklärten sich vollständig bereit, einen entsprechenden Kontrakt mit der Stadt zu machen, doch sagen sie, daß sie auf Bezahlung für die Wasserkraft würden bestehen müssen, da sie ja nach Fertigstellung des Kanals für den Betrieb der Pumpen an den Schwemmkanälen zu sorgen haben würden. Der Stadt würden für jede Pferdekraft $5 per Jahr berechnet werden. Da sie gegenwärtig für die Erzeugung einer solchen $29 per Jahr zahle, so werde sie bei einer Gesammtzahl von 16,000 Pferdekräften, welche der Kanal ihr liefern würde, eine jährliche Ersparniß von $400,000 per Jahr erzielen. Dazu würde eine mindestens ebenso große Ersparniß für Gas kommen, wenn sie durch die Wasserkraft des Kanals in den Stand gesetzt werde, die ganze Stadt elektrisch zu beleuchten. Die Herren vom Stadtrath zeigten sich mit diesen Darlegungen zufrieden und gaben zu verstehen, daß sie die Annahme der Bedingungen bei ihren Kollegen befürworten würden. Um die Kosten zu bestreiten, welche die Anlegung der Krafterzeugungs-Station bei Lockport verursachen würde, könnte ja ein Darlehen auf die Einkünfte des Wasseramtes genommen werden, für dessen Pumpstationen die Kraft zunächst gebraucht werden solle.

* * *

In Dosts Halle, Nr. 901 N. Washtenaw Ave., ist gestern von Tannerleuten der 15. Ward ein „republikanischer John R. Tanner-Klub" gegründet worden, der ähnliche Organisationen in allen Stimmbezirken der 14., 15. und 16. Ward in's Leben rufen will. Dieselben sollen für Tanner und gegen Hertz in's Zeug gehen. Zum Präsidenten des gestern gegründeten Klubs ist Jacob Fischer gewählt worden, zum Sekretär Edward R. Breitsprecher.

Der countyräthliche Ausschuß für Rechtsfragen zog gestern die von der Stadtverwaltung gestellte Forderung in Erwägung, daß der Stadt, im Ausgleich für die kostenfreie Versorgung der County-Anstalten mit Wasser, die Bezahlung von Gerichtskosten erlassen werden solle. Man kam zu dem Schlusse, daß der Countyrath nicht die Ermächtigung besitze, Klageparteien die Gerichtskosten zu erlassen.

Auf Empfehlung des zuständigen Komites hat der Countyrath beschlossen, dem Ober-Maschinisten der County-Anstalten in Dunning eine Dienstwohnung in einem der Anstaltsgebäude anzuweisen und ihm und seiner Familie Verpflegung auf öffentliche Kosten zu gewähren, da es wünschenswerth ist, daß der Ober-Maschinist zu jeder Tag- und Nachtstunde binnen kürzester Frist zur Stelle geschafft werden kann, wenn immer an den Maschinen etwas außer Ordnung geräth.

Die Verwaltung des halböffentlichen Pfandhauses hat beschlossen, Polizisten und anderen Angestellten der Stadt und des County in Nothfällen gegen ein Prozent Monatszins Vorschüsse auf ihr Gehalt zu zahlen, und zwar bis zu 80 Prozent vom Betrage desselben.

* * *

Nach einer Konferenz mit Sekretär David Roß vom Staatsbureau für Arbeits-Statistik und mit den Vorstehern der drei hiesigen staatlichen Stellenvermittlungs-Bureaux hat Staatsanwalt Deneen sich gestern bereit erklärt, vom 1. Januar an Schritte zur Durchführung der neuen Lizens-Bestimmungen für private Stellenvermittlungs-Bureaux zu thun. Es gibt in Chicago gegenwärtig etwa 175 solche Bureaux. Von denselben sind bisher nur 4 den neuen Bestimmungen nachgekommen, welche den Inhabern solcher Bureaux eine Gewerbesteuer von $200 per Jahr auferlegen, sowie die Stellung einer Bürgschaft von $1000. — Sekretär Roß händigte dem Staatsanwalt die Adressen der 171 Parteien ein, welche bisher dem einschlägigen Gesetze nicht Folge geleistet haben. Dieselben werden nun benachrichtigt werden, daß sie bis zum 1. Januar den gesetzlichen Vorschriften nachkommen müssen, widrigenfalls sie strafrechtliche Verfolgung zu erwarten haben.

Ein Grund dafür.

Es gibt nur ein Hämorrhoiden-Heilmittel, daß sich eine nationale Beliebtheit und Ruf erworben hat.

Es gibt viele populäre Medizinen die in jedem Haushalt Amerikas bekannt sind.

Es gibt Blutreinigungsmittel, Nervenstärkungs-Mittel, Kopfweh-Mittel, Dyspepsia-Mittel und Hustenmittel, die in jeder Apotheke dieses Landes und auswärts verkauft werden.

Aber alle diese müssen ihre Popularität mit vielen Rivalen theilen, kein einziges Mittel hat das Feld für sich selbst, mit der einzigen Ausnahme von Hämorrhoiden-Mitteln, denn es ist Thatsache, daß es nur ein Hämorrhoiden-Mittel gibt, das in Betracht gezogen werden kann, einen nationalen Ruf zu besitzen ohne irgend einen Rivalen zu haben und dieses, worauf wir hinweisen, ist die Pyramid Pile Cure, welche seit sieben Jahren wegen ihrer außergewöhnlichen Vorzüge sich allmählig im Publikum eingebürgert hat, so daß sie von Maine bis Californien und von Manitoba bis zum Golf bekannt geworden ist.

Es ist wahr, daß es viele Hämorrhoiden-Mittel gibt, die einen kleinen lokalen Ruf besitzen für ein oder zwei Jahre, aber die Pyramid Pile Cure hat alle diese schnell aus dem Felde geschlagen und behauptet es jetzt wirklich ganz allein wenn etwas wie nationale Beliebtheit in Betracht gezogen wird.

Die Erklärung ist einfach. Es ist, weil Hämorrhoiden in keinem Sinne ein eingebildetes Leiden sind, welches eine Brotpille oder eine einfache Salbe oder Einreibung heilen kann, sondern ein hartnäckiges, schmerzhaftes und oft gefährliches Leiden, und ein Heilmittel das zufriedenstellen soll muß unbedingt und augenscheinliche Vorzüge besitzen. Jemand, der an Hämorrhoiden leidet, versucht es nicht monatelang mit einem Mittel; es muß Erleichterung und in kurzer Zeit eine Heilung verschaffen oder es wird verworfen.

Die schlimmsten Fälle von Hämorrhoiden erhalten durch die erste Anwendung von Pyramid Erleichterung und eine Heilung erfolgt in kurzer Zeit durch den regelmäßigen Gebrauch.

Mediziner wenden sie an weil sie es einer wundärztlichen Operation vorziehen, weil sie sicherer ist, vollständig schmerzlos und die Kosten sehr gering sind, da alle Apotheker die Pyramid Pile Cure zu 50c verkaufen, und da sie des Abends angewandt wird, heilt sie ohne in die regelmäßigen Berufspflichten störend einzuwirken.

Falls Ihr an irgend einer Form Hämorrhoiden leidet, blutende, juckende oder hervorstehende, ein Versuch mit der Pyramid wird Euch heilen und Ihr werdet zu seinen Tausenden von Freunden zählen.

HALE'S HONEY of Horehound and Tar

ist ein Feind aller Erkältungen, Husten und heiserer Kehlen. Es hat sich seinen Ruf durch wirklich erfolgreiche Kuren erworben und ist die zuverlässigste Medizin seiner Art im Markte.

Pike's Zahnweh-Tropfen helfen in einer Minute.

Hill's Haar- und Bartfärbemittel, schwarz oder braun, 50 Cents.

Während dieses Sommers hatte hier der Unfug, welcher zu Reklamezwecken mit sogenannten wandelnden Anzeigen getrieben wird, einen bedenklich hohen Grad angenommen. Bald machte ein Frauenzimmer in knallrother und auch sonst sehr auffallender Gesellschafts-Toilette die Straßen unsicher, das einen Fächer hantirte, auf dem irgend eine Zigarre von zweifelhafter Qualität dem Publikum empfohlen wurde, bald sah man bunt aufgeputzte Männer im Interesse des Vertriebes von Wunder wirkenden Abführpillen auf mächtig hohen Stelzen durch das Gewühl der Gassen schreiten. Polizeichef Kipley hat vor einiger Zeit durch einen seiner berühmten Tagesbefehle angeordnet, daß dergleichen nicht mehr geduldet werden dürfe. Gestern fiel diesem Gebot ein schwer gepanzerter Rittersmann zum Opfer, der mit Schwert und Schild für ein neues Parfüm in die Schranken trat, das eine Detroiter Chemikalien-Fabrik bekannt zu machen sucht. Der Gewappnete schritt klirrenden Schrittes durch die Fifth Avenue, als ein diensteifriger Schutzmann seiner ansichtig wurde und ihn bei der Halsberge nahm. Es kam zu keinem Kampfe zwischen den Beiden, denn der Ritter zeigte sich gefügig. Ohne Widerrede ließ er sich von dem Vertreter der Obrigkeit nach dem Polizei-Hauptquartier schieben, wo ihm von Kapitän Gibbons bedeutet wurde, daß er die aus der Mode gekommene Rüstung abthun müsse, wenn er in den Straßen einer so modernen Stadt, wie Chicago es ist, lustwandeln oder seinen Geschäften nachgehen wollte.

* * *

Der Finanzausschuß des Countyrathes wird empfehlen, daß den Townbehörden die Gelder, welche sie für die Bestreitung ihrer Betriebskosten verlangt haben, nur zum Theil bewilligt werden sollen. Nur Lake View wird den verlangten Betrag, $18,000, voll erhalten. Im Uebrigen soll gestrichen werden, wie folgt: Lake, von $35,200 auf $35,000; Jefferson, von $9200 auf $8200; North Town, von $25,000 auf $20,000; Hyde Park, von $40,000 auf $25,000; West Town, von $65,000 auf $35,000. Die South Town-Behörde hat ihre Forderung bisher noch nicht eingereicht.

Das countyräthliche Komite für Verwaltungs-Angelegenheiten hat nunmehr beschlossen, daß mit der Verlegung des Beginns des Verwaltungsjahres vom 1. Januar auf den 5. Dezember doch schon im kommenden Monat, statt erst im Dezember nächsten Jahres, begonnen werden soll.

* * *

Die Zivildienst-Prüfungen für die Besetzung von höheren Stellungen im Polizei-Departement sind nunmehr anberaumt worden, wie folgt: für Leutnants-Stellen (Zahl der Kandidaten auf 350 beschränkt), am 18. Dezember; für Inspektor-Stellen (höchstens 50 Kandidaten zulässig), am 21. Dezember; für den Posten des Hilfs-Polizeichefs (höchstens 25 Kandidaten zulässig), am 22. Dezember. — Mit den Prüfungen von Bewerbern um Anstellung im Polizeidienst wird am 11. Dezember angefangen werden.

Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt.

Der Nr. 4737 State Str. ansässige Ladenbesitzer John M. Collins wurde gestern dem Richter Hutchinson unter der Anklage vorgeführt, sich vor Kurzem an dem Hilfs-Sheriff Wainright thätlich vergriffen zu haben, als dieser ihm eine gerichtliche Vorladung einhändigen wollte. Der Angeklagte, sowie dessen Rechtsbeistand, versuchten ihr Möglichstes, die Sache auf gütlichem Wege beizulegen, doch bestand der Staatsanwalt darauf, daß Collins der Grandjury überwiesen werde. Richter Hutchinson hielt den Angeklagten unter $700 Bürgschaft zum Prozeß fest.

Jugendliche Raufbolde.

Die Zeitungsjungen Louis Mandel und Wm. Rumsey, der erstere 14, der andere 16 Jahre alt, schlugen gestern Nachmittag an der Ecke von State und Madison Str. im Streite erbittert auseinander los. Als Rumsey verspürte, daß er, der Aeltere, dem Jüngeren unterliegen würde, zog er sein Messer und versetzte seinem Gegner einen Stich in den Rücken. Mandel brach zusammen und mußte nach dem County-Hospital geschafft werden. Der Messerbold wurde festgenommen und hinter Schloß und Riegel gebracht.

Räuberunwesen.

Der Bandit zu Wagen setzt sein Treiben auf der Westseite fort.

Eine Frau von einem farbigen Wegelagerer entsetzlich zugerichtet.

Banditen zu Wagen treiben noch immer auf der Westseite ihr Unwesen, zum Schrecken der weiblichen Bevölkerung, unter welcher sie sich ihre Opfer aussuchen. Gestern Abend fiel Frau E. E. Klimpke, Gattin des Pastors Edward Klimpke, von der Evangelischen St. Matthias-Kirche, einem solchen Räuber in die Hände. Die Frau befand sich auf dem Wege nach ihrer Wohnung, No. 437 Washtenaw Ave., als an Augusta Str. ein junger Mann in einem Buggy schnell herangefahren kam und dicht vor der Passantin anhielt. Frau Klimpke setzte, nichts ahnend, ihren Weg fort, doch der Kerl zog einen Revolver und befahl ihr, stehen zu bleiben. Die Geängstigte gehorchte, worauf der Bandit sie in deutscher Sprache fragte, ob sie Geld bei sich habe. Als die Ueberfallene dies verneinte, durchsuchte der Räuber das Innere ihres Portemonnaies. Kein Geld vorfindend, sprang er wieder in das Buggy und fuhr schnell davon. Frau Klimpke rief dann laut um Hilfe, aber der Bandit war längst verschwunden, als man an seine Verfolgung denken konnte. Die Polizei muthmaßt, daß der Räuber mit jenem Kerl identisch ist, welcher vorgestern Abend an Mozart und Thomas Str. die No. 526 N. Sacramento Ave. wohnhafte Frau Emma Freby überfallen und beraubt hat. Wie die beiden Ueberfallenen angeben, ist der Schimmel, dessen sich der Bandit bei seinen Raubzügen bedient, wohl für dessen Zwecke dressirt. Das Thier komme in größter Schnelligkeit bis an den Bürgersteig, wo die zu beraubende Frau sich befände, herangaloppirt und halte dann plötzlich im Laufe ein. Darauf warte das Pferd, bis der Raubgeselle mit seinem Opfer fertig geworden, um dann mit ungeheurer Schnelligkeit davonzujagen. Die Polizei erklärt, der Räuber beweise seine Schlauheit, indem er die Ueberfälle kurz vor 7 Uhr Abends verübe. Um diese Zeit würden die Blauröcke abgelöst, was zur Folge habe, daß der Polizeischutz dann ein sehr geringer sei.

Richard Murphy, welcher von zwei Frauen als jener Bandit zu Wagen identifizirt wurde, welcher sie am letzten Donnerstag beraubt hat, ist von der Warren Ave.-Polizeistation nach der Desplaines Str.-Revierwache übergeführt und wegen Straßenraubes gebucht worden. Der Arrestant leugnet zwar seine Schuld, doch erklären seine Opfer mit aller Bestimmtheit, daß sie sich in seiner Person nicht irren.

Das Opfer eines höchst brutalen Raubanfalles ist gestern Abend Frau B. F. Maguire, eine wohlhabende, im Woodstock-Gebäude, an Wabash Ave. und 28. Str., wohnhafte Wittwe geworden. Frau Maguire ging um halb sieben Uhr Abends die Wabash Ave. entlang und befand sich nur noch wenige Schritte von ihrer Wohnung entfernt, als ein farbiger Bandit hinter einem Zaune hervorsprang und die Passantin am Halse packte. „Keinen Laut, oder ich schneide Dir den Hals ab!" rief der Kerl der Ueberraschten zu. Die Geängstigte bat den Mohren, ihr kein Leid anzuthun, da sie gern bereit sei, ihm alle Werthsachen, die sie bei sich habe, auszuliefern. Das hielt den Unhold jedoch nicht ab, der wehrlosen Frau mit aller Kraft in's Gesicht zu schlagen, sodaß sie heftig blutete. Als die Ueberfallene zur Abwehr ihren Arm vor's Gesicht hielt, wurde der Räuber noch wüthender und schlug, wie toll, mit der geballten Faust auf die Frau los, dabei ihr fortwährend zurufend, daß er sie auf der Stelle tödten würde, wenn sie auch nur einen Laut von sich gäbe. Der brutale Raubgeselle streifte dann der halb Ohnmächtigen die Ringe von den Fingern und riß ihr die goldene Uhr, welche sie um den Hals trug, ab, so daß die Kette ihr tief in's Fleisch schnitt. Nachdem der Mohr seinem Opfer noch einen wuchtigen Faustschlag in's Gesicht versetzt hatte, sprang er über einen Zaun und lief über den leeren Bauplatz hinter demselben. Die so übel Zugerichtete vermochte sich nur mühsam bis zum Eingang ihrer Wohnung zu schleppen und sank dort erschöpft nieder. Es währte lange Zeit, bis die Ueberfallene, welche außer zahlreichen Kontusionen auch noch einen Bruch des Nasenbaeines erlitten hat, sich so weit erholen konnte, daß sie im Stande war, in verständlicher Weise das Geschehene zu berichten. Später nahm die Polizei einen Farbigen, Namens Georg Clark, unter dem Verdacht, den Raubüberfall verübt zu haben, fest, doch konnte ihn die Beraubte nicht mit Bestimmtheit als ihren Angreifer identifiziren.

Warum nicht Weihnachten und Neujahr zu Hause verbringen.

Die Nickel Plate Bahn verkauft Tickets nach irgend einem Punkt in dem Gebiet der Central Passenger Association zu ein und einem Drittel Fahrpreis für die Rundfahrt, wegen der Weihnachts- und Neujahrs-Feiertage, am 23., 24., 25., 30. und 31. Dezember 1899 und am 1. Januar, giltig für Rückfahrt bis einschließlich den 2. Januar 1900. Studenten, bei Vorzeigung der richtigen Ausweisungs-Papiere, können Tickets zu demselben Preis erhalten mit reichlich Zeit für Rückfahrt. Vollständige Auskunft zu erhalten, wenn Ihr vorsprecht oder schreibt an den General-Agenten, 111 Adams Straße, Chicago.

nov25,27,30,dz4,7,11,14,18,21,26,29

* Der Vorsteher der HydePark-Hochschule, an 57. Str. und Kimbark Ave., ersuchte gestern die Polizei, dem unerträglichen Treiben einer Anzahl junger Tagediebe daselbst ein Ende machen zu wollen. Die Frechen faßten tagtäglich Nachmittags zur Zeit des Schulschlusses in der Nähe des Haupteinganges Posto und belästigten die an ihnen vorübergehenden Schülerinnen mit unziemlichen Anreden und albernen Bemerkungen. Vom Montag an wird ein Polizist der Hyde Park-Station am Eingang zur Schule postirt sein.

Welch schönes Haar!

ist eine Bemerkung, die man häufig über Freunde hört, die einen prächtigen Haarschmuck besitzen. Falls Euer Haar grau, gebleicht oder dünn ist oder ausfällt, so könnt Ihr doch dieselbe Bemerkung über Euch hören nach dem Gebrauch von

Hair-Health

Es hat den grauen und gebleichten Haaren von tausenden von Männern und Frauen die Farbe wiedergegeben und wird für Euch dasselbe thun. Es ist ein Haarnährmittel und anders als wie sonstige, ist es gesund in seiner Wirkung auf die Haarwurzel und gibt den Haaren ihre ursprüngliche und jugendliche Farbe wieder. Es ist kein Färbemittel und wird positiv weder die Haut noch Kleider beschmutzen. Reibt sich nicht ab, noch macht es die Haare schmierig oder klebrig. Seine Anwendung kann von Euren Bekannten nicht erkannt werden. Gleich gut für Männer und Frauen.

Hair-Health wird überall von den ersten Apothekern verkauft. Verschickt per Expreß portofrei in einfachem versiegelten Packet von der London Supply Co., 853 Broadway, N. Y., zusammen mit einem 25c-Stück Harfina Medicated Seife. Alles nach Empfang von 60c und diese Anzeige.

Große Flasche 50c. Apotheken.

Garantie. Jede Person, die Dr. Hay's Hair Health irgendwo in den Ver. Staaten kauft und sagt, daß sie keinen Nutzen davon gehabt habe, kann ihr Geld zurückerhalten, wenn sie sich an die London Supley Co., 853 Broadway, New York, wendet.

Freie Seife-Offerte,

Gut für 25c Stück

Harfina Seife Medicated

Schneidet diese Anzeige aus innerhalb fünf Tagen, schreibt Euren Namen und Adresse hierher und geht damit nach irgend einem guten Apotheker und er wird Euch eine große Flasche von Dr. Hay's Hair-Health und ein 25c Stück von Dr. Hay's Harfina Medicated Soap, geben die beste Seife, die es für das Haar, Kopfhaut, Teint, Bad oder Toilette gibt, beides zusammen für 50 Cents, regulärer Retailpreis 75 Cents. Diese Offerte gilt nur einmal für eine Familie. **Eingelöst von den ersten Apothekern** in ihren Läden, oder von der London Supply Company, 853 Broadway, New York, sowohl mit als ohne Seife, per Expreß portofrei versandt in einfachen versiegelten Packeten, nach Empfang von 60c und diesem Koupon.

Name . . . .

Adresse . . . .

Nachstehende Apotheker liefern Hair-Health und Harfina Seife nur in ihren Läden:

Süd-Seite—Dyche & Co., State, Ecke Randolph; **Scupham**, 63 State und 63 Wabash Ave.; **Buck & Rayner**, Madison und State; **Masonic Temple Pharmacy; Baker**, 65 Clark und Clark und Van Buren; **Colbert Chemical Co.**, Monroe und Dearborn; **Peoples Drug Store**, Monroe und Clark; **Muffelwhite**, 111 S. Clark; 86 Van Buren; **Dale & Sempill**, Clark und Madison; **Waldron**, 189 Randolph, Ecke Fifth Ave.; **Mayr**, Ecke Washington und LaSalle; **Wells**, Ecke Jackson und Fifth Ave.; **Nathan Evans**, 43. und Grand Blvd.; **Marshous & Co.**, Ecke State und 43.; **Sweringen**, 360 W. 63.; **Ackermann**, 51. und Halsted; **Fischer**, Wabash Ave. und 16.; **Heine**, 31. und Halsted; **Richards**, 2300 Cottage Grove Ave.; **Marshall**, 3500 Cottage Grove Ave.; **Lane**, Wabash und 12., Indiana und 39.; **Weckler**, State und Archer, Wabash und 20.; **Herzog & Co.**, 45. und Cottage Grove Ave.; **Klore**, 24. und State; **Montgomery**, 2600 State; **Chladeck Bros.**, 63. und Cottage Grove Ave.; **Rueder**, 69. und Halsted, 71. und Halsted; **Merith's Enterprise Pharmacy**, 5101 State; **Forbrich**, Ecke Indiana Ave. und 35., Ecke 31. und Wallace; **Ortenstein**, 47. und Cottage Grove Ave.; **Auditorium Pharmacy; Mathison**, 2126 Indiana Ave.; **Dietz**, 44. und State, 3901 Wentworth Ave.; **Yeomans**, 34. und State.

Nord-Seite—Stolz & Grady, 104 N. Clark Str.; **Malone**, 146 N. Clark Str.; **Schroeder**, 171 N. Clark; **Jobel**, 506 Wells, Ecke Schiller; **Truppel**, 96 Wells; **Hesselroth**, 107 Ost Chicago Ave.; **Woltze**, Ecke Wells und North Ave.; **Hoelzer**, 740 W. North Ave.; **Daigger**, Ecke Lincoln, Wrightwood und Sheffield; **Germer**, 511 Lincoln Ave.; **Mertes**, 886 Lincoln Ave.; **Hottinger**, 224 Lincoln Ave.; **Freeman**, Clark und Sheffield Ave.; **Hoyt Bros.**, 665 Wells; **Herzberg**, 315 Wells; **Foersterling**, 398 Wells; **Fry**, 266 Ost North Ave., 632 Larrabee und 357 Sedgwick Str.; **Stolze**, Ecke Halsted und Centre, Ecke Addison und Clark; **Green & Weiser**, 202 N. State; **Bellack Bros.**, 284 Lincoln Ave.; **Eggers**, N. Clark und Noble Ave.

West-Seite.—Steker, Van Buren und Sacramento; **Thornhill**, Halsted und Van Buren; **Schroeder**, 465 Milwaukee Ave.; **Lichtenberger**, 831 und 833 Milwaukee Ave.; **Hartwig Bros.**, 475 Milwaukee Ave.; **Meinung**, 875 Milwaukee Ave.; **Quales**, 1086 Milwaukee Ave.; **Ford's Pharmacy**, 1218 Milwaukee Ave.; **Hartwig**, Ecke Milwaukee und Western Ave.; **Remus**, 952 Milwaukee Ave. und 239 W. Division Str.; **McKelligan & Ottens**, 50 W. Madison; **Klein**, 323 W. Madison; **Kelowski**, 709 Milwaukee Ave.; **Brawley**, 785 Madison; **Hensel Bros.**, 1273 Lake Str., Ecke California Ave.; **Giddings**, 1288 Lake Str., Ecke Fairfield Ave.; **Holroyd**, 1012 Lake; **Gardiner**, 778 Lake, Ecke Robey; **Merriman**, Ecke Lake und Ashland Ave.; **Stamm**, Ecke 11. und Blue Island Ave.; **Behrens**, Ecke 12. und Laflin Str.; **Lee Drug House**, Nordost-Ecke Halsted und Harrison Str.; **Koch & Co.**, 87 N. 48. Ave.; **Loewenthal**, Ecke Robey und 12. Str.; **Stuchlik Bros.**, 338 W. 18. und 781 12. Str.; **Wilson**, 783 W. Madison; **Hanke**, 688 W. North Ave.; **Wishack**, 186 W. Madison; **Wooten**, Ecke Madison u. Oakley Ave.; **Johnston**, 1049 W. Madison Str.; **Dahm**, Blue Island Ave. und 12. Str.; **Engells**, 759 W. 47. Str.; **Gillespie**, 824 und 884 Madison und Harrison, Ecke Centre Ave.

Austin — Traill & Cooling, Central Ave. und South Blvd.; **Williams**, Ecke 53. und Lake.

Oak Park — Brainard & Co., 104 Lake Str.; **Barcley**, 103 Marion Str.; **Wells**, 1001 Lake Str.

Pullman — Market Pharmacy, Market Bldg.; **Foundry Pharmacy**, 749 Cottage Grove Ave.

Kensington—Woodward & Co., 11501 Michigan Ave.

Wholesale-Agenten—Fuller & Fuller, Morrisson & Plummer, Peter Van Schaack & Sons, Lord, Owen & Co., Robert Stevenson & Co., Humiston & Keeling.

Wohlangebrachte Vorsicht.

In der Zentral-Musikhalle waren gestern Abend etwa 2000 Personen versammelt, welche mit gespanntem Interesse einem Vortrage lauschten. Gegen 9 Uhr brach in der Apotheke von W. C. Scupham, die in demselben Gebäude nach der State Str. zu gelegen ist, Feuer aus und griff so schnell um sich, daß die Kassirerin Frl. Lillian Dickey nur mit Mühe sich und die ihr anvertraute Kasse in Sicherheit bringen konnte. Die Feuerwehr war bald zur Stelle. Um aber eine Panik unter der Besuchermenge in der Halle zu vermeiden, ordnete Chef Swenie an, daß die Mannschaft möglichst geräuschlos an die Bekämpfung der Flammen gehen sollte. Als das Feuer gelöscht war, war auch der Vortrag zu Ende. Die Hörer strömten auf die Straße und waren überrascht, als sie die Wahrnehmung machten, daß die Löschmannschaften ihre Thätigkeit bereits beendigt hatten, ohne daß sie im Zuschauerraum nur das Geringste von dem Lärm der Löscharbeit vernommen hatten.

Agitations-Versammlung.

Eine „Grote Agitations-Versammlung, verbun'n mit Geistiggemöthliche un Ball", hält die Plattdeutsche Gilde „Teutonia" heute Abend in der Excelsior Park-Halle ab, an Irving Park Boulevard und Elston Ave. Vorträge verschiedener Art sind vorbereitet worden; gute Redner werden die Zwecke und Ziele, welche die Gilde sich gestellt hat und eifrig verfolgt, in fesselnden Ansprachen erklären; nichts wird unterlassen sein, um den Besuchern einen vergnügten Abend zu bereiten.

Schwindsucht geheilt.

Einem alten Arzte, der von der Praxis zurückgezogen lebt, wurde durch einen ostindischen Missionär die Beschreibung eines einfachen vegetabilischen Heilmittels für die schnelle und dauernde Heilung von Lungenschwindsucht, Bronchitis, Katarrh, Asthma und allen Hals- und Lungenkrankheiten ausgehändigt. Auch ein Mittel für positive, radikale Heilung von Nervenschwäche und allen Nervenkrankheiten. Nachdem der Doktor die wunderbaren Heilkräfte in tausend Fällen erprobt hatte, erachtete er es für seine Pflicht, das Mittel seinen leidenden Mitmenschen bekannt zu machen. Von diesem Motiv und Wunsch getrieben, handelte er. Ich sende dieses Rezept ganz kostenfrei an Alle, die es wünschen, in deutscher, englischer und französischer Sprache mit voller Anweisung der Herstellung und des Gebrauchs. Sende Adresse und Briefmarke, beziehe Dich auf diese Zeitung und ich sende es sofort. W. A. Noyes, 847 Powers Block, Rochester, N. Y.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost „ „ „ „ 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.......$3.00
Mit Sonntagpost.......$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Schutz der Kriegsgefangenen.

Während eines Krieges zwischen zwei Ländern ist es üblich, daß jedes derselben seine im Feindeslande zurückgebliebenen Unterthanen dem Schutze einer neutralen Macht anvertraut. So hat sich beispielsweise der Gesandte der Ver. Staaten im deutsch-französischen Kriege der Deutschen angenommen, die in Frankreich verblieben waren. Desgleichen hat der französische Gesandte in Washington während unseres letzten Krieges mit Spanien die Fürsorge für die in den Ver. Staaten wohnenden Spanier übernommen. Letzteres war eigentlich unnöthig, weil kein spanischer Unterthan, der seinen friedlichen Geschäften nachging, in unserem Lande etwas zu befürchten hatte, aber in der Theorie wären „die Feinde" rechtlos, und deshalb hat sich die Gepflogenheit herausgebildet, sie als Schützlinge eines befreundeten Staates anzuerkennen. Dieser verhindert — immer noch in der Theorie, — daß sie ihres Eigenthums oder gar ihres Lebens beraubt und für vogelfrei erklärt werden. Thatsächlich werden wenigstens die gesitteten Länder keinen Fremdling mehr dafür strafen, daß sein Heimathland einen Krieg angefangen hat, denn die heutigen Kriege entspringen nicht mehr dem gegenseitigen Hasse, sondern der „geschichtlichen Nothwendigkeit." Sie bezwecken nicht die Ausrottung des feindlichen Stammes, sondern lediglich die Entscheidung von Streitfragen, die sich auf diplomatischem Wege nicht schlichten lassen. Auch werden die Nichtkämpfer selbst im Feindeslande von dem eingedrungenen Heere geschont, und sogar für die Habe, die ihnen abgenommen werden muß, erhalten sie Geld oder eine Quittung. Soll eine Stadt bombardirt werden, so wird den Nichtkämpfern vorher Gelegenheit gegeben, sie zu verlassen.

Bis jetzt hat man indessen noch nie davon gehört, daß auch Kriegsgefangene von einer neutralen Macht beschützt werden können. Nach dem Völkerrechte dürfen Truppen, welche freiwillig die Waffen strecken, nicht niedergemacht, und nachdem sie in Gefangenschaft gerathen sind, dürfen sie nicht mißhandelt werden. Trotzdem aber selbst die Briten nicht behaupten, daß ihre Gefangenen in Pretoria schlecht behandelt werden, hat die Regierung der Ver. Staaten ihren dortigen Konsul angewiesen, „über die in den Händen der Boeren befindlichen Kriegsgefangenen Bericht zu erstatten." Da die Transvaal-Regierung hierin eine Parteinahme für Großbritannien oder eine unberechtigte Einmischung erblickte, so weigerte sie sich, dem amerikanischen Konsul die gewünschte Auskunft zu geben und ihm die Erlaubniß zur Absendung der verlangten „Berichte" zu ertheilen. Daraufhin ist unserm Konsul der Befehl zugegangen, „der Regierung der südafrikanischen Republik vorzustellen, daß es die Gewohnheit aller Völker ist, dem Vertreter einer befreundeten Macht zu gestatten, für einen der kriegführenden Theile zu handeln, und daß die Entziehung dieser Erlaubniß im gegenwärtigen Falle den Interessen der Menschlichkeit zuwiderläuft." Wann der Konsul diesen Befehl erhalten wird, ist vorläufig noch ungewiß, aber wenn er ihn empfängt und ausführt, so wird die Regierung der südafrikanischen Republik schwerlich ohne Weiteres nachgeben. Werden alsdann die Ver. Staaten den diplomatischen Verkehr mit ihr abbrechen oder ihr gar „aus Gründen der Humanität" den Krieg erklären? So weit dürfte es denn doch der Kongreß der Ver. Staaten nicht kommen lassen.

Daß der amerikanische Konsul sich der friedlichen britischen Unterthanen im Transvaal annimmt, ist keineswegs anstößig und deutet an und für sich auf kein „Einverständniß" der Ver. Staaten mit Großbritannien. Soll er seine Fürsorge aber auch auf die britischen Kriegsgefangenen erstrecken, so muß mindestens bewiesen werden, daß sie derselben bedürfen. In der Weisung an den amerikanischen Konsul, Nachrichten über die britischen Kriegsgefangenen in Pretoria zu geben, liegt ein versteckter Vorwurf gegen die Regierung der südafrikanischen Republik, denn es wird ihr zu verstehen gegeben, daß die Ver. Staaten sie für fähig halten, gefangene Feinde völkerrechtswidrig zu behandeln. Einen solchen Verdacht hat sie durch ihre bisherige Handlungsweise nicht verdient, und es ist deshalb nicht anzunehmen, daß das amerikanische Volk den ungewöhnlichen Schritt seiner Regierung billigen wird. Die Ver. Staaten wollen mit Großbritannien in Frieden und Freundschaft leben, aber sie haben keine Veranlassung, den britischen Raubzug in Südafrika zu begünstigen.

Die Weißblechsteuer.

Das Publikum bringt unserer nationalen Weißblechindustrie mit Recht ein außergewöhnliches Interesse entgegen, wurde es seiner Zeit doch für eine nationale Pflicht erklärt, die genannte Säuglings-Industrie großzupäppeln und ist doch auf diesen Grundsatz hin das Publikum angehalten worden, in Form von erhöhten Preisen für alles Weißblech und sämmtliche aus Weißblech gefertigte Waaren zur Großziehung des lieben Kindes McKinley'scher Schutzpolitik, ganz gehörig beizutragen. Die Weißblechindustrie ist dem Publikum theuer zu stehen gekommen und so interessirt die Masse sich auch heute noch für die Industrie, nachdem man in Washington längst aufgehört hat, ein solches Interesse zu wünschen. In der ehemaligen Säuglingsindustrie hat sich ein großartiger Trust entwickelt, der heute ungefragt nimmt, was er will, und mächtig genug ist, jeden Widerstand verlachen zu können. Den Ruhm, die amerikanische Weißblech-Industrie geschaffen zu haben, möchte die Raubzoll-Partei wohl auch weiterhin in Anspruch nehmen, da sich aber heutzutage die Begriffe Weißblechindustrie und Weißblechtrust nicht gut trennen lassen und es viele beschränkte Menschen gibt, die da meinen, daß die republikanische Partei, wenn sie im Laufe von zehn Jahren die Industrie schuf, sich auch zur Vaterschaft des Trusts bekennen muß, so würde man heutzutage in den Hochzollkreisen in Washington lieber gar nichts davon hören und es lieber sehen, wenn das Publikum sich gar nicht mehr für die Weißblechindustrie interessirte, denn Gutes kann bei der Besprechung des „Trust-Säuglings," den McKinley mit der republikanischen Partei zeugte, für die „Herren Eltern" kaum herauskommen.

Der Weißblechtrust macht sich aber so breit und seine Unersättlichkeit ist so "much in evidence", daß auch gegen den Willen der hohen Herrschaften hin und wieder etwas über sein Wesen an's Tageslicht gezogen wird, was nur dazu dienen kann, das Interesses des Publikums an dieser vertrusteten Industrie, zu deren Gunsten es so stark geschröpft wurde, wachzuhalten. Das Neueste über den Weißblech-Trust erfuhren wir aus der Zeugenvernehmung eines gewissen William H. Griffith vor der „Industrial Commission" in New York. Herr Griffith war früher ein Weißblechfabrikant in Washington, Pa., seine Gesellschaft wurde aber vor etwa einem Jahre gegen seinen Willen von dem Trust aufgekauft. Er wurde auf's Trockene gesetzt und glaubt nun, keine Rücksichten mehr nehmen zu brauchen, sondern frei von der Leber weg reden zu können. Er erklärte der Kommission, daß letztes Jahr, als der Preis von Weißblech auf $2.60 die Kiste — den niedrigsten Preis, den man jemals für Weißblech kannte — gefallen war, seine Gesellschaft immerhin noch einen Reingewinn von 20 Proz. erzielte und daß zeitweise der Profit der Gesellschaft volle 100 Prozent erreicht hatte; das heißt, daß die Kosten der Anlagen von dem Gewinnst eines einzigen Jahres gedeckt wurden.

Herrn Griffiths Zeugenaussage warf helles Licht auf die Frage, um wie viel die neuesten Steigerungen der Weißblechpreise durch das Steigen der Preise der Rohstoffe bedingt wurden. Er erklärte, daß seit der Bildung des Trusts der Weißblechpreis von $2.60 auf $4.65 für die Kiste von hundert Pfund stieg; und daß diese Preissteigerung außer allem Verhältniß war zu der Erhöhung der Löhne und der Preise der Rohstoffe. Er zeigte an Hand einer sorgfältigen Berechnung, daß bei den heutigen Löhnen und Rohstoffpreisen der Preis von $3.84 für 100 Pfund einen guten Profit sichern würde. Bezüglich der Trustbildung erklärte er, daß die verschiedenen Walzwerke und sonstigen Fabrikanlagen, welche der Trust an sich brachte, zur Zeit der Gründung des Trusts für rund $12,000,000 hätten erworben werden können, daß der Trust, die American Tin Plate Company, aber mit einem Aktienkapital von $50,000,000 in's Leben gerufen wurde, und daß seines Wissens die „Macher" — die „Promoter" — damals $10,000,000 in gewöhnlichen Aktien für ihre Dienste erhielten.

Auf diese $10,000,000 und die übrigen $28,000,000, oder sagen wir $20,000,000 — wenn man die Vortheile der einheitlichen Leitung mit einem Kapitalwerth von $8,000,000 veranschlagt — auf diese rund $30,000,000 „puren Wassers" müssen Dividenden bezahlt werden und die müssen natürlich aus den Taschen der Verbraucher kommen. Um das zu ermöglichen, mußte der Preis, bei dem vor einem Jahre 20 Prozent Profit erzielt wurden, auf nahezu das Doppelte in die Höhe geschraubt werden und das ist gefahrlos möglich Dank dem Hochzoll, welcher der „Säuglingsindustrie" bewilligt wurde. Auch im Auslande stieg Weißblech, aber die Einfuhr wäre doch noch zu etwa $3.25—$3.50 die Kiste möglich. Zu $3.85 würde sich die Fabrikation hier schon gut lohnen, es würde also ein Zoll von ½ oder 1 Cent das Pfund vollauf genügen, jeden fremden Wettbewerb fern zu halten. Das Dingley-Gesetz erhöhte den Zoll aber wieder von 1 Cent auf 2 Cents das Pfund und machte es so möglich, daß der Trust für jedes hundert Pfund Weißblech eine Extrasteuer von 80 Cents erpreßt.

Ein Fachmann über unsere Nahrungsmittel.

Professor Wiley vom Ackerbau-Departement in Washington hat Zutrauen zu unseren Nahrungsmitteln, so wie sie in unseren Märkten zu finden sind. Er gibt wohl zu, daß schon so ziemlich Alles und Jedes, was als Nahrungsmittel dient, einmal gefälscht wurde, ist aber der Ansicht, daß diese Fälschungen zumeist nur in kleinen Mengen auf den Markt kommen und daß die große Masse unserer Nahrungsmittel rein und unverfälscht ist. Von hundert Proben, die auf's Gerathewohl auf offenem Markte herausgegriffen würden, würden sich kaum fünf Prozent als gefälscht herausstellen. Stapel-Artikel, wie Mehl, Zucker, Fleisch, Gemüse u. s. w. würden schwerlich oder überhaupt nie gefälscht.

Das ist ein ganz anderes Lied, als dasjenige, welches unser großer Lands- und Staatsmann „Billy" Mason singt, der bekanntlich die Ansicht äußerte, daß so ziemlich Alles, was in unseren Märkten feilgeboten wird, gefälscht sei. Wer nun Recht hat, das ist eine Frage, die Jeder für sich selbst beantworten mag. Angenehmer ist's schon, man schlägt sich auf Professor Wileys Seite. Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß, und ein guter Magen kann bekanntlich viel vertragen. Besonders mit dem, was uns schmeckt und wir mit Appetit essen, wird er in der Regel auch recht gut und ohne Schaden zu nehmen, fertig, während er auf der anderen Seite bekanntermaßen gegen die Aufnahme von etwas Unappetitlichem oder doch ihm als unappetitlich avisirten höchst energisch streikt oder seine Verarbeitung zu unserem Schaden doch nur unwillig und schlecht in Angriff nimmt und erledigt. Es ist jedenfalls sehr gerathen, sich beim Essen den Appetit nicht verderben zu lassen, denn er hilft uns über Manches hinweg.

Halten wir's also mit Prof. Wiley, was wir um so eher thun können, als dieser Fachmann keineswegs nur blindes Gottvertrauen anempfiehlt, sondern dafür ist, daß man selbst nach Kräften dafür sorgt, die verhältnißmäßige Reinheit unserer Nahrungsmittel aufrecht zu erhalten. Wie ewige Wachsamkeit der Preis der Freiheit ist, so ist sie auch der Preis eines „reinen Lebensmittelmarktes," denn es gibt eine ganze Menge böser Menschen, die es immer und immer wieder versuchen werden, eine gute Gottesgabe durch schnödes Menschenwerk zu ersetzen. Darum empfiehlt Professor Wiley ein Lebensmittel-Gesetz, aber er will vernünftiger Weise nichts wissen von einem Prohibitiv-Gesetz. Wer Kunstbutter essen will, dem soll das nicht verwehrt sein, und er soll die Gelegenheit finden, sich sein „Oleo" zu kaufen; wer nach Kuhbutter verlangt, den versorge der Markt mit echter Butter. Das Gesetz muß sich darauf beschränken, den Betrug zu verhüten, es muß dafür sorgen, daß Oleomargarin nicht als Naturbutter verkauft werden kann, aber es darf den Oleomargarin-Verkauf nicht verbieten, sollte ihn nicht einmal erschweren oder das Produkt vertheuern, denn dasselbe ist nicht schädlich und dabei wohlschmeckend und verdient eine wohlwollende Beaufsichtigung — keine Verfolgung.

Interessant ist auch was Prof. Wiley über die amerikanischen Biere sagt. Er hat gegen die Verwendung von Malz-Substituten bei der Bierbereitung nichts einzuwenden, aber gegen die Benutzung von Präservirungssäuren, und meint, daß seitdem das landwirthschaftliche Departement gegen das Vorkommen von Säuren in Flaschenbier eingeschritten sei, die Brauereien mit dieser Praxis so gut wie gebrochen hätten und behufs Konservirung des Bieres dasselbe pasteurisiren.

Amerikanische Biere, meint Prof. Wiley, seien im Allgemeinen gut. Die Verwendung von Reis oder Mais oder Mais-Produkten als Ersatz für Gerstenmalz brauche das Bier noch nicht gleich zu einem schädlich wirkenden Getränk zu machen. Es sei Thatsache, daß manche Biertrinker die leichten Biere, die unter Zuhilfenahme solcher Substitute gebraut seien, vorzögen. Manche Brauer kämen nur den Wünschen ihrer Kunden nach, wenn sie alte und neue Biere durcheinander mischten. Für die besten Bier würde überhaupt nur Gerste verwandt, für Biere mittlerer Güte 50 bis 75 Prozent Gerste, und ein Drittel Gerste selbst für Biere von minderwerthiger Qualität.

Auch hinsichtlich unseres anderen Nationalgetränkes, des Kaffees, ist es nach Prof. Wileys Ansicht nicht so schlimm, wie man von gewisser Seite behauptet hat. Verfälschungen von gemahlenem Kaffee kommen ja allerdings vor, sind aber gar nicht so häufig, wie man wohl meint, und wenn die unausgereifte Traube der Kaffeestaude als „Kaffee" verwendet werde, so sei das nicht gesundheitsschädlich, aber unappetitlich, und die Kaffeetrinker sollten davor geschützt werden. Das ist gewissermaßen ein kleiner Hieb gegen Deutschland, das seinerseits den Verkauf solchen Kaffees im eigenen Lande verbietet, seine Ausfuhr nach hier aber gestattet. Und man hat darin ganz recht — solchen Kaffee brauchen wir uns nicht gefallen zu lassen!

Das Jubiläum eines Staatsstreichs.

Der 18. Brumaire des Jahres VIII. (9. November 1799) ist einer der großen Wendepunkte der französischen Revolution und der Geschichte überhaupt. Der 14. Juli 1789 (der Tag der Erstürmung der Bastille) bedeutete den Sturz der Monarchie, der 18. Brumaire den Sturz der Revolution. Beide Ereignisse waren die Wirkung derselben Ursachen. Die Monarchie hatte das französische Volk der Verarmung und Zerrüttung entgegengeführt, Unterdrückung und Grausamkeit waren an der Tagesordnung. Die Revolution verurtheilte es zu einer Periode des Schreckens und Entsetzens. Die sich stetig steigernde innere Verwirrung und die beständigen Kriege mit dem Ausland hatten den Wohlstand des Landes untergraben, Handel und Industrie lagen darnieder, aller Verkehr stockte infolge der herrschenden Unsicherheit. Steuern und Zwangsanleihen vermehrten mehr und mehr die allgemeine Verbitterung. Die Schlagwörter der Revolution, Freiheit und Gleichheit, trafen auf kein begeistertes Echo mehr in den Herzen des Volkes, man ersehnte nur eins: Ruhe, endliche Ruhe, sollte dieselbe auch mit politischer Knechtschaft erkauft werden. Das Land bedurfte eines starken Armes, der ihm die innere Sicherheit wiedergeben und das allgemeine Leben in den Strom ruhiger Verwaltung zurücklenken konnte. Aller Augen blickten schon längst auf den General Bonaparte, den berühmtesten und populärsten der Kriegshelden der Republik, der es mehr als alle seine Kollegen verstanden hatte, seine Stirn mit dem Glorienschein des Helden und seine Gestalt mit dem Nimbus des außerordentlichen Mannes zu umgeben.

Man darf daher wohl sagen, daß Bonaparte zu dem entscheidenden Schritt ebenso sehr geschoben wurde, wie er selbst dahin drängte. Schon lange trug der gefeierte Kriegsmann in seinem Innern die kecke Absicht, die Verwirrung Frankreichs zu seiner eigenen Erhebung zu benutzen. Seinen Brüdern Joseph und Lucian, sowie deren Anhängern galt er schon lange als der kommende Mann. Da die Verhältnisse zu jener Zeit noch nicht günstig waren, die Frucht noch nicht zum Brechen reif erschien, nahm Bonaparte das Kommando der Expedition nach Egypten an, ausgerüstet zu dem Zwecke, die verhaßten Engländer, die man im eigenen Lande vergebens anzugreifen suchte, indirekt durch die Schädigung ihres indischen Handels zu treffen. Aber er verließ Egypten, als er seine Gegenwart in Frankreich für nöthig hielt. Er ersah sich schlau den geeigneten Augenblick, in den Gang der Dinge einzugreifen. In der Nacht vom 21. zum 22. August 1799 stieß er mit einer Anzahl Getreuen von der afrikanischen Küste ab und landete nach gefahrvoller Fahrt über das von englischen Schiffen durchkreuzte Mittelmeer glücklich in dem kleinen Hafen Fréjus. Die Bevölkerung nahm ihn mit Enthusiasmus auf, überall, wohin er kam, empfing man ihn, den Sieger von Egypten, dessen Heldenthaten in aller Munde waren, mit offenen Armen, die Reise nach Paris glich einem Triumphzuge.

In Paris fand er die Sachlage gerade so, wie er sie brauchte. Das Direktorium war in sich zerfallen, genoß keinerlei Achtung mehr, hielt sich nur noch durch Gewaltthätigkeiten und besaß weder im Rath der Alten, noch dem der Fünfhundert mehr die Majorität. Die Freunde Bonapartes riethen ihm, den entscheidenden Schlag schnell zu führen, denn daß der General ausschließlich zu dem Zwecke zurückgekehrt sei, die „Republik zu retten", wie man es nannte, war jedem klar. Der Kriegsplan war folgender: Im Rath der Alten besaßen die Verschworenen (Bonapartes Anhänger) die große Majorität, im Rath der Fünfhundert eine von Lucian Bonaparte geführte Minorität. Lucian war sogar Präsident der Fünfhundert. Der Rath der Alten sollte nun beschließen, wegen angeblicher Bedrohung durch die Jacobiner die Sitzungen beider Räthe nach St. Cloud zu verlegen und Bonaparte gleichzeitig zum Befehlshaber von Paris mit dem besonderen Auftrage ernennen, die Ausführung des Beschlusses zu übernehmen.

Inzwischen vollzog sich die Sitzung des Raths der Alten ganz programmmäßig. Am Morgen des 9. November 1799 versammelten sich die Mitglieder, soweit sie nämlich zu den Verschworenen zählten, denn die patriotisch gesinnten Gegner erhielten die Einladung zu der Sitzung „aus Versehen" um drei Stunden zu spät. Sofort nach Zusammentritt der Versammlung brachte Régnier unter entsprechenden Phrasen den verabredeten Antrag ein, derselben wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen, sofort ausgefertigt und dem General mitgetheilt, der unverzüglich nach Empfang des Dekrets nach den Tuilerien sprengte, um vor dem Rath der Alten den Eid auf die Verfassung zu leisten. Schon geberdete sich Bonaparte wie ein Herrscher. „Was habt Ihr", rief er einem Sendboten des Direktoriums zu, „aus diesem Frankreich gemacht, das ich Euch glänzend hinterließ? Ich hinterließ Euch den Frieden, ich finde den Krieg; ich hinterließ Euch Siege, ich finde Unfälle; ich hinterließ Euch die Millionen aus Italien, ich finde überall räuberische Gesetze und Elend!" Rasch räumte er nun mit dem Direktorium auf. Zwei der Direktoren, Sieyès und Roger Ducos, waren seine Bundesgenossen, sie legten ihr Amt freiwillig nieder. Der Direktor Barras wurde durch Versprechungen und Drohungen zur Amtsniederlegung bestimmt. Nun war das Direktorium nicht mehr beschlußfähig. Die beiden letzten Direktoren weigerten sich hartnäckig, das Gleiche zu thun, sie wurden deshalb in ihrem Palast gefangen gehalten.

Jetzt blieb nur noch ein Gegner übrig: der Rath der Fünfhundert. Ihn glaubte Bonaparte durch seine bloße Gegenwart besänftigen zu können. „Er geht" — so schildert Mignet die aufregende Szene — „mit einigen Grenadieren dahin, die er an der Thüre, jedoch an der inneren Seite des Saales, zurückläßt, und tritt allein, den Hut in der Hand, vor. Beim Erscheinen der Bajonette erhebt sich plötzlich der ganze Saal mit einem Antriebe. In der Meinung, sein Eintritt sei das Zeichen zu militärischer Gewalt, erheben die Gesetzgeber zu gleicher Zeit den Ruf: „Außer dem Gesetze! Nieder mit dem Diktator!" Mehrere Mitglieder stürzten ihm entgegen, und der Republikaner Bigonet faßte ihn am Arm und spricht: „Was machen Sie, Verwegener? Zurück! Sie verletzen das Heiligthum der Gesetze!" Bonaparte erbleicht, geräth in Verwirrung, tritt zurück und wird von den Grenadieren, die ihm zur Bedeckung gedient hatten, mit hinausgenommen. In diesem Augenblick zeigt er sich eingeschüchtert und muthlos. Nach seiner Entfernung dauert die stürmische Erregung fort. Lucian suchte seinen Bruder zu rechtfertigen, er erinnerte an seine Dienste. Wilde Rufe: „Er hat allen Lohn dafür verwirkt! Nieder mit dem Diktator! In die Acht mit ihm!" antworteten ihm. Die Versammlung erklärte sich in Permanenz und beschloß, sich auf der Stelle nach Paris zu begeben und General Bernadotte zum Befehlshaber zu ernennen. Lucian erklärte darauf, das Präsidium niederlegen zu wollen, gleich darauf drangen zehn Grenadiere in den Saal, ihn auf Befehl seines Bruders hinauszugeleiten.

Auf dem Schloßhofe standen die Soldaten, anscheinend nicht gewillt, den äußersten Schritt zu thun. Jeder zögerte den Anfang zu machen. Da erschien Lucian und ritt mit seinem Bruder die Front entlang. In flammenden Worten redete er den Kriegern vor, sein Bruder sei im Rathe der Fünfhundert mit Dolchen bedroht worden (was nicht wahr war), und die Majorität des Rathes werde von diesen Dolchmännern bedroht und in Schrecken gehalten. Dann wandte Bonaparte sich selbst an die Grenadiere: „Soldaten, ich habe Euch zum Siege geführt, kann ich auf Euch rechnen?" „Ja, ja, es lebe der General!" Sofort erfolgte der Befehl, den Saal der Fünfhundert zu räumen. Während die Versammlung noch in Verwirrung und Bestürzung berieth, drangen unter Trommelwirbeln die Grenadiere in den Saal, mit gefälltem Bajonett ließ Murat sie vorrücken. Die Aufforderung Murats, den Saal zu verlassen, beantworteten die Abgeordneten mit dem Rufe: „Es lebe die Republik!" Eine zweite Aufforderung erzielte kein besseres Resultat. Nun gab Murat Befehl, vorzurücken — in wildem Getümmel wichen die Abgeordneten zurück, die noch freien Ausgänge oder die Fenster zur Flucht benutzend. „Um halb sechs Uhr am 19. Brumaire des Jahres VIII (10. November 1799) gab es keine Volksvertretung mehr!"

Die Regierung war gestürzt, Bonaparte hatte gesiegt! Noch an demselben Abend beschloß der Rath der Alten in Verbindung mit etwa 50 Mitgliedern des Rathes der Fünfhundert die Absetzung des Direktoriums und die Ernennung einer provisorischen Regierung, bestehend aus Bonaparte, Sieyès und Roger Ducos, welche den Titel „Konsuln der französischen Republik" erhalten sollten. 62 Mitglieder der Volksvertretung wurden ausgeschlossen, diese selbst bis zum 20. Februar 1800 vertagt. Inzwischen brachten die Konsuln — oder eigentlich Napoleon, da die anderen nicht zählten — eine Ordnung in die Verwaltung des Landes und arbeiteten mit den ernannten Kommissionen eine neue Verfassung aus, die mit drei Millionen Stimmen vom Volke angenommen wurde (Dezember 1799). Durch diese erhielt der General, der auf zehn Jahre zum ersten Konsul ernannt wurde, fast unumschränkte Gewalt, denn seine beiden Mitkonsuln hatten nur berathende Stimme. Vom unumschränkten Konsul bis zum Kaiser war es nur noch ein Schritt: am 18. Mai 1804 erhob sich Bonaparte als Napoleon I. zum Kaiser der Franzosen.

Die sagenhaften Polypen.

Kürzlich ging eine Notiz durch französische Blätter, in der von einer wundersamen Ueberschwemmung des Meeres zwischen dem großen nordfranzösischen Hafen Le Havre und dem bekannten Luxusbade Trouville mit Polypen die Rede war, die in ganz ungeheuren Massen aufgetreten und den Fischfang und sogar den Verkehr kleiner Schiffe auf das ernstlichste behindert haben sollten. Einige der Thiere erreichten angeblich das Gewicht von über 10 Kilogramm. Die Allg. Wiss. Ber. haben durch ihren Pariser Korrespondenten über diese merkwürdige Nachricht Erkundigungen einziehen lassen, und diese haben bestätigt, was für den Zoologen ohnehin selbstverständlich war, daß es sich nämlich nicht um Polypen, sondern um Tintenfische oder richtiger um Tintenschnecken gehandelt habe. Der Irrthum ist zweifellos dadurch veranlaßt worden, daß das französische Wort Poulpe ebensowohl Polyp wie Tintenfisch bedeuten kann. Da auch im deutschen Sprachgebrauch die Tintenschnecke sehr oft fälschlich als Polyp bezeichnet wird, so ist es gewiß nicht überflüssig, bei dieser Gelegenheit auf den weit verbreiteten Irrthum hinzuweisen. Polypen in zoologischem Sinne sind Thiere aus der Klasse der Cölenteraten (Hohlthiere) und zu ihnen werden hauptsächlich die Korallen, die Korkpolypen, Seefedern, sodann auch die kleinen zum Theil mikroskopischen Wasserpolypen, endlich auch die Quallen gerechnet. Es ist ein besonders berühmtes Beispiel von Generationswechsel, daß bei einigen Gattungen immer eine Generation von Polypen und eine von Medusen abwechselt, so daß also aus den Polypen Medusen und aus diesen wieder Polypen entstehen. Durchweg aber sind die Polypen, höchstens mit Ausnahme einiger Scheibenquallen, kleine Thiere, die niemals eine so störende Invasion des Meeres herbeiführen könnten, wie sie von der nordfranzösischen Küste berichtet wird. Wenn aber die Tintenschnecken, die ja zuweilen eine sehr bedeutende Größe erreichen können, sich zu Massen vereinigen und die Fischgründe besetzt halten, so können sie allerdings zu einer wahren Meeresplage werden, auch klammern sie sich mit ihren Fangarmen derart an die Schiffswände fest, daß sie die Fortbewegung eines Fahrzeuges bedeutend zu behindern vermögen. Mit Picken, Beilen, Schaufeln und kochendem Wasser gehen die Fischer ihnen zu Leibe, sie arbeiten Tag und Nacht, aber jeder Netzzug bringt von neuem Hunderte von riesigen Tintenschnecken herauf. Vorläufig ist es noch gar nicht abzusehen, wann die Gestade an der Seinemündung von dieser so unerwarteten Meerespest befreit sein werden.

— Auch eine Pachtung. — Fremder: „Was war das für ein Herr, der diesen Morgen alle Betten revidierte?" — Hotelier: „Ach, der Besitzer eines Flohtheaters.... dem habe ich nämlich hier die Jagd verpachtet!"

Deutsch und deutlich.

Wilhelmine Schröder-Devrient, die einst hochberühmte Sängerin, war nicht nur kerndeutsch in ihrer ganzen Wesenheit, sondern auch mitunter, wenn der Zorn über eine Ungerechtigkeit oder eine Anmaßung sie übermannte, in ihren Ausdrücken. Während der Zeit ihres Engagements am Dresdener Hoftheater wurde dort eine Oper des italienischen Hof-Kapellmeister Morlacchi einstudirt. Der Herr Hof-Kapellmeister war nicht groß als Orchester-Dirigent, sehr klein als Komponist, aber die Gunst des Hofes trug ihn. Ein Umstand, der ihn noch arroganter machte, als er sonst von Natur schon war. Alles, was nicht italienisch war, galt ihm in der Kunst, wie im Leben, als Schund. Auf einer Probe seiner neuen Oper, klopfte bei einem Chor der Herr Hof-Kapellmeister ab und rief auf die Bühne hinauf: „Noch einmal singen! Der Chor singt wie die deutschen Schweine!" Die Choristen schwiegen. Auch die anderen Sänger und Sängerinnen, die auf der Bühne anwesend waren, wagten trotz ihres Unwillens nichts zu sagen. Kannten sie doch alle den intriguanten und rachsüchtigen Charakter des Italieners. Nur Wilhelmine Schröder-Devrient, die im Hintergrunde der Bühne gestanden hatte, der aber die verletzenden Worte des Italieners nicht entgangen waren, trat mit blitzenden Augen an die Rampe, warf dem verdutzten Herrn Hof-Kapellmeister ihre Partie vor die Füße und sagte mit zornbebender Stimme: „Wenn Er doch von deutschen Schweinen spricht, so singe Er auch seine italienische Schweine-Musik sich selber!" Stehenden Fußes verließ sie dann die Bühne und ging nach Hause. „Nie mehr singe ich einen Ton in einer Morlacchi'schen Oper!" sagte sie zu dem Intendanten, und der Italiener mußte sich wohl oder übel der Macht der deutschen Sängerin beugen.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser Vater

Fritz Reinke

am Mittwoch Abend im Alter von 56 Jahren 4 Monaten und 4 Tagen nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 26. November, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 518 N. Hermitage Ave. nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Friederika Reinke, Gattin.
Minnie, Gertie, Frederika Langosch, Mathilde Novak, Töchter.
Karl und Albert Reinke, Söhne.
Rudolph Langosch und Hermann Novak, Schwiegersöhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Charles W. Winterlin

im Alter von 46 Jahren plötzlich verschieden ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 26. November, um 12:30 Uhr, vom Trauerhause, 5227 Laflin Str., per Train von 49. und Ashland Ave. nach dem St. Marien-Friedhof statt. Die trauernden Hinterbliebenen:

Pauline Winterlin, Gattin.
Bertram, Eva, Adam, Theresa, John, William, Anna, George, Clara, Kinder.

Todes-Anzeige.

Cleveland Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern hiermit die traurige Nachricht, daß Schwester

Lina Zokolowski

den 25. November gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Montag, den 27. November, 1 Uhr vom Trauerhause, 688 W. Chicago Ave., nach Waldheim.

C. Tschaiuecht, Präsidentin;
Louisa Baumgarten, Pro. Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Maria Lopp (geb. Reinke)

im Alter von 59 Jahren am 25. November um 9:30 Vormittags sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 28. November, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 427 N. Ashland Ave. aus nach Waldheim statt. Die trauernden Hinterbliebenen

Carl Lopp, Gatte;
John und Minna, Kinder.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß meine geliebte Frau

Lina Zokolowski, geb. Schiemann,

am 24. November, Nachts 12 Uhr im Alter von 32 Jahren nach langem schwerem Leiden entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 27. November, Mittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 688 W. Chicago Ave., nach Waldheim.

Karl Zokolowski, Gatte.
Grete, Emma, Clara, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Dorothea Birkholz, geb. Naffen,

am 24. November sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 26. November, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 337 Wells Str., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen:

Albertine Zilch, Augusta Birk, Töchter.
Karl Zilch, F. X. Birk, Schwiegersöhne, nebst Enkeln und Urenkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Alexander Mueller

am Freitag, den 24. November, im Alter von 37 Jahren, 3 Monaten und 10 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 26. November, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhaus, 838 N. Halsted Str., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Friedericke Mueller, Gattin.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Andreas Wissenens

im Alter von 1 Jahr, 7 Monaten und 21 Tagen am Donnerstag, den 23. November, Nachm. 2 Uhr, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 26. November, um 10 Uhr, vom Trauerhause, 1469 35. Str., nach der St. Mauritius Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten:

Eltern und Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder

Edward Schlau

im Alter von 45 Jahren und 10 Monaten gestorben ist. Beerdigung Montag Nachmittag um 2 Uhr, vom Trauerhause, 411 Sedgwick Str., nach Graceland.

Wilhelm und Julius Schlau, Brüder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Bruder und Onkel

Jakob Glaser

nach schwerem, aber kurzem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist im Alter von 51 Jahren, 11 Monaten und 15 Tagen. Begräbniß findet statt am Sonntag, den 26. November, von der Wohnung seiner Schwester, 23 Cornelia Str., um 1 Uhr Nachm., nach Waldheim.

Gestorben in seiner Wohnung, 7204 Green Str., am 24. Nov., ... im Alter von 42 Jahren; geliebter Bruder von Augusta Zahren. Beerdigung Montag, 1 Uhr Nachm., mit Kutschen nach Oakwood.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Str.
Tel.: North 186.
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Deutsches Theater in **POWERS.**
Direktion .... Welb und Wachsner
Geschäftsführer .... Sigmund Selig
Sonntag, den 26. November '99:
9. Abonnements-Vorstellung.
Zum ersten Male in Amerika.
Novität! **Der goldene Käfig** Novität!
Schauspiel in 4 Akten v. Felix Philippi.
Repertoirstück des Thalia-Theaters in Hamburg.
Sitze jetzt zu haben.

Auf Verlangen!
Zweite Aufführung der Operette
Der Ring des Liebling,
mit dem Vorspiel:
„'s Gold 'rein,"
veranstaltet vom
Schwizer-Klub Sängerbund,
Sonntag, den 26. Novbr. 1899, in Brand's Halle, Clark und Erie Str. Eintritt 25c @ Person. Anfang Nachm. 3 Uhr. Nachher, Ball!

AUDITORIUM —Opern-Saison.
Große Oper!
Unter der Direktion von Hrn. Maurice Grau.
Heute Abend .. „Aida" zu populären Preisen.
Preise: $3.50, $3.00, $2.50, $2, $1.50; Logen $30.
Am Samstag Abend $2, $1.50, $1—jetzt zum Verkauf.
Weber-Piano im Gebrauch.

Freiberg's Opernhaus — 22. Str., nahe State.
Morgen Abend 8 Uhr: Die Welt geht unter.
Soziale Turnhalle.
Morgen Abend ½8 Uhr: **DREYFUS.**

STUDEBAKER HALL
Michigan Avenue,
nahe Van Buren Str.
KONZERT
..des..
AMPHION SINGING CLUB..
unter Mitwirkung von 30
Mitgliedern des
Thomas Orchesters
Morgen—Sonntag—Abend.
Sitze 25c, 50c, 75c, $1.00.

Achtes großes
Concert und Reception,
gegeben von
Bernell's Zither- und Mandolin-Orchester
in der Lincoln Turnhalle,
Diversey Boulevard und Sheffield Ave.
Sonntag, den 26. November 1899.
Anfang punkt 7 Uhr Abends.
Tickets 50 Cents für Herr und Dame.

20. Stiftungsfest und Ball
....der....
North Chicago Loge No. 157,
A. O. U. W.,
in Folz's Halle, North Ave. u. Larrabee Str.
am Samstag, den 2. Dezember '99.
Um zahlreichen Besuch bittet.
Das Komite.

Großes Schauturnen, Konzert und Ball,
veranstaltet von der
Südseite Turnerschaft
zum Besten der Bundes-Turnfest-Riege.
in ihrer Halle, 5322—5326 State Straße,
Mittwoch, den 29. November.
Tickets 25c @ Person. Anfang Abends 8 Uhr.

Domino-Kränzchen,
veranstaltet vom
Concordia Frauen-Unterst.-Verein,
Sonntag, den 2. Dezember 1899,
in
Heinen's Halle, 519 Larrabee Straße.
Tickets 15c @ Person. Anfang: Abends 8 Uhr.

15. Jahres-Ball des
Kranken-Unterstützungs-Vereins
der Angestellten der
P. Schoenhofen Brewing Co.,
am Samstag, den 2. Dezember 1899 in der
Vorwärts Turnhalle, W. 12. nahe Halsted Straße.
Tickets 50 Cts. Damen in Herrenbegleitung frei.

Aurora Turn-Verein.
Großes Preis-Kegeln
und Eröffnung von Adolph Krüger's neuen und hochmodernen Kegelbahnen (strikte Regulations-Bahn), 654 bis 656 W. Division Str., Ecke Western Ave. Anfang: Samstag, 25. November; Schluß: Sonntag, 10. Dezember 1899. $225.00 in Geld-Preisen! Stunden für Preiskegeln: Samstags und Sonntags, sowie Donnerstag den 30. November, von 2—12 Nachm.; an Wochentagen von 6—12 Nachm. Tickets: 5 Kugeln für 25c.

Herder Loge No. 669, A. F. & A. M.
29. Stiftungsfest
in Hoerbers Halle, Blue Island Ave. und 21. Place, am Montag, den 27. Novbr. Anfang 8 Uhr Abends. Freunde willkommen.

TIVOLI-GARTEN.
149—151 Ost North Ave.
Samstag und Sonntag, 25. und 26. Novbr.
Wiederauftreten des vorzüglichen internationalen Duettisten- und Schauspielerpaares Wm. Vollmer und Frau in folgendem neuen Programm: 1) Michel und Liese, komische Duoscene mit Gesang; 2) Love by Telephone, deutsch-amerikanisches Genrebild; 3) Auf allgemeines Verlangen: Theater! Zum 2. Male: Die letzten 2 Thaler, Posse mit Gesang in 1 Akt; Personen: Baron von Dingskirchen, Lieutenant, Frau Vollmer; Hans Dämelack, dessen Bursche, Wm. Vollmer. Peppi Mahler ist auch wieder da in neuem Programm.

Volks-Garten. 198—200 Ost North Ave. Das beliebteste und gemüthlichste Familien-Resort der Nordseite. H. Fischer, Eigenth.
Konzert jeden Abend.
Samstag, den 25. und Sonntag den 26. Nov.: Nur einmaliges Auftreten auf seiner Durchreise, des Prof. W. Sadner, in seinen großartigen Leistungen als Akrobat und Gymnastiker.—Große Abschiedsvorstellung des Herrn Carl Palmer, als Chansonetten-Sängerin und Tänzerin, unübertrefflich in seinen Leistungen.—Ferner unser Berliner Charakterkomiker W. Osten, mit Frl. Ida Cordt, mit ganz neuen Duetten und Gesangspossen. — Great Irving, der berühmte Taschenspieler mit ganz neuem Programm. Jede Woche neues Programm.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.
BORSCH & CO., 103 Adams Str., gegenüber der Post-Office.

NILES HOTEL. NILES HOTEL.
Danksagungstag.
Nachmittags: Turkey-Schießen.
Abends: Tanz. ....
Freundlichst ladet ein. Herrmann Hirschhoff.

PABST
Pabst's Select erwirbt sich alle Tage mehr Freunde; es ist von vorzüglichem Wohlgeschmack und sucht seines Gleichen.

Dr. Max Reichmann, Spezialarzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten. 902—92 State Str. 10—12 Vorm. 4—8 Nachm.

Eure Kinder.

Dr. Wildman's Erfolg bei den Kleinen.

Es ist eines der Gesetze der Natur, daß Eltern sich willig Entbehrungen auferlegen und sogar ihr Leben auf's Spiel setzen, um ihre Kleinen zu schützen und zu hüten.

In dieser Jahreszeit sollten Eltern auf ihre Kinder aufpassen, denn jetzt ist die Zeit, wo Husten, Erkältungen und andere katarrhalische Leiden sich einstellen. Wenn Ihr seht, daß das Kind nicht durch die Nase athmen kann und klagt, daß es im Kopfe ganz verstopft ist, durch die Nase spricht, große Quantitäten Schleim auswirft oder an starker Erkältung leidet, kümmert Euch sofort darum, schiebt es nicht auf bis das Leiden chronisch und lange Zeit zur Heilung bedarf, oder gar unheilbar wird.

Das Bild, das an der Spitze dieser Zeilen steht, ist das des kleinen Scheibe von 38 Brigham Straße. Sein Vater sagt: Erst bemerkten wir, daß er nicht durch die Nase athmen konnte und er schien seinen Mund fast immer offen zu halten. Nachts schnarchte er und wir glaubten, er würde ersticken, und warf er sich unruhig hin und her, sein Schlaf war so ruhelos, wie er nur sein konnte und beängstigte uns gleichzeitig, da wir fürchteten, er möchte ersticken. Sein Gehör wurde schlechter und sein Gedächtniß war nicht so, wie es sein sollte.

Als auch seine allgemeine Gesundheit angegriffen wurde, hielten wir es für die höchste Zeit, daß etwas geschehe und brachten ihn zum Doktor Wildman, der es für ein katarrhalisches Leiden erklärte, und daß sich Auswüchse oder Anschwellungen in dem oberen hinteren Theil der Kehle gebildet hätten, die entfernt werden müßten.

Der Doktor behandelte das Kind so zart, daß wir durchaus keine Beschwerden mit ihm hatten, und nachdem er die Auswüchse entfernt und seine Medizin angewandt hatte, freut es mich, sagen zu können, daß ich völlig befriedigt bin und den Doktor Wildman und seine Behandlung bestens empfehle.

195, 197, 199 STATE STR.,
gegenüber der Fair.

Wenn Andere fehlschlagen, konsultirt Dr. Wildmann.

Konsultation frei!

Sprechstunden: 9:30 Vorm. bis 4 Nachm.; 7 bis 8 Abends, Montag, Donnerstag und Samstag Abends; Sonntags von 9:30 Vorm. bis 1 Nachmittags.

Genie und Leidenschaft.

(Berl. Lok. Anz.)

Eine Paraderolle! Das große Publikum ahnt nicht, welcher magische Zauber für einen Schauspieler in diesem Worte liegt. Eine Paraderolle ist ein Wesen, mit dem sich der Künstler identifizirt, das für ihn alle Launen, Stimmungen, Tugenden und Empfindungen, die er selbst zu fühlen glaubt, vollendet wiederspiegelt und das eine Reihe interessanter Untugenden enthält, die er — selbst wenn er nicht Hofschauspieler ist — offiziell nicht haben darf, und in denen er sich für die Zeit der Vorstellung wenigstens nach Herzenslust austoben kann. Eine solche Paraderolle ist der Kean, der treue Begleiter Matkowskys auf seinen Gastspieltourneen, zu dessen Verkörperung er sich vor einigen Tagen für kurze Abendstunden vomGendarmenmarkt nach der Belle-Alliancestraße geflüchtet hatte. Kean, einer der genialsten und verbummeltsten Schauspieler aller Zeiten, ist so recht eine Paraderolle nach dem Herzen der Schauspieler, und das große Publikum, das so gern einen Blick hinter die Koulissen wirft, findet einen eigenthümlichen Reiz in dieser, aus Leidenschaften allerArt zusammengesetzten Gestalt. Die wahre Persönlichkeit dieses Bühnenhelden ist nicht so bekannt, als daß es nicht der Mühe lohnte, den Mann zu skizziren, dessen Individualität noch 66 Jahre nach seinem Tode eine der interessantesten Darbietungen moderner Schauspieler bildet.

Die Erzählungen von KeansKoulissen- und Tavernenleben füllen nicht weniger als sechs große Bände und bilden eine fortlaufende Kette von leidenschaftlichwilden und lächerlichen Thaten der Unvernunft, die durch den Glorienschein eines gewaltigen, aber ungezügelten Talentes nur unvollkommen erhellt werden. Ein Gemisch barocker Laster und erhabenen Ehrgeizes erfüllte diesen Mann, der, von der Begeisterung der Menge getragen, in einem Taumel der Erfolge lebte und dem es nicht genügte, Byron und Bonaparte darzustellen, sondern sein zu wollen. Niemals wieder, vor oder nach ihm, hat ein Schauspieler es wie Kean verstanden, auf die Instinkte der Massen zu wirken wie er. Seine ganze Jugend mit all ihrem wechselnden Mißgeschick, ihrer tiefen Armuth und ihrem Elend war seine Schule gewesen. In Scheunen und Tavernen wuchs Kean heran, war Kajütenjunge, Boxer, herumziehender Gaukler, Fechtlehrer, Seiltänzer, zum Schluß Schauspieler. Sein Vater war Schneider oder Architekt, seine Mutter eine Miß Carey. Er selbst behauptete, all dieseMittheilungen basirten auf Unwahrheit, er stamme vom Herzog von Norfolk ab, der eine der Kammerfrauen seiner Gattin mit seiner Gunst beglückt hätte. Mit sieben oder acht Jahren debütirte er am Drury-Lane-Theater in London, spielte abwechselnd Engel, Affen oder Kobolde, bekam diese theatralischen Künste aber satt und flüchtete sich auf ein Schiff, auf dem er als Schiffsjunge Aufnahme fand. Doch die Disziplin bedrückte ihn, er stellte sich taub, man schiffte ihn in Madeira aus und steckte ihn ins Hospital. Nach London zurückgekehrt, wo er nicht Vater noch Mutter hatte, versuchte er sein Leben durch allerhand kleineKünste zu fristen, für die er Talent besaß, Bauchreden, Thierstimmen nachahmen, Boxen und Seiltanzen. Dann entdeckte er mit zwölf Jahren seine schauspielerische Begabung, er spielt den Othello, dann Richard III., in dem er Garrick kopirte, wie die Biographen Keans erzählen, ohne zu bedenken, daß Garrick 1779, also acht Jahre vor der Geburt Keans gestorben war! Seine Gestalten schuf er demnach völlig aus sich selbst durch die Macht seines in ihm schlummernden großen Talents. Trotz dieser Proben einer hervorragenden Begabung blieb er Kunstreiter, bis ein Sturz vom Pferd, bei welchem er sich den Fuß brach, ihn veranlaßte, sich definitiv der Bühne zu widmen. Er spielte abwechselnd den Jago und Hanswurst, Macbeth und Blaubart, spielte Flöte in denZwischenakten, tanzte Ballet und exzellirte in der Pantomime. Klein, vierschrötig, mit großem Kopf und feurig-düsteremBlick, hat nur sein Genie all die körperlichen Fehler, die ihn zu einem auffallend häßlichen Menschen stempelten, vergessen gemacht. Inmitten all dieses Elends, das ihm nicht einmal die Mittel gewährte, sich satt zu essen, und in dem er eines Abends vor Schwäche, da er seit zwei Tagen nichts zu sich genommen hatte, nicht den Othello zu Ende spielen konnte, wenn ihm nicht ein mitleidiger Barbier ein Glas Wein gespendet hätte, inmitten dieser Verhältnisse heirathete er ein ebenso armes Mädchen, Miß Chapman.

In einem elenden Dörfchen in der Nähe Londons sah ihn ein Reisender und machte Mr. Arnold, den damaligen Direktor des Drury-Lane, auf ihn aufmerksam. Dieser reiste hin und nahm in der Scheune, die als Theatersaal diente, unerkannt Platz. Kean erschien als Shylock und erschütterte nicht nur das naive Völkchen der Dorfbewohner, sondern auch den Mann, der mit dem Blick des kundigen Kenners die geniale Bedeutung des Schauspielers erkannte und ihn sofort durch glänzenden Vertrag an sich fesselte. Nun begann der Stern seines Glücks zu leuchten, zugleich aber berauschte ihn der Erfolg in maßloser Weise. Er miethete fürstliche Wohnungen, fuhr vierspännig in die Proben, ließ sich einen Löwen zähmen und eine eigene Yacht zu Lustfahrten auf der Themse bauen, während seine unsinnigen Wetten, seine Liebesverhältnisse niedrigsten Schlages, seine Faustkämpfe und Trinkgelage der „Chronique Scandaleuse" unaufhörlichen Stoff boten. Es war nur etwas Alltägliches, daß er nach irgend einer Hoffestlichkeit, zu der er zugezogen war, sich in eine Matrosenschänke begab und dort, nachdem er seine Oberkleider abgeworfen, einfache und doppelte Saltimortali über Tische und Fässer exekutirte, boxte und sich bis zur Sinnlosigkeit betrank.

Alle diese Extravaganzen hätten seinen Ruhm dennoch nicht zu erschüttern vermocht, wenn nicht ein Ereigniß eingetreten wäre, das ihn mit einem Schlage unmöglich machte. Das damalige England, wie übrigens auch das heutige, huldigte der Ansicht, daß alle Laster, sofern sie sich in den Schleier des Geheimnisses, und sei er noch so durchsichtig, hüllen, gestattet sind, daß es jedoch etwas gäbe, für das es keine Entschuldigung gibt, und das ist der öffentliche Skandal. Kean verführte die Gattin eines Lords, der Mann leitete die Scheidungsklage ein, die Details dieser Affaire überflutheten die Zeitungen, und die Folge dieser Skandalosa war, daß Kean bei seinem Auftreten mit Pfeifen, Zischen und Johlen empfangen wurde. Das traf ihn ins Herz. Seine Verzweiflung steigerte sich bis zum Wahnsinn, seine ohnmächtige Wuth suchte im Genusse alkoholischer Getränke Vergessenheit und Linderung. Seine Augen wurden blutunterlaufen, seine Haare struppig, sein Gesicht aufgedunsen und von rothen Flecken bedeckt, und mit diesem Aeußern beginnt er von Neuem sein Nomadenleben, das ihn nach Frankreich und Amerika führt. Doch die Exzesse begannen seinen Verstand zu zerrütten, er überrascht und befremdet durch seine spontanen Eingebungen, die ihn dazu führen, plötzlich eine Tragödie zu unterbrechen, um — Rad zu schlagen.

Selbst ein Bettler, veranstaltet er eine Tournée, deren Reinertrag den Armen Irlands gewidmet ist, eine zweite zu Gunsten einer zu Grunde gegangenen wandernden Gesellschaft und schließlich errichtet er mit enormen Mitteln ein Denkmal für das Andenken eines seither vergessenen Schauspielers, Cook.

Endlich erinnerte sich das englische Publikum seines einstigen Lieblings. Es will ihn wiedersehen, er kehrt zurück, aber nach einem kurzen Triumph versagt seine gebrochene Lebenskraft und er endigt im Elend und im Wahnsinn. — Armer Yorik!!

Nette Gäste.

AusDar-es-Salaam wird gemeldet: Von einem Löwen überfallen wurde vor einigen Tagen das Lager, in dem sich die nach Iringa, Ilimatinde und Wmpapua bestimmten deutschen Unteroffiziere Großmann, Zahn und Schmidt befanden. — Der Löwe kam bis an's Lagerfeuer, erfaßte einen der dort schlafenden schwarzen Träger und schleppte ihn fort. Durch das Geschrei des Unglücklichen wurden die Posten und die anderen Askaris aufmerksam und feuerten auf die Bestie. Der Löwe ließ den Schwarzen fallen und verschwand in der Dunkelheit. — Gegen Tagesanbruch aber kam er zurück, wurde jedoch von den Askaris angeschossen und verschwand. Aehnliche Ueberfälle von Ansiedelungen der Eingeborenen durch Löwen wurden in letzter Zeit von mehreren Stellen nahe der Küste gemeldet. Auch die Missionsstation im Simbasithal, das 3 oder 4 Kilometer von Dares-es-Salaam entfernt ist, machte eine der Bestien vor mehreren Tagen einen unerbetenen Besuch. Diesmal war es ein Leopard, der bekanntlich weitaus gefährlicher und blutgieriger ist als der Löwe. Der Leopard drang in die Hürde ein, zerriß 2 Kälber und 4 Ziegen und war fort, ehe man daran denken konnte, ihn anzugreifen.

Lokalbericht.

Verlangt Schadenersatz.

Im Superiorgericht hat Hugh W. Hughes, ein Nr. 399 Moffat Straße wohnhafter Buchhalter, gegen die Metropolitan-Hochbahngesellschaft eine Schadenersatzklage in Höhe von $20,000 anhängig gemacht. In der Klageschrift wird angegeben, Hughes sei am 24. Juni 1899 um 10 Uhr Abends auf der Hochbahnstation an Division Str., während er auf einen Zug wartete, von drei Banditen überfallen worden. Die Strolche hätten den Kläger derartig mißhandelt, daß er außer anderen schweren Verletzungen auch noch einen Bruch beider Handgelenke, sowie des Kinnbackens davongetragen habe. Erst um 7 Uhr Morgens sei der bewußtlos auf der Plattform Liegende entdeckt und nach dem Hospital gebracht worden, wo er längere Zeit zwischen Leben und Tod geschwebt habe. Die Hochbahngesellschaft sei für die dem Hughes widerfahrene Unbill verantwortlich, denn, sobald sie das Fahrgeld in Empfang genommen, wäre es ihre Pflicht gewesen, den Passagier nicht nur im Zuge, sondern auch im Bahnhofe genügend zu beschützen. Dies habe die Gesellschaft nicht gethan, indem sie es unterließ, einen Aufseher auf dem Perron mit dem Schutze der Passagiere zu betrauen.

Das jüdische Altenheim.

Von dem Ausschuß, welcher von dem Direktorenrath beauftragt wurde, sich nach einem geeigneten Grundstück oder Gebäude für das projektirte jüdische Altenheim umzusehen, ist nunmehr das Aldine-Hotel, Nr. 16 Bishop Court, zu besagtem Zweck angekauft worden. Von der $25,000 betragenden Kaufsumme haben Herr und Frau Friend, die Besitzer des Hotels, $10,000 nachgelassen; $5000 sind durch Subskriptionen bereits gesichert worden, und derRest wird durch die zahlreichen Freunde des Unternehmens aufgebracht werden. Der Direktorenrath besteht aus den Herren Jakob Beiron, E. Wolpe, Jakob Cohn, Jakob Kanter, David Shapiro, M. J. Goodman, Jos. Phillipson, Harris Cohn, N. Zwetoff, S. Steiner, S. Artin, T. Davis, H. S. Wolf. Als Hauptagitator für dieses edle Werk erweist sich Hr. Hyman S. Wolf, Redakteur des „Jewish Courier". Die Eröffnung des Heims soll am 1. Mai unter entsprechenden Feierlichkeiten stattfinden.

War frei von Fehle.

Der Musiklehrer Wm. Chandler Webster, welcher zu Anfang diesesMonates in Folge eines Irrthums unter der Anklage des unordentlichen Betragens verhaftet worden und am anderen Morgen in den Verdacht gerathen war, daß er geisteskrank sei, hat sich seither sowohl von dieserAnklage als auch von dem fraglichen Verdacht vollkommen gereinigt. Herr Webster wünscht diese Thatsache festgestellt zu sehen, da er sich Hoffnung darauf macht, bei einer entstehenden Vakanz zum Friedensrichter ernannt zu werden.

Gemüthlich verlaufen.

Das Kaffeekränzchen, welches gestern Abend in der Halle des „Aurora Turnverein" von der — nicht inkorporirten — Damensektion desselben veranstaltet worden ist, war so zahlreich besucht und ist so gemüthlich verlaufen, daß die Theilnehmer sich der verlebten frohen Stunden noch lange mit Vergnügen erinnern werden.

Kurz und Neu.

* Unter dem Verdacht, den im Hause No. 244 42. Str. wohnhaften John Foley in der Clark Str., nahe Harrison Str., überfallen und um seine, aus $5 bestehende Baarschaft beraubt zu haben, wurde ein gewisser John Lyons gestern Abend verhaftet und in der Harrison Str.-Station eingesperrt.

* Der Börsianer J. P. Lewis glitt gestern auf dem Bürgersteig vor dem Polk Str.-Bahnhof aus und stürzte mit großer Wucht zu Boden. Eine arge Verletzung, die er am Kopfe erlitten, machte die Ueberführung des Patienten nach seiner Wohnung in River Forest nothwendig.

* Unter je $1000 Bürgschaft wurden gestern Patrick McGovern undEdward Condon von Richter Hamburger den Großgeschworenen überwiesen, weil sie im Verdacht stehen, einen Einbruch in die Wirthschaft No. 162 Ost Chicago Ave. verübt und eine Quantität Getränke gestohlen zu haben.

* Der Böhme Joseph Heinz, Nr. 505 W. 16. Str., hat in Briefen wiederholt die Absicht kundgegeben, die böhmische Niederlassung Neu-Prag in Minnesota mittels Dynamit zu zerstören. Die Briefe sind der Polizei übergeben worden, und diese hat den muthmaßlich geistesgestörten Menschen nunmehr in Haft genommen.

* Drei junge Burschen sprachen gestern in der Wohnung von Frau John Szezutubik, No. 130 N. Robey Str., vor und gaben die Absicht kund, ein Zimmer miethen zu wollen. Nachdem die vorgeblichen Miether sich entfernt hatten, machte die Frau die betrübende Entdeckung, daß ihre Geldbörse mit $10 Inhalt, verschwunden war. Sie hatte dieselbe achtlos auf einem Tisch liegen lassen.

* In dem Schadenersatzprozeß, welchen der Nr. 9439 Superior Avenue wohnhafte John Kreszkiewicz gegen die Süd-Chicago-Straßenbahngesellschaft anhängig gemacht hatte, wurde gestern dem Kläger eine Entschädigung von $21.58 zugesprochen. Kreszkiewicz verklagte die Gesellschaft auf $35 Schadenersatz, weil sein Gefährt bei einer Kollision mit einem Straßenbahnenwagen arg beschädigt worden war.

Große Oper im „Auditorium".

Richard Wagners Musikdrama „Die Walküre" das „Ereigniß der Saison". — Heute Nachmittag: „Don Juan"; Abends: „Aida".

Gestern Abend hatte Herr Grau, der Unternehmer der Großen Oper, zum ersten Male während der beiden ersten Wochen der Spielzeit Grund, mit dem Chicagoer Publikum zufrieden zu sein. Das Haus war gut besucht. In ihrer Erwartung, Frl. Milka Ternina, die namhafte Primadonna der Münchener Hofoper, zum ersten Male in Chicago zu hören, wurden die Besucher auch nicht enttäuscht. Die Sängerin hat mit ihrer Brunhilde-Gestaltung sich als würdige Nachfolgerin von Lilli Lehmann erwiesen, welche den Chicagoer Opernfreunden als das bisher unerreichte Ideal einer gesanglich wie darstellerisch gleich vortrefflichen Brunhilde noch in Erinnerung steht. Schon mit ihrem Walkürenruf, bei ihrem ersten Auftreten, entzückte Frl. Ternina die Hörer dermaßen, daß sie in stürmische Beifallsbezeugungen ausbrachen. Die Begeisterung hielt alsdann während der ganzen Vorstellung an. Frl. Ternina bekundete nicht nur eine große technische Fertigkeit in der Kunst des Gesanges, sondern auch die Fähigkeit, welche den meisten amerikanischen Sängerinnen fehlt: ihren Gesang zu beseelen. In der Darstellung wußte sie Maß zu halten und doch eindringliche Wirkungen zu erzielen. Sie hat sich als dramatische Sängerin allerersten Ranges hier eingeführt, und ihr zweites Auftreten, als Valentine in den „Hugenotten" am nächsten Dienstag Abend, wird nicht verfehlen, unter den Opernfreunden erhöhtes Interesse zu entfachen. Die ganze gestrige „Walküre"-Aufführung stand unter einem guten Stern. Herr Dippel sang den Sigmund mit sicherer, vollklingender Stimme und warmem Empfinden. Das Liebeslied im ersten Akt, „Winterstürme wichen dem Wonnemond", verfehlte in der ihm von Herrn Dippel gegebenen Ausführung seiner zündenden Wirkung nicht. Stürmischer Hervorruf lohnte dem Sänger die schöne Leistung. Die „Fricka" der Frau Schumann-Heink war darstellerisch wie gesanglich ein Gesammtbild von packender Wahrheit. Frau Emma Eames hatte als „Sieglinde" einige schöne Momente, stand in den leidenschaftlichen Szenen aber noch nicht ganz auf der Höhe ihre Aufgabe. Den finsteren „Hunding" sang und spielte Herr Pringle sehr gut, und Herr Mühlmann überraschte als „Wotan" die Besucher auf's Angenehmste. Seine ausgiebige Stimme kam in der Partie zu voller Geltung und auch seine nicht leichte schauspielerische Aufgabe verstand er temperamentvoll zu lösen. Die „Walküren" schmetterten ihren Ruf mit großer Kraft und in prächtigem Zusammenklang; die Sängerinnen derselben erwiesen sich auch nachher in den Klagegesängen „Bethörte Schwester" und „Wehe, wehe, wüthend schwingt sich" als vorzügliche Vertreterinnen der „Flügelhelmtragenden Schlachtenjungfrauen". Herr Emil Paur dirigirte mit Schwung und Feuer. Das Orchester bewährte auf's Neue seine hervorragende Leistungsfähigkeit. Abgesehen von einigen Unzulänglichkeiten in der szenischen Gestaltung — namentlich in der Kampfesszene zwischen „Hunding" und „Siegmund" — verdient die gestrige „Walküre"-Vorstellung als die künstlerisch vollendetste und abgerundetste Leistung bezeichnet zu werden, die bisher in dieser Spielzeit geboten wurde.

Heute Nachmittag: Mozarts „Don Juan" in der nämlichen Besetzung, in welcher die Oper vorgestern Abend gegeben wurde, mit Ausnahme der „Zerlina", welche nicht Frau Sembrich, sondern Frl. Zelia de Lussan singen wird. Heute Abend: Verdis große Schauoper „Aida" mit grandioser Ausstattung und in nachfolgender Besetzung:

Aida	Miß Susan Strong
Priesterin	Mme. Bauermeister
Amneris	Mme. Mantelli
Amonasro	Sig. Campanari
Ramfis	M. Plancon
Der König	M. H. Devries
Ein Bote	Sig. Vanni
Radames	M. Saleza

Dirigent: Herr Emil Paur.

Vom Tode abgerufen.

Während sich gestern der 62jährige James J. McGrath, von Nr. 118 Park Avenue, in dem Restaurant in Schönhofens Halle, an Milwaukee und Ashland Avenue, befand, fiel er plötzlich vom Stuhl und sank entseelt zu Boden. Allem Anscheine machte ein Herzschlag seinem Leben ein jähes Ende. McGrath wurde in Irland geboren und kam schon als 15jähriger Knabe nachChicago, woselbst er seitdem ununterbrochen ansässig gewesen ist. Vom Jahre 1869 bis 1875 vertrat Herr McGrath, welcher am politischen Leben der Nordwestseite regen Antheil nahm, die 14. Ward im Stadtrath. Während dieser Zeit fungirte er als Vorsitzender dieser Körperschaft und vertrat mehrere Male den damaligen Mayor Medill in dessen Abwesenheit. Der Verstorbene, der Republikaner war, wurde auch zum Mitglied des Staatssenates und Staatsabgeordnetenhauses gewählt. Auch im geschäftlichen Leben ist Herr McGrath sehr erfolgreich gewesen, denn er war Besitzer einer großen Kupferschmiede auf der Nordwestseite. Er hinterläßt die Wittwe und zehn Kinder.

Herabgesetzte Raten für Weihnachts- und Neujahrs-Feiertage.

Die Nickel Plate Bahn verkauft Tickets am 23., 24., 25., 30. und 31. Dezember 1899 und am 1. Januar 1900 zu ein und einem Drittel Fahrpreis für die Rundfahrt nach irgend einem Punkte im Gebiet der Central Passenger Association gelegen, gültig für die Rückfahrt bis einschließlich den 2. Januar 1900. Adressirt General Agent, 111 Adams Straße, Chicago, wegen Einzelheiten. Depot, Van Buren Str. und Pacific Ave., an der Hochbahn-Schleife.

nov25,27,30,dz4,7,11,14,18,21,26,29

Leset die „Sonntagpost".

Internationale Viehausstellung geplant.

Die erste soll im Dezember nächsten Jahres stattfinden.

Etwa 200 hervorragende Viehzüchter aus allen Theilen der Ver. Staaten und Canadas traten gestern in der Exchange-Halle in den Stock Yards zusammen, um eine permanente Organisation zu gründen, deren Zweck die jährliche Abhaltung einer großen, internationalen Viehausstellung in Chicago sein soll. Die Wahl der permanenten Beamten ergab folgendes Resultat: Präs., J. A. Spoor, Vize-Präs. der „Union Stock Yards und Transit Co."; erster Vize-Präsident, De Witt Smith, Springfield, Ill.; zweiter Vize-Präsident, Alvin H. Sanders, Chicago; General-Leiter, W. E. Skinner, Chicago; Sekretär, Mortimer Lovering, Lafayette, Ind.; Schatzmeister, R. J. Herrick; Exekutiv-Komite, T. F. B. Sotham, R. B. Ogilvie, G. Howard Davidson, A. J. Lovejoy, J. Ogden Armour, Edward F. Swift, John Clay jr., W. H. Thompson Richard Gibson, A. G. Leonard und C. F. Curtis.

Die Vereinigung konstituirte sich unter dem Namen „The International Live Stock Exposition". Es wurde beschlossen, die erste Ausstellung im Dexter Park-Pavillon in den Stock Yards im Jahre 1900, vom 1. bis zum 8. Dezember, abzuhalten und Einladungen an europäische Aussteller zu senden. Möglicher Weise wird mit der Viehausstellung auch eine Ausstellung von Nahrungsmitteln verbunden werden. W. E. Skinner, welcher den temporären Vorsitz führte, kündigte an, daß die Stock Yards Co. die von ihr für die Ausstellung ausgesetzten Prämien von $10,000 auf $25,000 erhöht habe. Außerdem seien von anderer Seite für Prämien $18,500 gezeichnet worden.

„Kriegs-Reliquien".

Daniel S. Hewitt, dessen Vaterstadt Topeka, Kansas, ist, hat mit dem 20. Freiwilligen-Regiment seines Heimathsstaates tapfer gegen Aguinaldo gefochten. An „Beute" reich, kehrte er dieser Tage von Luzon zurück und stattete bei seiner Durchreise durch Chicago einigen hier ansässigen Freunden einen flüchtigen Besuch ab. Er übergab seine, in einer Kiste wohlverwahrten „Kriegs-Reliquien", die einen Werth von $500 besitzen sollen, einem Expreßfuhrmann zur Beförderung, dieser kehrte unterwegs in eine Schänke ein, und mittlerweile stibitzten ihm dann Langfinger die Hewitt'sche Kriegs-Kontrabande von seinem Wagen. Gestern ist es nun dem Polizei-Leutnant Alcock, von der 22. Revierwache, gelungen, das gestohlene Gut bei verschiedenen Pfandonkels aufzuspüren.

Germania-Männerchor.

Heute Abend begeht der Germania-Männerchor in der großen Halle seines Klubhauses sein 34. Stiftungsfest. Ein Festessen, welches von acht bis elf Uhr dauern wird, wird die Einleitung, ein flottes Ballfest den Hauptheil und Beschluß der Feier bilden. Das Vergnügungs-Komite, unter Führung des Herrn Arthur Hercz, hat die Arrangements mit großer Umsicht getroffen.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsanwalt Jens L. Christensen, 502 Fort Dearborn Gebäude, Chicago.

L—. Das staatliche Stellenvermittlungs-Bureau für die Nordseite befindet sich an der La Salle Ave. nahe Chicago Ave.

P. T. — Sie haben's in der Schule richtig gelernt.

O. H. — In Missouri sind Eingewanderte auch bei Nationalwahlen stimmberechtigt, sobald sie im Besitze ihres „ersten Papiers" und ein Jahr im Staate sind.

W. S. — Jemand der als 14jähriger Knabe mit seinen Eltern aus Deutschland ausgewandert ist und als 28jähriger Mann, im Besitze des amerikanischen Bürgerrechtes, dorthin zurückkehrt, hat wegen des Militärdienstes keine Behelligung zu befürchten. Nachdem er sich zwei Jahre lang drüben aufgehalten, würde man ihm vielleicht bedeuten, daß er entweder wieder deutscher Reichsangehöriger werden oder abreisen müsse. Dann kann er thun, was seinen Neigungen am besten entspricht.

L. F. — Einen Spiegel, der „fleckig" geworden ist, müßte man auf der Rückseite wieder mit Staniol (vermischt mit Quecksilber) überziehen, bezw. versilbern lassen, um ihn in den Stand seiner früheren Brauchbarkeit zurückzuversetzen.

J. W. — Erkundigen Sie sich nach der „Hub Motor Co." bei dem Advokaten Harry L. Irwin, Zimmer 606, Nr. 97 Clark Str.

Frau E. K. — Um Wein zu bereiten, preßt man Trauben aus und füllt den gewonnenen Saft in ein Faß. Ob und wie viel Zucker man hinzuthun muß, das hängt von der größeren oder geringeren Süßigkeit der Traube ab. Wenn sich nachher die Gährung in der Flüssigkeit vollzogen hat, ist der Wein fertig.

E. R. — Die sieben, ihrem Tonnengehalt nach größten Schiffe der Linie sind: „Patricia", 13,293; „Graf Waldersee", 13,000; „Pennsylvania", 12,891; „Pretoria", 12,800; „Kaiser Friedrich", 12,500; „Bulgaria", 10,237; „Brasilia", 10,222.— Der Dampfer „Deutschland", mit 16,000 Tonnen Gehalt, ist noch im Bau begriffen.

Hattie J. — In dem Handbuch für den Unterricht in der Physischen Geographie, das in den hiesigen Hochschulen im Gebrauch ist, werden Sie die gewünschte Auskunft finden.

M. A. — Wer hier geboren wurde, ist amerikanischer Bürger, oder je nachdem Bürgerin, ganz gleich, ob der Vater naturalisirt war oder nicht.

Leser. — Die Union Pacific-Bahn wurde im Jahre 1866 dem Betrieb übergeben, in diesem Jahre gelangte also der erste Eisenbahnzug aus dem Osten nach Californien.

A. D. — Im „City Directory" ist die Adresse der „Lamb Knitting Machine Co." als Nr. 100 22. Str. angegeben, sogar an zwei Stellen.

F. W. — Die Schwalben sind Zugvögel; sie halten sich also während des Winters im Süden auf.

M. K. — Sie werden, wenn Sie Ihren Zweck erreichen wollen, unter allen Umständen die Hilfe eines Rechtsanwalts in Anspruch nehmen müssen.

A. B. S. — Nach Ihrem Schreiben zu urtheilen, müssen Sie ein nettes kleines Kerlchen sein, und darum sollte auch die Heirathslizenz, die Sie zu erwerben gedenken, schon im Interesse Ihrer Zukünftigen, von den Zeitungen nicht unterschlagen werden. Oder darf vielleicht die Mama nichts davon wissen?

G. S. — Sprechen Sie lieber persönlich vor. Ihr Brief gibt keine klare Idee von der Sachlage.

W. S. — Wenn Sie für eine gewisse Summe ein Urtheil gegen mehrere Personen erwirkt haben, können Sie irgend einen der Schuldner für den ganzen Betrag pfänden lassen.

W. F. — Wir kennen keinen Rechtsanwalt, welcher umsonst arbeitet, und glauben auch kaum, daß es in Chicago solche gibt. Immerhin mögen Sie sich persönlich an den Rechtsberather der Abendpost wenden, und er wird vielleicht, wenn eine besonders starke Veranlassung dafür vorhanden ist, die Scheidung Ihrer Freundin umsonst bewerkstelligen.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Behm, Jakob, 50 J., 54 Olga Str.
Rusch, Fred., 55 J., 935 W. 21. Pl.
Balthasar, Anthony, 79 J., 222 24. Pl.
Hermen, John, 51 J., Cook County Hospital.
Jacobs, Annie, 29 J., 226 N. State Str.
Kettel, Alma, 5 J., 391 N. Lincoln Str.
Lemke, Walter H., 5 J., 303 Maxwell Str.
Mieth, Marie, 40 J., 30 Hein Pl.
Ott, Martha, 28 J., 5250 Armour Ave.
Toeßner, Annie, 3315 Auburn Ave.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Milo Mayfield, Lavina D. Townsend, 42, 28.
James L. Greggor, Hazel A. Miller, 23, 19.
John B. Miller, Mary Schildgen, 29, 19.
August Jors, Therese Moritz, 23, 20.
Joseph Beisa, Anastasia Lathilla, 25, 24.
John Andreen, Hannah Anderson, 35, 25.
George Kaiser, Katie L. Biz, 23, 21.
Gus Thedens, Wilhelmine Siemsen, 33, 31.
Frank Barthel, Minnie Cozeak, 23, 23.
Joseph Pianicke, Mary Wolszczen, 51, 53.
Joseph Kramer, Bessie Kaplin, 21, 20.
Edward Heitzenberg, Cella Koos, 29, 25.
Edward Sudek, Agnes Novak, 22, 18.
Carl Brunke, Augusta Fleicher, 24, 20.
Theodore Gordon, Anna Korska, 26, 20.
Christ Kruipe, Maggie Kammert, 24, 22.
Edward Rodische, Johanne Hempel, 32, 22.
Benjamin Benjamin, Tillie Jacob, 25, 25.
Charles Kappel, Mary Coldgood, 26, 25.
Charles F. Chezman, Ada M. Mapleston, 38, 21.
Robert Pfeifer, Emma Herwig, 40, 27.
John Musil, Mary Bastush, 26, 22.
Frank Bealkowski, Mary Zasadzke, 29, 18.
William B. Allen, Johanna A. Prendergast, 27, 23.
Jacob Erfort, Susie Goerens, 25, 25.
Josef Borkovic, Katie Dedera, 25, 21.
Benjamin W. Long, Ida M. Emmons, 24, 18.
Charles G. May, Ethel L. Bentley, 25, 19.
Theodore Schmidt, Anna Bikowska, 33, 34.
John F. Callaghan, Margaret Bradley, 26, 19.
William Gaul, May Jones, 27, 23.
Teofil J. Trzebiatowski, Pauline Nowak, 26, 23.
Thomas J. Davies, Emma Gurke, 27, 25.
Charles T. Heckman, Jane Magner, 39, 37.
William F. Wall, Minnie Dailey, 34, 25.
E. Wood Ratcliff, Fannie M. Goodrich, 28, 26.
Michael Slowinska, Anna Sczovsok, 28, 28.
John P. Tholl, Lizzie Frommes, 30, 21.
Alfred Westberg, Maria Broman, 26, 22.
Frank Zamzow, Lizzie Lehmann, 21, 21.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Calumet Ave., 246 F. nördl. von 54. Str., 49×150, Sherman L. Cooper an William A. Aldrich, $25,000.
Jefferson Str., 99 F. südl. von 16. Str., 96×90, John Duffy an James F. Duffy, $16,000.
Wallace Str., Südwestecke 53. Str., 537×125, American Zinc Lead Company an Robert C. Weston Smith, $1.
Michigan Ave., Nordwestecke 40. Str., 91×150, Julia A. Coy u. A. an Harry J. Coy, $18,200.
Michigan Ave., 91 F. nördl. von 40. Str., 50×161, Dieselbe an Mary G. Weddell, $14,250.
Michigan Ave., 162½ F. südl. von 40. Str., 37½×161, Dieselbe an Lincoln M. Coy, $8437.
Michigan Ave., 141 F. nördl. von 40. Str., 50×161, Lincoln M. Coy u. A. an Julia A. Coy, $11,700.
Forrestville Ave., 135 F. südl. von 45. Str., 23×120, B. A. Conne an Jacob Scholem, $8425.
Monroe Str., 214 F. östl. von Center Ave., 48×120, Mae F. Aldrich u. A. an Samuel T. Lippett, $10,000.
Prairie Ave., 200 F. südl. von 45. Str., 25×180, J. O'Brien an Mary O'Brien, $10,000.
91. Str., Nordostecke Hoyne Ave., 374×528, James P. Mallette an George T. Robie, $10,000.
Dasselbe Grundeigenthum, George T. Robie an Mabel L. Mallette, $10,000.
Sunnyside Ave., 76 F. östl. von Wolcott Str., 33×92, Frank A. Nellis an Charles M. Rogers, $8000.
Wells Str., 43 F. südl. von Institute Pl., 22×100, Charles T. Wells an William G. Livingston, $7500.
Butler Str., 48 F. nördl. von 77. Str., 25×133, O. E. Murray an M. Lavimore, $7000.
Byron Str., 82 F. östl. von Ward Str., 41×47, H. McJames an J. J. Clifford, $3000.
Sawyer Ave., 125 F. nördl. von 15. Str., 25×124, E. H. Case an F. M. Pattison, $6705.
Kimbark Ave., 400 F. nördl. von 61. Str., 20×188, James F. Yerghing an L. C. Atherton, $6000.
Burling Str., 280 F. nördl. von Fullerton Ave., 25×125, Simon F. Mann an Sarah J. Mann, $1.
Dickens Ave., 283 F. östl. von N. 44. Ave., 100×126, und anderes Grundeigenthum, Hattie Schoen und Gatte an Homer E. Groß, $6000.
Potomac Ave., 92 F. westl. von Lincoln Str., 33×132, John L. Fedderson an Nellie Foster, $6000.
Hermitage Ave., 425 F. südl. von Taylor Str., 25×125, Mary J. Roony an Ludwig Czich, $5500.
Lowe Ave., 446 F. südl. von Garfield Ave., 25×124, R. C. Kenner an J. W. Hunter, $5000.
Dasselbe Grundstück, J. W. Hunter an B. F. Jones, $5000.
Perry Ave., 198 F. nördl. von 67. Str., 44×140, A. C. Burdick an A. Telford, $5000.
Berenice Ave., 100 F. westl. von W. Ravenswood Ave., 37½×125, A. C. Lloyd an C. T. Satterwaite, $4500.
Thomas Str., Nordwestecke Winchester Ave., 25×123, H. J. G. Bartholomew an Ira J. Geer, $4500.
Park Ave., 75 F. östl. von S. 44. Ave., 25×125, F. S. Tyrrell an E. L. Konold, $4500.
Giddings Str., 113 F. westl. von Hoyne Ave., 37×122, H. P. Chapman an H. O. Miner, $4000.
Sloan Str., 143 F. westl. von Elston Ave., 38×126, L. R. Litteauer an O. S. Richardson, $4000.
Lowe Ave., 87 F. südl. von 66. Str., 23½×111, R. R. Richards u. A. durch M. in C. an Daniel Stauffer, $3800.
Superior Str., Südwestecke Lessing Str., 75×100, E. H. Huber an L. H. Manson, $3500.
Augusta Str., 600 F. östl. von Ashland Ave., 33×124, J. Rinnger u. A. durch M. in C. an Wm. Metzger, $3215.
Homan Ave., 48 F. nördl. von Lyndale Ave., 24×125, E. Carlsen an J. B. Dedricks, $3000.
Bishop Str., 148 F. südl. von 64. Str., 50×124, J. H. Zimmermann an J. R. Dreyer, $3000.
Auburn Str., 130 F. südl. von 34. Str., 25×130, P. F. Hamper an C. Glickauf, $2500.
Union Ave., 79 F. südl. von Tell Str., 25×100, Bankers' and Merchants' B. and L. Association an A. O. Whitcomb, $2300.
Lakewood Ave., 50 F. nördl. von Berwyn Ave., 50×128, L. B. Johnson an O. O. Agler, $2250.
Milwaukee Ave., 361 F. südöstl. von North Ave., 25×118, A. Downing u. A. durch M. in C. an C. Klein, $2150.
Rhodes Ave., 82 F. südl. von 70. Str., 29×123, Village L. & B. Association an F. M. Robinson, $2100.
Talman Ave., 200 F. südl. von Pleasant Pl., 25×125, H. Hahn an S. Boltmann, $2100.
Dearborn Ave., 600 F. südl. von 47. Str., 24×100, C. L. Fryant an S. A. Kent, $2000.
Clifton Ave., 165 Fuß südl. von Belmont Ave., 25×120, A. Herzog an H. Staerk, $2000.
Evans Ave., 265 Fuß südl. von 45. Str., 24×171, O. T. Duncan an R. MacCarthy, $2,000.
Elston Ave., Südwest-Ecke Bradley Str., 50×125, O. S. Richardson an A. Lenke, $1,750.
Shurtleff Ave., 52 Fuß nördl. von Root Str., 26×104, J. A. Coy an Mary G. Weddell, $1,700.
S. 41. Ave., 157 Fuß nördl. von 28. Str., 25×124, R. Hayes an C. Stein, $1,500.
Manistee Ave., 197 Fuß südl. von 83. Str., 25×125, J. M. Gode an J. J. Hubbard, $1,500.
Byron Ave., 262 Fuß westl. von W. Ravenswood Park, 37½×125, A. Haberstroh an J. Greer, $1,500.
Wabansia Ave., 115 Fuß südwestl. von McHenry Str., 25×112, J. Keating an R. C. Buzom, $1,500.
Armour Ave., Südost-Ecke 73. Str., 100×118, Geo. J. Erwin an C. P. Bedder, $1,400.
Sawyer Ave., 75 Fuß nördl. von 25. Str., 24×125, R. Horazdovsky an A. Mikolasek, $1,350.
49. Pl., Südwest-Ecke Peoria Str., 33×125, Newberry Bibliothek an H. B. Hollingsworth, $1,200.
Halsted Str., 100 Fuß südl. von 48. Str., 75×125, H. Coombs an R. E. Coombs, $1,200.
Crystal Str., 118 Fuß westl. von Rockwell Str., 24×121, H. J. Hanson an J. R. Vos, $1,165.
Dearborn Str., 308 Fuß nördl. von 50. Str., 27×100, J. E. McCullough an H. M. Sperry, $1000.
Adams Str., 218 Fuß nördl. von G. Str., 40×161, H. Green an M. J. Loomis, $1000.
75. Str., 660 Fuß westl. von State Str., 207×132, J. P. Mallette an G. T. Roble, $1000.
Dasselbe Grundstück, George T. Robie an Mabel L. Mallette, $1000.
Center Ave., 58 Fuß südl. von 73. Place, 25×125, Webster S., L. and B. Assn. an R. Wirth, $2,400.
Stony Island Ave., 46 Fuß südl. von 70. Str., 50×161, P. Chambers an B. Friend, $4,583.
Dearborn Str., 75 Fuß nördl. von 57. Pl., 25×99, A. Stibb an G. M. Kaiser, $2,100.
Wentworth Ave., 230 Fuß südl. von 35. Str., 25×125, W. A. Lake an T. Regan, $1.
Dasselbe Grundstück, Thomas Regan an E. F. Lake, $10.
Armour Ave., 141 Fuß südl. von 36. Str., 24×124, F. Armentero an die Eagle L. & H. Assn., $1,430.
Halsted Str., 20 Fuß südl. von 35. Pl., 26×150, Martha Kelly an Thomas E. Liascott, $5,223.
Gebäulichkeiten 1716 Michigan Ave., 25×168, E. A. Church an O. B. Barker, $5,940.
Western Ave., 100 Fuß nördl. von Hirsch Str., 25×124½, H. Anderson an J. Sinniger, $1,061.
Armitage Ave., 74 Fuß östl. von Central ParkAve., 25×125, M. Brestein an L. Fick, $2,950.
N. Clark Str., 364 Fuß nördl. von Evanston Ave., 25×151, Charles A. Zander an John Lichtenthal, $10,000.
Balmoral Ave., Nordwest-Ecke N. Clark Str., 125×188, John Lichtenthal an Charles A. Zander, $10,000.
12. Place, 130 Fuß östl. von Halsted Str., 21×73, B. Rosania an M. Bece, $2,500.
Dasselbe Grundstück, M. Bece an Antonia Rosania, $2,500.
May Str., 80 Fuß nördl. von 64. Str., 25×124, M. Purcell an R. S. Zwicker, $1,600.
Ashland Ave., 47 Fuß südl. von 64. Str., 48×125, A. M. Kremer an B. Scharf, $3,200.
De Kalb Str., 209 F. südwestl. von Polk Str., 21 F. bis zur Alley, E. A. Hennessy an F. Glick, $2500.
S. 41. Ave., 238 F. südl. von Colorado Ave., 25×125, F. O. Butler an O. J. Le Bean, $2350.
Francisco Ave., 50 F. nördl. von Bloomingdale Ave., 25×115, A. T. Pederson an A. Solem, $3500.
Francisco Ave., 125 F. nördl. von Bloomingdale Ave., 50×113, J. Inman an S. Egder, $1.
Prairie Ave., 390 F. südl. von 47. Str., 30×161, F. P. McFadden an H. McFadden, $1600.
Kingsbury Str., 231 F. nördl. von Indiana Str., 323 Fuß durch bis zum Nordarm d. Chicagoflusses, Hugh McBirney an Percival W. Clement (Rutland, Vt.), $154,617.
Lake View Ave., Nordostecke Diversey Boul., 89×193, Edward S. Dreyer u. A. durch M. in C. an John H. McNulty, Massenverwalter der National Bank of Illinois, $100,000.

— O weh! — A.: „Sind Sie auch beim verkrachten Bankier aus- und eingegangen?" — B.: „Leider .... eingegangen!"

Vom Trunk gerettet.

Heroische That eines Mädchens, ihren Bruder dem Trunke zu entreißen.

Mischt ein Heilmittel in seinen Kaffee und ohne Kenntniß von ihrem Vorhaben wurde er vollständig geheilt.

Das schreckliche Uebel der Trunkenheit hat schließlich einen Besieger gefunden. Fräulein MaryRoberts, wohnhaft 1033 Golden Gate Ave., San Francisco, Cal., erzählt, wie sie ihren Bruder vom Ruin rettete, und ihre Worte bringen jeder Frau neue Hoffnung, die ihren Sohn, Bruder oder Gatten von dem Fluche des Trunkes retten möchte; sie sagt:

„Ja, es ist wahr, daß mein Bruder jetzt vollständig gebessert ist. Jahrelang trank er nur ab und zu, aber nach und nach wurde es so schlimm mit ihm, daß nüchtern sein ihm wie der lebende Tod vorkam. Nach jeder Sauferei überfiel ihn ein Schütteln und Zittern, und sein Betragen war so, als ob er wahnsinnig werden würde. Dann trank er nur wenig, aber in ein paar Tagen ging es wieder los und ich bekam ihn in einer Woche nicht mehr zu sehen. Ich las eine Notiz in unserer Familien-Zeitung, daß es

Frl. MaryRoberts.

ein Heilmittel gäbe, Golden Specific genannt, welches man heimlich in Thee, Kaffee oder weiche Speisen mischen könne und daß man mir ein Probe-Packet frei zuschicken würde. Ich schrieb danach und gab es meinem Bruder eines Morgens in seinem Kaffee, ehe er ausgehen und Schnaps trinken konnte. Die Wirkung war wunderbar und schien ihm zu bekommen. Er ging aus und kam ziemlich nüchtern wieder. Inzwischen hatte ich mir ein reguläres Treatment von Golden Specific schicken lassen und nach dessen Gebrauch war mein Bruder zu einem andern Menschen geworden. Tag auf Tag beobachtete ich ihn und betete, es schien wirklich zu gut um wahr sein zu können. Seine ganzen Manieren wurden anders. Ich erwähnte nichts von dem Mittel, das ich ihm einflößte und sprach nicht von seiner Heilung, aber ich sagte ihm oft, daß ich froh und er ein ganzer Mann sei, das Trinken aufzugeben. Jetzt natürlich weiß er die ganze Geschichte, aber sein neues Leben, Wohlergehen, neue Freunde und seine Selbstachtung haben mir längst seine Vergebung eingebracht für die Art und Weise, wie ich ihn vom Säufertod rettete. Daß jede Mutter, Schwester oder Tochter aus meiner Erfahrung lernen möge, ist mein herzlichster Wunsch, und indem ich die Geschichte unseres häuslichen Unglücks und nachfolgendem Segen der Oeffentlichkeit preis gebe, wünsche ich, daß jede Frau in meinen Worten den Weg zum Glück finden wird, nicht nur für sich, sondern auch für den Mann, der mit dem Schnapsteufel kämpft. Dr. Haines, der Golden Specific entdeckt, verdient die Anerkennung der Frauen und es freut mich zu wissen, daß er seine Probe seines Heilmittels frei verschickt an jede Frau, die danach schreibt.

Schickt Euren Namen und Adresse an Dr. J. W. Haines, 1200 Glenn Building, Cincinnati, Ohio, und er schickt das Mittel in einfachem Kouvert und Ihr könnt den Versuch sogleich beginnen. Das Mittel ist geruchlos, geschmacklos und Ihr braucht keine Entdeckung zu befürchten."

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter" Office in Washington gesandt.

Chicago, 25. November 1899.

1001 Adamoosky Louis	1108 Loebert Dorothea
1002 Adianas Andreas	1109 Lochmier M
1003 Andrzyeski Jan	1110 Ludawsky Alfe
1004 Anie Tomas	1111 Lyon F W
1005 Babeczak Michael	1112 Marfie Janko
1006 Baumann Johanna	1113 Martera Baclav
1007 Badoomus Georg	1114 Mark Joseph
1008 Bay Charles	1115 Mann Bruno
1009 Bennke Adolph	1116 Malajrit Anna
1010 Bereschtein C	1117 Mares Hetty Mrs
1011 Bieka Kasimir	1118 Masintis S
1012 Brodzla Julie	1119 Marquardt Gertrud Miß
1013 Braun Mandel	
1014 Brzuzan Jan	1120 Manthei Anna Miß
1015 Brandenburg H	1121 Meriam J B
1016 Brzeski Hermann	1122 Maresak Michael
1017 Bukowski Michael	1123 Mix Frent
1018 Busse Otto	1124 Mittag Willy
1019 Ceuck Adam	1125 Morris Catherina Mrs
1020 Chojewski Henryk	
1021 Chajas Kazimir	1126 Mrokowski Josef
1022 Cjeki Walenty	1127 Nauburis Juseph
1023 Clapp F W	1128 Nattenberg H
1024 Corvta Andrey	1129 Nowak Franciszek
1025 Cohen Philipp	1130 Orb Kathie Miß
1026 Cohen D	1131 Pasowied Wojicha
1027 Czajtowski Josef	1132 Pawlik Antonona
1028 Davidson A	1133 Pawlicki Ludwik
1029 Dabroski Jusef	1134 Pedrak Jan
1030 David Emilie Miß	1135 Popiela Piotr
1031 Dongwillo Bronis	1136 Ras Jedrzyi
1032 Döme Zaltan C	1137 Ras Jan (2)
1033 Drechny Jan	1138 Rahm Joseph Mrs
1034 Drazman Jean	1139 Rafa Stanislaw
1035 Dragetzky Nikolaus	1140 Rafalski Alexander
1036 Dworetzky S	1141 Radke Emil
1037 Edlerherr Heinr	1142 Raden Maryanna
1038 Einhoren Liza Mrs	1143 Reschmann Adolph
1039 Eppenstein S	1144 Reschmann Adolph
1040 Esser John A	1145 Robenorieb O
1041 Farmer Jacob	1146 Rozak Maik
1042 Feeincstein Babel	1147 Rudolph Ferdinand
1043 Foiz Frank	1148 Rucinski Jan
1044 Foutannaz Cesar	1149 Rummler John (2)
1045 Friedlander LM Mrs	1150 Rus Anna
1046 Fuchs John	1151 Rzouki Jan
1047 Galievja S	1152 Sacher Martha Mrs
1048 Gabieti Jan	1153 Schafer August
1049 Giebeler Henry	1154 Schierbaum Christ
1050 Glowezewski Andri	1155 Schipokat Adolf
1051 Goldberg H	1156 Schmoll Anna
1052 Goldstein Mrs	1158 Schoenaich J
1053 Goeet Pitr	1159 Schoen Adolf
1054 Goerke Emilie Mrs	1160 Schulz Olga
1055 Grabow August	1161 Schulz August
1056 Grouck Wojciech	1162 Schulz Auguste Mrs
1057 Grinberg J	1163 Schubert Henry Mrs
1058 Grünbaum Fanny	1164 Schwartz B
1059 Grubiecie Peter	1165 Schapiro L Mrs
1060 Grajewski Antoni	1166 Singer M Mrs
1061 Grozman Louis	1167 Siverad John
1062 Grzeztkowski Michael	1168 Simon Rosalie Mrs
1063 Gulcinski Lidonast	1169 Sinuet Peter
1064 Günther Clara Mrs	1170 Sisul John
1065 Gurren Karl	1171 Simandl Frenk
1066 Haberny Franciscek	1172 Skuniecany Andrej
1067 Hamel Peter	1173 Slopiski Jakob
1068 Hamaret Frank	1174 Slizekowski Peter
1069 Hanke Stefan	1175 Soukup Josef
1070 Haraft Josef	1176 Spindowska Marie Mrs
1071 Hamolka Baclav	
1072 Hübner Charlotte	1177 Stesfa Cristina Mrs
1073 Hybiak Andry	1178 Steinberg J
1074 [illegible]g Teresja Mrs	1179 Supor Josef
1075 Jachey George	1180 Szwaronawitienius A
1076 Jacoby Sam	1181 Szezalta Josefa
1077 Jacobson Gui J	1182 Szersin Jan
1078 Janos Csilo	1183 Thoma K Fr
1079 Jachtowski Antoni	1184 Tuleja Josef
1080 Janik Stanislaw	1185 Urbanwitz John
1081 Jakulsa Franz	1186 Veku G W
1082 Javac Jan	1187 Velouron Fannie
1083 Jensen Kaejstine Mrs	1188 Verhellen Henry
1084 Kazyzanowski Jan	1189 Voß Albert
1085 Kistel Grethe	1190 Vogelsberg Garibaldi
1086 Klabacha Piotr	1191 Wagner Franz
1087 Klabacha Martin	1192 Waffner August
1088 Klozka Andro	1193 Walters George
1089 Kokoszka Jan	1194 Waldoek M
1090 Kotora Alois	1195 Wawzynski Creslaw
1091 Korentel Marie Mrs	1196 Weichinger Theodor
1092 Koleneny John	1197 Wehlmann Chas
1093 Kozlowski Jan	1198 Weber G Wm
1094 Kriek G Mrs	1199 Witkis Peter
1095 Kojawa Michael	1200 Wiltaß Ludwik
1096 Krilon L	1201 Wimmer Franz
1097 Krausz August Mrs	1202 Wojcik Antoni
1099 Kuziemba Tomasz	1203 Wolte F de Mrs
1100 Lauchster Netalye	1204 Wolf Jan
1101 Laijas Sarötey	1205 Yudzinski Marcina
1102 Leszynski Marianne	1206 Zimiaski Giebad
1103 Levinton M	1207 Ziezkus Antonus
1104 Lewen J	1208 Zojkowski Grezegorz
1105 Leszczinski St	1209 Zupan Jakob
1106 Lehr Frank Josef	1210 Zvonecek Frank
1107 Levinson H	

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

A. P. Ausbacher, 2½-stöck. Brick-Anbau, 2629 Dearborn Str., $20,000.
Walter Jensen, 1-stöck. Frame-Residenz, 10,327—29 Avenue H, $3000.
John Coleman, zwei 3-stöck. Brick Apartment-Gebäude, 5227—33 Cornell Ave., $40,000.
E. E. Ingalls, 2-stöck. Frame-Residenz, 416 S. Austin Ave., $3000.
Western Electric Company, 1-stöck. Brick-Anbau, 277—79 Clinton Str., $1500.
August Zabel, 2-stöck. Brick-Flats, 1092 Armitage Ave., $2000.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Mary Frances gegen Albert Bennett Cochran wegen Verlassung; Anna E. gegen Abe A. Carter wegen Trunksucht; Mary gegen Joseph Kirchenbauer wegen grausamer Behandlung.

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE.
COR CHICAGO AVE

Weshalb hohe Preise zahlen?

Wir haben positiv die größte Auswahl Bruchbänder und Unterleibs-Binden aller Sorten in der Stadt, die wir zu der Hälfte der gewöhnlichen Preise verkaufen.

Stets 2500 von 30 verschiedenen Sorten an Hand.

Dauerhafte mit Leder überzogene Bänder zu

65c für einseitige (jede Größe). **$1.25** für doppelseitige (jede Größe).

Abends bis 9 Uhr offen.—Bequeme Anpaßzimmer.

Außerhalb der Stadt Wohnende erhalten frei per Post unseren ausführlichen deutschen Katalog von Bruchbändern, und Unterleibs-Binden, wenn sie die „Abendpost" benennen. disa

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Große Oper.
Powers.—„An American Citizen".
Studebakers.—„Fledermaus".
Grand Opera House.—„The Ameer".
Columbia.—„The Rounders".
McVickers.—„The Great Ruby".
Lyric.—„The Telephone Girl".
Great Northern.—„The Triple Alliance".
Hopkins.—„Shaft No. 2".
Alhambra.—„An Easy Mark".
Dearborn.—„Too Much Johnson".
Criterion.—„The Defaulter".
Haymarket.—Vaudeville.
Academy.—„Over the Fence".
Bijou.—„Shannon of the Sixth".
„Rienzi"—Konzerte Sonntag Nachmittag, Mittwoch und Freitag Abend.

Die Blinden sollen sehen.

In der neuesten Nummer der „Revue des Revue" macht Dr. L. Caze eingehende Mittheilungen über die Erfindung des russischen, seit längerer Zeit in London ansässigen Professors Peter Stiens, der behauptet, er könne die Blinden sehen lassen, auch wenn sie beide Augen vollständig verloren oder nie besessen haben. Die bisherige Heilung der Blindheit, wenn sie überhaupt heilbar war, bestand darin, daß die geschädigte Sehkraft des Auges und der Sehnerven wieder hergestellt wurde. Professor Stiens dagegen braucht angeblich gar keine Augen mehr, sondern er erzeugt das Sehen dadurch, daß er durch einen künstlichen Apparat ein Sehbild, ohne Vermittelung der Augen, direkt in's Gehirn befördert. Er hat bis jetzt keine Einzelheiten über sein System veröffentlicht, aber er hat sich dazu verstanden, dem Dr. L. Caze einen Einblick in den jetzigen Stand seiner Experimente und Forschungen zu gewähren.

Dr. Caze berichtet darüber: „Nachdem Professor Stiens mich in eine kleine dunkle Kammer geführt hatte, band er mir fest die Augen zu, so daß ich absolut nichts mehr sehen konnte. Dann hörte ich ihn hin- und hergehen, Zündhölzchen streichen, eine Lampe anzünden u. s. w., aber ich konnte nicht den mindesten Schimmer eines Lichtes wahrnehmen. Dann fühlte ich, wie er mir einen Apparat an die Schläfe setzte und sofort bemerkte ich ein schwaches Licht, das die Gegenstände in meiner unmittelbaren Nachbarschaft erhellte. Ich sah eine Hand vor meinen Augen und konnte die Finger zählen, die sich mir entgegenstreckten: es waren drei. Allmählich wurde es noch heller und ich konnte die Möbel in dem Zimmer unterscheiden; es waren zwei Tische und acht Stühle, die ich mit Leichtigkeit zählte. Ich hatte auch das Gefühl, daß ich bei längerer Dauer des Experiments meine gewöhnliche Sehfähigkeit erhalten würde; den Schläfen entlang spürte ich etwas wie einen elektrischen Strom. Plötzlich wurde der Apparat weggenommen und sofort war um mich her wieder die tiefste Finsterniß. Das Experiment war zu Ende." — Professor Stiens weigerte sich auch jetzt noch, seinen Besucher mit dem Apparat vollständig bekannt zu machen, weil er, wie er sagte, noch mancher Verbesserungen bedürfe; doch gab er ihm wenigstens einige Andeutungen über die Prinzipien, auf die er sich gründet. Der Mensch sieht nicht mit den Augen, sondern mit dem Gehirn; die Augen nehmen nur die Sehbilder auf, und der Sehnerv leitet sie zum Gehirn, wo die Wahrnehmung stattfindet. Die Blinden machen sich durch Betasten ein genaues Bild von der äußeren Form der Gegenstände. Wenn die Augen verloren sind, treten andere Sinne in die Lücke. Viele niedere Thiere haben kein besonderes Sehorgan, aber sie sehen sozusagen mit dem ganzen Körper. Wenn also ein Bild ohne Mitwirkung der Augen dem Gehirn zugeführt werden kann, dann kann ein Blinder ebenso gut sehen wie ein Mensch mit gesunden Augen. Das ist die Grundidee des Stiens'schen Apparats. Statt durch die Netzhaut des Auges wird das Bild eines Gegenstandes durch ein Blättchen aufgenommen und durch einen elektrischen Strom in das Gehirn geleitet. Das Prinzip ist also dasselbe wie beim Telephon, das die menschliche Stimme aufnimmt, fortpflanzt und sie wieder von sich gibt. Der Apparat gibt also nicht blos den Blinden das Gesicht, sondern er dient auch zur telegraphischen Vermittelung von Bildern; er ist für das Gesicht, was das Telephon für das Gehör ist. Daraus kann man schließen, daß der Apparat des Professors Stiens auch eine neue Anwendung des Telephons mit sich bringt: der Professor will den Tauben das Gehör verschaffen, wie den Blinden das Gesicht. Wir träumen ja auch in vollster Dunkelheit mit geschlossenen Augen die hellsten Bilder; das beweist, daß das Auge zum Sehen nicht unumgänglich nöthig ist und das Gehirn allein sieht. Dr. Caze schließt seinen Bericht mit folgenden Sätzen: „Professor Stiens hat vollständig Recht, wenn er sich weigert, jetzt schon die Einzelheiten einer Erfindung zu veröffentlichen, die noch zu wichtigen Aenderungen und Verbesserungen nöthigt. Bezüglich der Leistungen seines Apparates müssen wir uns also noch großer Zurückhaltung befleißigen. Es wäre gerade so unvernünftig, heute einen Triumphgesang anzustimmen, wie sich einem Skeptizismus hinzugeben, der durch nichts gerechtfertigt ist. Die Schlußfolgerung des Professors Stiens bietet im Ganzen nichts, das unserer Erkenntniß widerspricht. Wird die Praxis mit der Theorie übereinstimmen? Das wird uns eine baldige Zukunft lehren. Aber wenn Professor Stiens Recht behält, wird man ihn zu den größten Wohltätern der Menschheit zählen."

Goethe und die Frankfurter.

Die Begeisterung, welche die Frankfurter bei der Begehung des Goethe-Säkularfestes gezeigt haben, ist in der Vaterstadt des größten deutschen Dichters diesem gegenüber nicht immer in dem Maße hervorgetreten wie heute. Als Goethe 1817 aus dem Frankfurter Bürgerverband wegen der lästigen und kostspieligen Grundsteuer-Verhältnisse trat, war das kleinliche Frankfurter Spießbürgerthum darüber empört. Als Goethe's 70. Geburtstag 1819 in Frankfurt festlich begangen wurde und ein Frankfurter Rathsherr zu einer Beisteuer zu einem goldenen Lorberkranz, in welchem Smaragdblätter eingelegt waren, ersucht wurde, erwiderte der Biedermann: „Dem Sauzippel soll ich auch noch einen Kranz schenken?" Andererseits war der Frankfurter Lokalpatriotismus auf den großen Sohn der Mainstadt auch stolz. Charakteristisch hierfür ist die Aeußerung, die ein Frankfurter nach der ersten Aufführung von Goethes „Egmont" in Frankfurt that. Zwei Bekannte sehen die Leute zur Aufführung des „Egmont" ins Theater gehen und unterhalten sich vor demselben folgendermaßen: A.: „Von wem ist denn das Stück, was sie heute spiele?" B.: „Ich glaub' von einem Hiesige!"

Barbarei der Unkultur.

Wie weit die Bewohner von Marokko noch in der Kultur zurück sind, zeigt ein Fall von schrecklichem Barbarismus, der eben aus Charifin — einem Ort, der zwei Stunden von Tanger entfernt ist — berichtet wird. Ein Mann hatte einen Esel gestohlen und ihn für 7 Pesetas — etwa $1 — verkauft. Der Diebstahl wurde entdeckt und der Dieb seinen Verwandten zu einer Bestrafung, die sie ganz nach Gutdünken auswählen sollten, ausgeliefert. In Gegenwart einer Anzahl von Nachbarsleuten, die man herbeirief, wurde der Dieb an einen Baum gebunden und seine Augen mit rothglühendem Eisen ausgebrannt. Dann schleppten die unmenschlichen Verwandten ihr Opfer zum Richter in Tanger, der, statt die Schuldigen zu bestrafen, den Gemarterten in's Gefängniß werfen ließ, aus dem er nur durch Intervention seiner Mutter befreit wurde.

Lokalbericht.

* In der Schadenersatzklage, welche Frau Marie Jordan gegen die „Cunard Steamship Co." in Höhe von $45,000 anhängig gemacht hatte, gab gestern eine Jury ein Verdikt zu Gunsten der verklagten Gesellschaft ab. Frau Jordan verlangte Schadenersatz, weil sie angeblich vor 2 Jahren, als sie auf der „Lucania" den Ozean kreuzte, von einem Angestellten der Gesellschaft mißhandelt worden war.

* Vor Bundesrichter Kohlsaat bekannte sich gestern der frühere Briefträger Richard J. Sweeney schuldig, Briefe ihres Inhalts beraubt zu haben. Der Angeklagte wurde zu einjähriger Haft im Arbeitshaus verurtheilt.

Heimkehrende Studenten

für die Feiertags-Ferien, können nach Vorzeigung der richtigen Ausweisungs-Papiere Tickets nach Punkten im Central Passenger Association-Gebiet der Nickel Plate Bahn gelegen, erhalten, zu ein und einem Drittel Fahrpreis für die Rundfahrt. Tickets werden verkauft am Tage, wo die Schule schließt und am vorhergehenden Tage, giltig zur Rückfahrt bis und einschließlich des Tages wo die Schule wieder eröffnet wird, aber nicht später als den 10. Januar 1900. Wegen Auskunft über Zugdienst nach Fort Wayne, Cleveland, Fostoria, Erie und anderen Punkten, sprecht vor oder schreibt an den General Agent, 111 Adams Str., Chicago. Passagier-Station, Van Buren Straße und Pacific Ave., an der Hochbahn-Schleife. nov25,27,30,dz4,7,11,14,18,21,26,29

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junge, ungefähr 15 Jahre alt, in Koffer-Fabrik zu arbeiten. Nachzufragen 212—214 W. Polk Str.

Verlangt: Ein Brotbäcker. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Ein Junge an Cakes zu helfen; einer mit Erfahrung vorgezogen. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Schneider. Nachzufragen in Little Henrys Platz, 34 Wells Str., Ecke Kinzie.

Verlangt: Ein Junge an Cakes zu helfen; frisch eingewanderter vorgezogen. E. Kleinhans, 77 Fry Str.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Blacksmith-Helfer, der auch Pferde beschlagen kann. Unverheiratheter Deutscher vorgezogen. Nachzufragen bei Frank Lenzen, Niles, Ill. sason

Verlangt: Ein junger Mann an Cakes. Tagarbeit. 927 W. 20. Str., nahe Hoyne Ave.

Verlangt: Ein Porter, der das Waiten und das Lunch-Schneiden versteht, sucht einen Platz. Adr. B., 1136 N. Kedzie Ave.

Verlangt: Ein starker Junge, der schon an Cakes gearbeitet hat. 343 W. Harrison Str.

Verlangt: Junger deutscher Butcher, sofort, unverheirathet. 276 Blue Island Ave.

Verlangt: Carpet-Weber, stetige Arbeit. Nachzufragen Busch, 98 Newberry Ave.

Verlangt: Junge, um das Jewelery Case Geschäft zu erlernen; einer mit einiger Erfahrung vorgezogen. Chicago Case Mfg. Co., 71 W. Monroe Str., 5. Floor.

Verlangt: Kohlengräber und Eisenbahn-Arbeiter für Illinois und Indiana, freie Fahrt; billige Tickets für South, 50 Farmarbeiter, guter Lohn und gutes Heim über den Winter. In Roß Labor Agency, 33 Market Str. 25nv1w

Verlangt: 30 Mann Statisten zu „Der Fall Dreyfus", Sonntag, 2 Uhr, Soziale Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str.

Verlangt: Ein guter Maschinist, der im Werkzeugmachen bewandert ist, gleichzeitig elektrische Motore repariren kann. Adr.: M. 112 Abendpost.

Verlangt: Ein Porter und ein Mann für Farmarbeit. 181 W. Lake Str. sason

Verlangt: Hufschmied-Vormann, nur einer der längere Zeit in diesem Lande speziell auf diesem Geschäft gearbeitet hat. Nachzufragen Sonntag Vormittag. 318 Ward Str., nahe Wrightwood Ave.

Verlangt: Ein Schneider, der möglicherweise auch Damen-Jackets machen kann. 4357 Cottage Grove Ave., Ecke 44. Str. samo

Verlangt: Ein starker junger Mann für alldemeine Arbeit, und ein Junge, um Kegel aufzusetzen. 169 Centre Str.

Verlangt: Ein guter, ehrlicher und zuverlässiger Mann, um ein einträgliches Geschäft selbstständig zu führen. Muß wenigstens $250 Sicherheit stellen können (für das Einziehen von Geldern). W. H. Trepus, 78 LaSalle Str., Zimmer H. dosa

Verlangt: Ein junger Mann, im Saloon zu helfen. Nur einer der im Saloon gearbeitet hat, kann vorsprechen. 230 Clybourn Ave. frsa

Verlangt: Guter Schneider an Shopröcken. 548 N. Robey Str., nahe Division Str. fsa

Verlangt: Ein guter Westenpresser, bei der Woche oder auf Stückarbeit. M. Stool, 274 W. 12. Str., 3. Floor. frsa

Verlangt: Agenten, hohe Kommission. 716 S. Halsted Str. 22nov,1w&son

Verlangt: 3 Männer, um Bestellungen vom Wagen aufzunehmen. Vorkenntnisse nicht bedingt. Gute Bezahlung jede Woche. Nachzufragen: 273 Blue Island Ave. 22nov,1w&son

Verlangt: 100 gute Tabak Stripper; stetige Arbeit. M. Newlander & Co., 88 Franklin Str. 20nv1w

Verlangt: Männer, die baisten und trimmen können an Shopröcken. 127 Haddon Ave., 4. Floor. dofrsa

Verlangt: Leute, um Kalender zu verkaufen. — Größtes Lager, billigste Preise. A. Lansermann, 56 Fifth Ave., Room 415. 16jv,3mt,tgl&son

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer und Frauen finden dauernden Verdienst als Agenten und Kollektoren bei Kranken- und Sterbe-Versicherung. 191 S. Clark Str., Zimmer 13. Vorzusprechen von 8—12. misa

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Lediger, intelligenter Mann, kräftig, von gutem Aeußern, mit etwas Geschäftskenntniß, spricht meherere Sprachen, wünscht in irgend einem Geschäft auf 2 bis 4 Stunden des Tages oder Nachts Beschäftigung. Ist auch erster Klasse Bartender. Ehrlichkeit zugesichert. Zu erfragen, mündlich oder brieflich, für 8 Tage. F. Simon, bei Münchhausen, 216 Frankfort Str., nahe Western Ave.

Gesucht: Mann mittleren Alters wünscht irgendwelche Arbeit für Kost und Logis. F. 457 Abendpost.

Gesucht: Ein Mann wünscht Stelle als Geschirrwascher. Adr. M. 109 Abendpost.

Gesucht: Carpenter sucht Stelle. Will $100 anlegen, mit Dienstleistung. Adr. G. 592 Abendpost.

Gesucht: Verheiratheter Mann mit kleiner Familie sucht irgendwelche Beschäftigung in Tausch für Wohnung und kleines Gehalt. Adr. G. 502 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann, verheirathet, sucht Stelle als Feuermann, derselbe kann auch mit Pferden umgehen; gedienter Kavallerist. G. 594 Abendpost.

Gesucht: Schweizer sucht Arbeit in Käserei oder Butter-Fabrik. Adr. P. 341 Abendpost. frsason

Gesucht: Mann in mittleren Jahren sucht Platz, um sich im Allgemeinen nützlich zu machen. Adr. M. 117 Abendpost. frsason

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung als Saloon-Porter. Adr.: P. 334 Abendpost. fsa

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junges Ehepaar sucht Stelle bei Wittwer mit kleiner Farm oder bei älterem Ehepaar, wo die Frau für Board die Wirthschaft führen kann. G. 593 Abendpost. sason

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen für Cashier in Saloon und Restaurant, von 10 bis 3 Uhr. $5 die Woche zum Anfang. Adresse: P. 342 Abendpost.

Verlangt: Taschenmacher an Hosen. 745 Elkgrove Ave. saso

Verlangt: Mädchen, um Immergrünkränze zu winden. Montag Morgen um 7 Uhr. 165 S. Water Str.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen. 399 E. Division Str.

Verlangt: Gutes Hand- und Maschinenmädchen an Shopröcken. 335 Cleveland Ave., vorne, oben.

Verlangt: Frau oder Mädchen, das Zuschneiden, Anpassen und Kleidermachen nach neuester französischer Methode frei zu erlernen. Gute Stellung zugesichert. Bezahlung während der Lehrzeit. 661 Milwaukee Ave. 14nov,didosa,1m

Verlangt: 2 Mädchen an Sammetkragen, mehrere Mädchen zum Knöpfe-Annähen und Aermel-Staffiren. 14jähriges Lehrmädchen, 2 Vorpresser, 2 Abpresser an Shop-Ueberröcken. Stetige Arbeit. Guter Lohn. 1029 S. Oakley Ave., zwischen Western Ave. und 22. Str. fesason

Verlangt: 4 Mädchen um bei Hand zu nähen für Stückarbeit. 114 Lincoln Ave. frsa

Verlangt: Sechs Maschinen-Mädchen an Shop-Hosen. Power Maschine. 114 Lincoln Ave. frsa

Verlangt: Mädchen an elektrischen Lampen; $3 per Woche für Anfänger. 176 E. Indiana Str. frsonn

Verlangt: Zwei Mädchen zum Lernen bei Schneiderin. 788 N. Robey Str. dofrsa

Verlangt: Mädchen als Finishers an Röcken. — Stetige Arbeit, höchster Lohn. 188 Hastings Str., zwischen Laflin Str. und Ashland Ave. dfsa

Verlangt: 4 Maschinenmädchen an Hosen. 1216 W. 21. Str. midofrsa

Verlangt: Maschinenmädchen an Shopröcken an Singer-Maschine. 791 N. Halsted Str. 20nv1w

Verlangt: Kräftiges Mädchen zur Erlernung der Massage. 911 Schiller Gebäude, 103 Randolph Str. 17—26nov

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsches Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Privatfamilie. 220 Warren Ave., nahe Robey Str.

Verlangt: Eine Haushälterin, Frau in mittleren Jahren, für einen Wittwer mit 2 Kindern, Arbeitsmann. Vorzusprechen Sonntag und Montag Abend. 287 W. 25. Str., nahe Western Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt, bei Kindern und für leichte Hausarbeit. 930 Wolfram Str., nahe Southport Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 239 Osgood Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen im Restaurant aufzuwarten. 490 Lincoln Ave. fsa

Verlangt: Wittwe oder Jungfrau in mittleren Jahren, um einem älteren Herrn die Hauswirthschaft zu besorgen. Gutes Heim für passende Person. 3613 Dearborn Str., 2. Flat.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß kochen können. 512 Dearborn Ave.

Verlangt: Sofort, ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 5 Dollars die Woche; Flat mit Dampfheizung. Nachzufragen 1251 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen, 15 bis 16 Jahre, auf Kinder zu achten und im Hause zu helfen. 139 E. Erie Str.

Verlangt: Frau oder Mädchen. Gutes Heim. Im Boardinghaus. 51. Ave., das erste Haus von 12. Str.

Verlangt: Ehrliches Mädchen, auf Kinder zu achten. Referenzen verlangt. 554 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. — 907 N. Oakley Ave.

Verlangt: Anständiges Mädchen. 263 Mohawk Str., Top Flat.

Verlangt: Ein junges Mädchen von 14—16 Jahren für leichte Hausarbeit. Dr. Borland, 685 Ogden Ave. dosa

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen. 355 E. North Ave.

Verlangt: Kindermädchen über 15 Jahre; muß englisch sprechen. 296 Webster Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit; Steam heated Floor. 33 Orchard Str., 2. Floor.

Verlangt: Ein Wittwer ohne Kinder wünscht eine gute Haushälterin. Adr.: M. 105 Abendpost. sso

Verlangt: Auf's Land — leistungsfähige Frau und Mädchen über 14 Jahre; Frau für allgemeine Hausarbeit, Mädchen um Kindern aufzupassen. — Mutter und Tochter oder zwei Schwestern vorgezogen. Nachzufragen Dienstag zwischen 9 und 12 Uhr. 502 First National Bank Bldg.

Verlangt: Junges Mädchen, leichte Arbeit; kleine Familie. 43 Alice Place. sason

Verlangt: Ein gut empfohlenes Mädchen zur Stütze der Hausfrau; kleine Familie, keine Kinder; muß kochen, waschen und bügeln können; $4 die Woche. 241 Hampdon Ct., nahe Lincoln Park, 2. Floor. sso

Verlangt: Mädchen, an Hausarbeit mitzuhelfen. — 1529 Wrightwood Ave., 1. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen bei 2 Leuten. 94 Clybourn Ave., im Store.

Verlangt: Haushälterin. 4 in der Familie. $3. 197 W. Division Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 931 N. Ashland Ave. frsa

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 4236 Wabash Ave., 1. Flat. 21nov1w

Verlangt: Gute Mädchen bei hohem Lohn. W. Wolff, 3024 Wabash Ave. 9nv1mt&sn

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 589 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dj,*&son

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen, eingewanderte sofort untergebracht bei den feinsten Herrschaften. Mrs. S. Mandel, 200 31. Str. 14nov,1m

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 N. Clark Str., nahe Division, früher 599 Wells Str., Mrs. C. Runge. 13nv1mt

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinen Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 22 Str. und Indiana Ave. 5dj*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Wittwe mit einem kleinen Mädchen sucht Platz für Hausarbeit wo die Frau fehlt. 23 Willow Str.

Gesucht: Eine Wiener Kellnerin sucht Stelle. 367 Blue Island Ave., Levy.

Gesucht: Junge Frau mit einem Kinde sucht eine Stelle als Haushälterin. 367 Blue Island Ave., Mrs. Levy.

Gesucht: Frau sucht Stelle für Küchenarbeit im Saloon oder Restaurant. 72 W. Van Buren Str., 3. Flat, C. Laser.

Gesucht: Deutsche Frau, in allen Hausarbeiten erfahren, sucht irgend welche Beschäftigung. Muß zu Hause schlafen können. 1713 Lincoln Ave., hinten, oben.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin, ist achtbar und sparsam. 147 Schiller Str.

Gesucht: Eine nette junge Wittfrau sucht Stelle als Wirthschafterin oder Köchin bei einer guten Familie oder bei anständigem Wittwer. 3423 S. Halsted Str.

Gesucht: Stelle gesucht als Haushälterin; gehe auch als Kinderwärterin. 27 Julian Str., 2. Flat.

Gesucht: Eine Frau mittleren Alters sucht Haushälterin-Stelle bei einzelnem Herrn oder in Familie mitzuhelfen. Gutes Heim hohem Lohn vorgezogen. Vorzusprechen 78 Menominee Str., Zimmer 7.

Gesucht: Deutsche Frau in gesetzten Jahren, erfahren im Kochen, sucht Stellung als Lunchköchin in besserem Restaurant. $8 Lohn. 575 Lincoln Ave.

Gesucht: Frau sucht Stelle zum Waschen und Reinmachen. Adr. 74 Burling Str., oben, hinten.

Gesucht: Frau mit 9jährigem Mädchen sucht Stelle. Kann alle Arbeit. 42 Gardener Str.

Gesucht: Köchin sucht Platz für Lunchcounter. 565 N. Halsted Str.

Gesucht: Perfekte Köchin sucht Stelle im Hotel oder Saloon. Zu erfragen 417 N. Clark Str., im Store.

Gesucht: Deutsches Mädchen mittleren Alters sucht Stelle als Haushälterin. 5053 Dearborn Str., oben. frsa

Gesucht: Aeltere deutsche Frau sucht beständige Arbeit in Boardinghaus, Haushalten. Klug, 183 Emerson Ave. dofrsa

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Ehrbare deutsche Wittwe, 44 Jahre alt, ganz alleinstehend, besitzt 2600 Dollars Baarvermögen, sucht auf diesem Wege mit charaktervollem älteren Herrn zwecks Heirath bekannt zu werden, würde auch nach außerhalb heirathen. Wittwer mit 2 Kindern nicht ausgeschlossen. Um nähere Auskunft bitte vorzusprechen bei Goetzendorff, 489 N. Clark Str., im Store. — Sprechstunden von 10 Uhr Vorm. bis 9 Uhr Abends. Sonntags bis 6 Uhr.

Heirathsgesuch. Ein junger Mann von guter anständiger Familie, fleißig und sparsam, welcher sein eigenes Geschäft besitzt, möchte sich mit einer jungen Dame, welche etwas Vermögen besitzt, verheirathen. Adr.: P. 329 Abendpost.

Heirathsgesuch: Aeltere alleinstehende Dame wünscht sich mit einem in guten Verhältnissen lebenden alten Herrn von ehrenhaftem Charakter, der eine gemüthliche Häuslichkeit liebt, zu verehelichen. Adr.: M. 110 Abendpost.

Reelles Heirathsgesuch: Junge Dame, vermögend, schön und gebildet, wünscht die Bekanntschaft eines Mannes. Adr. Schultz, Zimmer 9—10, 192 W. Division Str., Ecke Ashland Ave. und Milwaukee Ave. Damen und Herren, die in den Ehestand treten wollen, wird die beste Gelegenheit geboten, sich vertrauensvoll an Schultz zu wenden, da er genau ausführt, was er verspricht. Nur in besseren Kreisen, reell und diskret vermittelt. Vermögende Partien stets an Hand.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Kensington bezahlt $500 für einen Fall von Epilepsie oder Nervenschwäche, der nicht von seinem Sumbul Compound geheilt wird oder doch Linderung erzielt. Office 263 N. Clark Str., eine Thüre nördlich von der Turnhalle. Offen Sonntags und Abends. sason

Rheumatismus! Eine Versuchs-Behandlung und eine 50c Flasche hat mich nach 7monatigem heftigem Leiden gänzlich geheilt.— So schreibt John Morrison Nägli, Oklahoma. — Probeflaschen frei. Schickt 10 Cents Postgebühren an die Royal Crown Remedy, 408 Ogden Ave.

Dr. O. C. Heine, deutscher Zahnarzt, 748 — 31. Str., Ecke Halsted Str. 17nov,1m,tgl&son

Dr. Mansfield's Monthly Regulator hat hunderten besorgten Frauen Freude gebracht, nie ein einziger Fehlschlag; schwerste Fälle gehoben in 2 bis 5 Tagen, ohne Ausnahme; keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Brieflich oder in der Office, $2; Dame anwesend; alle Briefe aufrichtig beantwortet. The Mansfield Remedy Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 614, Chicago, Ill. 17ma,tgl&son*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottsfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814. Tel. M. 1843. 9of*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 1nov,1j

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

E. Milne Mitchell, Rechtsanwalt, 725 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington und Clark Str. — Deutsch gesprochen, — Rath unentgeltlich. 1nvtg*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—843 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 8nov1j

Das neue Bankerott-Gesetz befreit Euch von allen Schulden in kürzester Zeit. Leichte Bedingungen. — 121 LaSalle Str., Zimmer 72. 31okt1m&son

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

L. L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 20nov1mtg&son

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine Lot in Waldheim. 1866 N. Halsted Str. frsasonmo

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., Zimmer 706, empfiehlt sich Allen, welche irgend ein Geschäft kaufen oder verkaufen wollen. Schnelle und reelle Geschäftsmethode. 22nv,1mon&son

Zu verkaufen: 8 möblirte Zimmer, billige Rente, mit Laundry-Office; gute Lage; sehr billig. Nachzufragen 44 N. Clark Str., 6. Floor.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Guter Eck-Saloon und Boardinghaus. Verkaufe 2 Faß Bier täglich im Glas. Adr. G. 597 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine 5—6 Kannen Milchroute an der Südwestseite, verbunden mit Candy-Store und Notion. Wegen Familienverhältnissen. Neuer Wagen und Alles in bester Ordnung. Adr. T. W. 42 Abendpost.

$2800; hochfeine Grocery und Market, nahe Garfield Park; Tageseinnahme $60. Verkäufer eignet auch das Haus. Verkaufsgrund: Altersschwäche. Hintze, 59 Dearborn Str. samo

Zu verkaufen: Billig, gutgehendes Bade-Institut, wegen Abreise. Adr. F. 453 Abendpost. sason

Zu verkaufen: Boardinghaus und Restaurant, billig, sofort. Gute Nachbarschaft. Gutes Geschäft. 480 Wells Str.

Zu verkaufen: Butchershop, alt etablirtes Geschäft. Grund: Umzug in unser eigenes Gebäude. 133 Blue Island Ave.

Zu verkaufen: Krankheitshalber, billig, Saloon; keine Miethe. Zu erfragen, 358 N. Ashland Ave. sso

Zu verkaufen: Bäckerei nur Store-Geschäft, $30 täglich; billig wegen Todesfall. Wohnung dabei. Adr.: P. 339 Abendpost. smomi

Zu verkaufen: Kleines Boardinghaus, billige Miethe. 40 Teller per Tag. 626 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit in der Familie bin ich genöthigt, meine Bäckerei während dieser Woche billig zu verkaufen. Store-Einnahmen $18—$25 täglich. 195 W. Huron Str.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Mehrere gute Saloons, billig. Besonderer Beistand für vertrauenswerte Leute. Nachzufragen Montag und Dienstag zwischen 8 und 9 Uhr Morgens. Eli Jacobson, Monarch Brewery, 21. Str. und Western Ave.

Zu verkaufen: Butchershop, guter Platz für einen Deutschen, billig. Inhaber geht nach Deutschland. — 2311 N. Leavitt Str. didosa

Zu verkaufen: Ein Butchershop; keine Konkurrenz; billige Miethe. Zu erfragen: H. Ziemsen, 531 S. Homan Ave. dfsa

Zu verkaufen: Bäckerei, $500. Täglicher Verkauf $15. Alles Store-Trade. Brick-Ofen. 474 W. Taylor Str. fsa

Zu kaufen gesucht: Eine kleine Milchroute, 2 bis 3 Kannen, Nordseite. Nachzufragen: 927 N. Sawyer Ave., nahe Humboldt Park und North Ave. fj

Zu verkaufen: 4 Kannen Milchroute, Pferd und Wagen. In gutem Zustande. 200 Belmont Ave. fsa

Zu verkaufen: Hotel und Restaurant, 25 Zimmer, gegenüber dem Bahnhof. Dampfheizung. Der größte Bargain. Preis $500. Billige Miethe. Wegen Krankheit. Adr. M. 116 Abendpost. fsa

Zu verkaufen: Milchroute, billig für Cash. 421 West Superior Str. frsa

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon, gegenüber vier Fabriken. Gute Whiskey Trade. Keine Konkurrenz. 496 27. Str., Ecke Shields Ave. frsa

Zu verkaufen: 5 Kannen Milchgeschäft; billig wegen Abreise nach Deutschland. Vorzusprechen 467 W. Chicago Ave., Apotheke.

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, nahe Courthaus, für $600; Miethe $45; tägliche Einnahme $18. Näheres H. Lorenz, Zimmer 13, 84 Washington Straße. frsa

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt: Carpenter und Cabinetmaker m. $200, für halben Antheil an der Herstellung eines erster Klasse Patentes, welches mit großem Profit für Baar verkauft wird. Kommt und seht Muster. Erfinder M. B., Grand Eastern Hotel, 358 Wabash Ave.

Verlangt: Partner in einem Leichenbestattungs-Etablissement, katholische Religion vorgezogen. Adr.: G. 581, Abendpost. sammisam

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Brickstore, 152 Webster Ave., alter Marketstand; ebenfalls 156 Webster Ave.; günstig für Painter; kein Paintstore innerhalb 6 Blocks; Eigenthümer hat Arbeit das ganze Jahr für den doppelten Betrag der Miethe, in Papering und Calsomining.

Zu vermiethen: Bäckerei, alter Platz; billige Miethe. 75 Sedgwick Str., nahe Chicago Ave. Nachzufragen beim Eigenthümer, Julius Speyer, 270 Fifth Ave. ssmo

Zu vermiethen: 4 Zimmer Cottage, 116 Beach Av., westlich vom Humboldt Park.

Zu vermiethen: Eck-Store, passend für Butcher. 179 Mohawk Str.

Zu vermiethen: Erster Klasse Meatmarket, vollständige Einrichtung, 15 Jahre etablirt. Butcher wird verlangt. Gerade leer geworden. Gelegenheit für rechten Mann. G. H. 352 Abendpost.

Zu vermiethen: Store mit Wohnung; Dampf; billig. 635 N. Clark Str.

Zu vermiethen: Ein schönes Flat, 6 Zimmer. 624 Mildred Ave.

Zu vermiethen: 5 Zimmer. $12. 195 Clybourn Ave. frsa

Zu vermiethen: Shop, alle Verbesserungen, 12 Maschinen, 1 Knopflochmaschine; Dampfkraft; billig. 33 N. Irving Ave. fsa

Zu vermiethen: Hinterhaus, 5 Zimmer, $6. 1715 Sherman Place. dofrsa

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 2 Zimmer an anständige Mädchen. 4519 State Str.

Verlangt: Ein Mann in Board. 682 W. 20. Str.

Zu vermiethen: Ein warmes möblirtes Frontzimmer an 2 Herren. 358 Larrabee Str., Ecke Blackhawk Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer bei anständiger Frau. 354 E. Division Str.

Zu vermiethen: 2 möblirte oder unmöblirte Frontzimmer, warm und bequem. 545 N. Clark Str., Top Flat.

Verlangt: 2 gute Boarders, deutsch, bei kinderloser Wittwe. 1231, 47. Str., hinten.

Zu vermiethen: Neues möblirtes Zimmer für Herrn; kleine Familie. 658 Polk Str., Top Flat.

Zu vermiethen: Möblirtes warmes Zimmer mit oder ohne Kost. 88 E. Huron Str., oben.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer bei einer kinderlosen Familie. 696 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Front- und Bettzimmer an älteren Herrn, auch getheilt. 378 E. North Ave.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zimmer gesucht in Privatfamilie. Wittwe vorgezogen. Adr.: M. 114 Abendpost. saso

Zu miethen gesucht: Mann sucht bei älterer Frau möblirtes Zimmer. Adr.: P. 346 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Theil von einem Store an Ost North Ave., zwischen Halsted und Clark Str. — Adr.: M. 124 Abendpost.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise, Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne sofort kollektirt für Leute ohne Mittel, ebenfalls Noten, Mieths-, Kost-, Fleischer-, Grocer-, Schmied- und Saloon-Rechnungen, Einkommen beschlagnahmt, schlechte Miether hinausgesetzt. Alle Rechtssachen ausgeführt. Englisch, deutsch und skandinavisch gesprochen. Stunden 8 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abds. Sonntags 9 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm. Falls in Unangelegenheiten spricht vor bei
Heinrich Mueller, Advokat,
Franz Schultz, Konstabler,
167 Washington Str., nahe Fifth Ave., Zimmer 15. (Schneidet dies aus.) 16nov,1m

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1.
The Creditor's Mercantile Agency,
125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison.
Herman Schultz, Anwalt.
Chas. Hoffman, Konstabler. 29oklj

Macht Euer Glück an der Handelsbörse, schnell, mit kleinem Kapital. Sprecht vor oder schreibt für unser freies Buch, vollen Aufschluß ertheilend. — C. E. Gunsolus, 51 Commerce Building, 16 Pacific Ave. 21nov,1w,tgl&son

Bricklayers und Stone Masons, aufgepaßt. Wichtige Geschäfte, Ernennung von Beamten und Wahl von Richtern wird am Dienstag Abend, den 28. November, abgehalten. Alle Mitglieder sind ersucht, zu erscheinen. Geo. P. Gubbins, Präsident. ssamodi

Echte deutsche Filzschuhe jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 1—26no

Geld auf Möbel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 10ap,1j,&son
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Wenn Ihr Geld borgen wollt, dann bitte sprecht bei uns vor.

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Zimmer 34,
Otto C. Boelcker, Manager,
Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str.

Anleihen in Summen nach Wunsch auf Möbel und Pianos, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt.

Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles, lang etablirt, höfliche Behandlung und strengste Verschwiegenheit gesichert. 25jn,tgl&son

Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, dann bitte, schickt Adresse und dann schicken wir einen Mann der alle Auskunft gibt.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theatre Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Geld! Geld! Geld!
Geld! Geld! Geld!
Geld! Geld! Geld!

Brauchen Sie Geld?

Wir wollen mehr deutsche Kundschaft. Wir haben das älteste, verläßlichste und beste Leihgeschäft auf der Nord- und Westseite. $20 bis $1000 geliehen auf Möbel, usw., Pianos, Wagen, Pferde etc. Geld geliehen am selben Tage der Applikation und rückzahlbar nach Belieben. Jede Zahlung vermindert die Interessen. Warum nicht bei uns leihen, statt nach der Südseite zu gehen und Zeit und Fahrgeld zu verlieren. Alles rasch und vertraulich. Sprecht vor!

Northwestern Mortgage Loan Co.,
465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke. bis

Chicago Credit Company,
93 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View. — Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, die auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office, 534 Lincoln Av., gehen. Main-Office 93 Washington St., Zimmer 304. 5ja*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. O. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Pferdemarkt jeden Montag, Mittwoch und Samstag. Tägliche Privat-Verkäufe. Geld zurückerstattet, wenn die Pferde nicht der Darstellung entsprechen. Ecke 18. und Union Str. 23av—30dzujo

Zu verkaufen: 6 Jahre altes Pferd. 2305 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Billig, starkes schnelles Pferd. 399 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Gutes Pferd, billig. 162 E. North Ave.

Zu verkaufen: Leichtes Pferd und Wagen. 128 Orchard Str., hinten.

Zu verkaufen: 2 Ponies, starkes Topbuggy, 2 Expreßwagen, billig. 752 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Für irgend einen Preis, geflecktes Pony, ein Deliverypferd. 140 Perry Str.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd. 1051 Mariana Str.

Zu verkaufen: 2 Pferde, billig. 1250 Pfd. 708 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Kanarienvögel, Sänger und Weibchen. 3008 Parnell Ave., Hinterhaus.

Zu verkaufen: Pugdog. 136 Fry Str., hinten.

Zu verkaufen: Kanarienvögel, Andreasberger-Stamm. 342 Cornell Str.

Zu verkaufen: Kuh und tragendes Rind. 2075 Robey Str.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, blos ein paar Wochen gebrauchte Singer-Nähmaschine. 223 Blue Island Ave., oben.

Zu verkaufen: Square Piano bester Art, wegen Mangels an Raum. Nachzufragen Vormittags, 395 W. 15. Str. dofrsa

Verkaufe mein elegantes Upright Piano sehr billig, wenn sofort verkauft. 120 Racine Ave., 2. Flat. midofrsa

Nur $30.00 für ein schönes Rosenholz Piano; $5.00 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division. 2novlw

Orchestrions, Musik-Automaten etc. reparirt und stimmt billigst. J. W. Prohazka, 134 E. Madison Str. 2novlw

Schönes gebrauchtes Steinway Upright in tadellosem Zustande, $300; großes, hübsches gebrauchtes Mahagoni Chase Upright, $175; großes Mahagoni Washburn Upright, wenig gebraucht, $165; Weidenslaufer Upright, $65. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine vollständige Grocerie Store-Einrichtung, billig. Sonntags vorzusprechen. 5718 S. Ashland Ave.

Zu kaufen gesucht: Vollständige Bäckerei-Einrichtung, auch theilweise. 3744 Hermitage Ave., Heinlein

Zu verkaufen: Shop-Tools für Bäcker. 2822 State Str. sasonmo

Zu verkaufen: Chopper, Block und Stopper. 526 School Str.

Zu verkaufen: Butcher Fixtures. Billig. 2517 39. Str. dfrsa

Möbel, Hausgeräthe rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Sehr billig, ein kleiner Heizofen, bei Jaeschke, 44 Mozart Str.

Zu verkaufen: Vollständig möblirtes Flat von 4 Zimmern. Kann gleich einziehen. 456 Larrabee Str.

Muß verkaufen: Noch einige prachtvolle Heiz- und Kochöfen, für Schuld angenommen. 355 Larrabee Str. misa

Zu verkaufen: Neue und alte Polstermöbel, billig. 658 Wells Str. dfrsa

Nähmaschinen, Bicycles rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Nähmaschine, nur $3.00. 448 N. Ashland Ave. Vorzusprechen Sonntags. 18,25nv

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite - Office von Standard - Nähmaschinen. Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,bdsa*

Zitherunterricht, viermal wöchentlich für 50c. Prof. A. Müllers Zitherschule, 590 Wells Str. 9nov1m&son

Zither-Unterricht, dreimal wöchentlich für 50c. — Wm. Rehn's Zitherschule, 959 N. Halsted Str. 2of,1m,tgl&son

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland!
Waldland!

Viele Tausend Acker gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $8.75 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes.

Für eine Zeitlang sind billige Exkursions-Tickets erhältlich für den halben Preis.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten, ein illustrirtes „Handbuch für Heimstättesucher" und Exkursion Tickets schreibe man an oder besser spreche vor bei J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm groß geworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann. Und er ist bereit, jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinauszufahren, um ihnen das Land zu zeigen.

Achtung! — Herr Koehler gedenkt in kurzer Zeit Chicago für dieses Jahr zu verlassen und bittet deswegen alle diejenigen Leute, welche noch vor seiner Abreise mit ihm zu sprechen wünschen, möglichst bald vorzusprechen.

Chicagoer Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs, von 1 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Ill. — Bitte diese Zeitung zu erwähnen. 15ap,sadido*

Zu verkaufen: 82 Acker Farm, nahe dem Städchen Monee, Ill.; gute Gebäude, Wasser, 2 Acker mit Weinstöcken, die sehr gut tragen; Alles in bestem Zustande, was auf einer Farm gewünscht werden kann. —Ferner 160, 80, 38 und 14 Acker Farmen, alle mit guten Gebäuden; gute Bedingungen für den Käufer. —Auch eine gute Geschäfts-Ecke in Monee, Ill., jetzt ist ein Ellenwaaren-, Schuh- und Grocerygeschäft darin, kann mit dem Eigenthum und Waarenlager verkauft oder auch für gutes Chicagoer Eigenthum vertauscht werden; eine gute Gelegenheit für einen deutschen Geschäftsmann. Es gibt keine bessere in Will County. Nähere Auskunft ertheilt: Chr.: Schoenstedt, Monee, Ill. 22nov,1m,tgl&son

$500. Schöne Stock-Farm. $500.
160 Acker, 60 bis 80 Acker kultivirt, $1000 bei $500 Anzahlung. — 210 Acker Farm, schöne River-Front, große Gebäulichkeiten, 100 Acker unter Pflug, $3800, werth $4000. — Henry Ullrich, 34 Clark Str., Zimmer 401. Etablirt 1887. 23nov,1w&son

Farmen! Farmen! Farmen! — Prachtvolle Getreide- oder Frucht-Farmen mit zweistöckigen Gebäuden, Stall und anderen Gebäuden, 20 bis 160 Acker. Seht sie Euch an. Ullrich, 167 E. Randolph Str., 2. Flur. 9jn1j

Zu verkaufen: Gut gelegene 160 Acker verbesserte Farm nahe Rockefeller, Lake County, Ill., innerhalb 40 Meilen von Chicago. $14,000. Wünschen Nordseite Flat-Gebäude. Jennings & Wittekind, 105 Washington Str.

Zu verkaufen: 160 Acker gutes Waldland, billig, auf leichte Abzahlung, nahe Grand Haven, Michigan. Preis $5 per Acker. Zu erfragen: 633 Madison Str., Milwaukee, Wis. 18,25nov

Zu verkaufen: 80 Acker Chicken-Farm, Vieh, Maschinerie, vollständig; nahe Chicago. Tausche gegen Property. Adr.: M. 122 Abendpost. smomi

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 200 u. 320 Acker Farmen und Maschinerie. 502 N. Ashland Ave.

Nordwestseite.

Legt Eure Ersparnisse an in einem Haus und Lot, welches Euch ein Heim gewährt und 8 Prozent Zinsen einbringt:

878 Maplewood Ave., 5 Flats	$3450
1054 Albany Ave., 2 Flats	2450
13 Prindiville Str., 2 Flats	2250
377 Berlin Str., 2 Flats	1850
1022 Kimball Ave., 3 Flats	4150

nahe Humboldt Park gelegen.

Bedingungen: $300 Baar, Rest auf leichte Zahlungen.

Wm. F. Lübeke,
172 Washington Str., Zimmer 706 und 707.

Zu verkaufen: In Heafields neuer Subdivision, Häuser und Lotten auf leichte Abzahlungen; an Milwaukee, Central Park, Monticello und Belmont Ave.; mit allen Straßenverbesserungen bezahlt; 5c Fahrpreis an zwei Linien; jetzt ist die Zeit zu kaufen; Preise gehen höher im Frühjahr. L. S. Heafield, 2583 Milwaukee Ave., Ecke Central Park Ave.

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer-Häuser, zwei Blocks von Elston Ave. Electric Cars an Warner Ave. (Addison Ave.), mit Wasser- u. Sewer-Einrichtung; $50 Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1400. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Av. 5ja*

Zu verkaufen: Ausgezeichnete 48 Fuß Eck-Lot an North Ave., drei Blocks westlich vom Park, nur $3400; $1400 Cash und Rest auf Mortgage. Der beste Bargain in Real Estate in der ganzen Stadt. Eine ausgezeichnete, feste und sichere Kapitalanlage. Eigenthümer unter Adresse: K. 846 Abendpost. dofrsa

$200 per Stück! — Stadtlotten! — Nur 7 Meilen vom Courthaus, nahe elektrischer und Eisenbahn. Hochgelegen. Perfekter Titel. Kommt und seht sie. — $5 per Monat. Henry Becker, Milwaukee Ave., Ecke Addison.

Zu verkaufen: Moderne 6 Room Cottage, nahe Milwaukee Ave. Car und Logan Square; $50 Anzahlung, $10 monatlich. 37 Wisner Ave., nahe Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Property auf Abzahlung. 473 Hermitage Ave.

Bargain: 2-stöck. Brickhaus, Basement und Stall, nahe Elevated Road und Humboldt Park. Adr. P. 349 Abendpost.

Zu verkaufen; Bargain, Lot an Crystal Str., nahe Washtenaw Ave. $1100. Adr. G. 500 Abendpost.

Zu verkaufen: Spottbillig, 6 Zimmer Brick Cottage, Campbell Ave., nahe Hirsch St. Leichte Bedingungen. Nachzufragen 668 N. Rockwell Str., 1. Flat.

Nordseite.

Zu verkaufen: Nur $2300, großes 2stöckiges Haus, passend für 2 oder 4 Familien; 3 Jahre alt; Lot 25×125, werth $3200; habe $500 Baar nöthig. Rest zahlbar monatlich oder jährlich. Dieses Haus liegt an Fletcher Str., nahe Leavitt, Nordseite. Näheres bei John Heim, 1713 N. Ashland Ave., nahe Belmont.

Zu verkaufen: Eine 4 Zimmer Cottage, nahe Clark Str., für $1000, und eine 6 Zimmer Cottage mit allen Improvements. $1550. Habe auch verschiedene Summen Privatgeld zu verleihen. Nik. Schmidt, 869 Lincoln Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Billig, Nordseite- und Lake View-Grundeigenthum. Hypotheken zu 5, 5½ und 6 Prozent. Schmidt & Elser, 222 Lincoln Ave. 4nov,samodo,1m

Zu verkaufen: 5 Zimmer Cottage, moderne Einrichtung, Eichenholz-Verkleidung, Brick-Basement. — $1600. 428 Roscoe Str.

Zu verkaufen: Haus und Lot, 10 Zimmer. 258 Dayton Str. dofrsa

Südwestseite.

Zu verkaufen: Bargain in Brickgebäude, zwei 6-Zimmer-Flats, $252 jährliche Miethe bringend, an guter Straße, westlich von Wentworth Ave., nahe 30. Str. Preis nur $2750 auf lange Zeit. William A. Bond & Co., 115 Dearborn Str. midosa

Vorstädte.

2 Lotten sehr billig zu verkaufen. Straße gepflastert mit Backsteinen. In La Grange, Ill. Joseph Stein, Conservator, 201 Reaper Block.

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags.
Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle u. Monroe Str., Zimmer 814., Fl. 8. 5nv,1mo&so

Zu verkaufen oder vertauschen: schöne Geschäfts-Ecke, passend für Grocery und Market. Vertausche auch auf auswärtiges Property. F. 473 Abendpost.

Zu verkaufen: $500, zweistöckiges Frame-Flat-Gebäude, 5 Zimmer unten, 6 oben, Badezimmer, Hypothek $700. — $300 kaufen zweistöckiges Flat-Gebäude, Hypothek $800. — Nachzufragen: Apotheke, 5900 Wentworth Ave.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue. Nachmittags: Office, Zimmer 1014 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&son*

Geld
in großen und kleinen Summen, zu den niedrigsten Raten, auf Chicago Grundeigenthum, zu verleihen. Erste Gold-Hypotheken zu verkaufen. Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags.
Richard A. Koch & Co.,
Deutsche Hypotheken-Bankiers, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 5nov,tgl&son1mo

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4 bis 6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke La Salle Str. 9fb,bdsa*

Wir verleihen Geld, wenn gute Sicherheit, ohne Kommission. Auch können wir Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen. Streng reelle Behandlung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 3ol,bidosa,*

Zu verleihen: $30,000 auf Grundeigenthum, Bonds oder Mortgages, zu 5 Prozent; sowie Spezial-Fond von $10,000 zu verleihen auf zweite Mortgages. Kann nach Belieben auf Abzahlungen wiederbezahlt werden. A. J. Liebman, 77 S. Clark Str., Zimmer 10. 8nov,1m

Zu leihen gesucht: $2000 auf gute erste Hypothek. Näheres unter F. 451 Abendpost.

$1000 zu 6 Prozent auf 3 Jahre. 1. Hypothek. Eigenthum $2400. Nur privat. Adr. F. 471 Abendpost.

Zu verleihen: Viel Geld an Hand, auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Adr. E. 112 Abendpost. 6no,1mo&son

Schaut in euren Spiegel.

Seht ihr glänzende Augen, eine gesunde Haut, einen lieblichen Ausdruck und eine graziöse Gestalt? Diese Attraktionen sind das Resultat guter Gesundheit. Wenn sie nicht vorhanden sind, dann ist beinahe immer eine Störung der ausschließlich weiblichen Organe vorhanden. Gesunde Menstruationsorgane bedeuten Gesundheit und Schönheit überall. McElree's Wine of Cardui macht Frauen schön und gesund. Er faßt an der Wurzel all ihrer Leiden an. Es gibt keine Menstruationsstörungen oder Schmerzen, die er nicht heilt. Er ist für das aufblühende Mädchen, die geschäftige Frau und die Matrone, welche sich dem „Lebenswechsel“ nähert. Bei jeder Krisis im Leben einer Frau bringt er Gesundheit, Kraft und Glück. Er kostet $1.00 bei Medizinhändlern.

Wegen Rath in Fällen, die speziellerer Anweisungen bedürfen, schreibe man mit Angabe der Symptome an das „Ladies' Advisory Department“, The Chattanooga Medicine Co., Chattanooga, Tenn.

McELREE'S Wine of Cardui

Elliot, Ark., 3. Januar 1899.

Ich habe zweimal Wine of Cardui gebraucht als ich sehr krank war und werde es nie vergessen. Das erste Mal, als ich 16 Jahre alt war. Meine Menstruation war unterdrückt und sehr schmerzhaft und ich war zu einem Schatten abgemagert. Ich hatte einen trockenen Husten und zweifelte beinahe, daß ich je wieder gesund werde, als eine liebe Freundin mich veranlaßte, Wine of Cardui und Black Draught zu probiren, und nachdem ich eine halbe Flasche gebraucht hatte, fühlte ich besser als je in meinem Leben. Das zweite Mal, verschiedene Jahre später, als ich verheirathete war — ich hatte den ganzen Tag geschruppt und mich erkältet — es war ungefähr um die Zeit meiner Menstruation, aber sie machte ihr Erscheinen nicht. Ich hatte am nächsten Tage einen starken Schüttelfrost und war dann fünf Wochen bettlägerig. Sie wußten nicht, ob ich von einem zum anderen Tage leben würde, obgleich einige der besten unserer Aerzte ihr Bestes probirten. Wir hatten beinahe alle Hoffnung verloren, als ich mich des alten Heilmittels aus der Mädchenzeit erinnerte und meinen Gatten veranlaßte, mir eine Flasche zu kaufen, ohne daß der Doktor es wußte. Ehe die erste Flasche aufgebraucht war, hatte ich Linderung. Ich bin so fest davon überzeugt, daß ich jetzt im Grabe ruhen würde, wenn ich die Medizin nicht gebraucht hätte, wie davon, daß ich lebe.

Frau G. L. Nicholson.

Haus der Sieger.

Von **Richard Skowronnek.**

(Schluß.)

Einundeinviertel Jahr war vergangen, der Mai war wieder ins Land gekommen, und auf dem jüngsten Grabe des Rothhöfer Kirchhofes blühten Flieder und Rosen.

Auf der Bank unter dem alten Kiefernbaum, der mit seinen weitausladenden Aesten fast den ganzen Kirchhofshügel beschattete und als ein Wahrzeichen weithin in die Lande sah, saß ein einsamer Mann.

Er hatte den Kopf in die Hand gestützt und sann vergangenen Zeiten nach.

Es war recht still um ihn geworden, seit der Freund, der da unter dem grünen Hügel schlief, von ihm gegangen war. Auf Rothhof saß jetzt ein Fremder, und drüben in Blankensee, dessen graue Dächer zwischen den grünen Wipfeln herübergrüßten, waren die Läden des Gutshauses seit länger als Jahr und Tag geschlossen. Die Herrin war fortgezogen, die Wirthschaft führte ein von ihr eingesetzter Verwalter, und jetzt gab es überhaupt keine Hoffnung mehr, daß sie je wiederkehrte, denn die Pachtung war neu ausgeschrieben worden.

Jochen Guntramshausen wußte nur, daß sie irgendwo im Süden weilte. Im vergangenen Jahre war am Geburtstage des von ihnen geschiedenen Freundes ein Kranz aus duftenden Veilchen gekommen. Der Postabschnitt enthielt die kurze Bitte, ihn auf Hansens Grab zu legen, und der Stempel zeigte als Aufgabeort Mentone. In diesem Jahr aber schien sie den Gedenktag ganz und gar vergessen zu haben....

Da knirschte der Kies des Weges unter einem leichten Schritte.

Jochen hob den Kopf, in seinen Augen leuchtete es auf: die tief verschleierte junge Dame, die da den Weg entlang kam und sich wie suchend auf dem Kirchhof umblickte, war Else Dechow.

„Sie hier, Herr von Guntramshausen?“

„Ich wollte den armen Jungen doch an seinem Geburtstage nicht allein lassen.... Und Sie, Fräulein Dechow, was hat Sie wieder nach Hause geführt?“

„Das Heimweh!“

Sie traten vor den Grabhügel, Else Dechow legte den selbstgewundenen Blumenstrauß nieder, und sie standen lange nebeneinander in wehmüthiges Erinnern versunken.

Der Abendwind hatte sich aufgemacht, durch die Zweige des alten Kiefernbaumes zog ein leises Rauschen, und die Gräser und Blumen auf den Grabhügeln neigten ihre schlanken Stiele.

Das junge Mädchen erschauerte leicht, und in ihre Augen traten Thränen. Sie wandte sich schweigend zu Jochen um und streckte ihm die Hand entgegen.

Der starke Mann bebte wie Espenlaub. Er umschloß die Rechte des jungen Mädchens mit seinen beiden großen Händen.

„Ich glaube, Elsing, der da drunten wird uns nicht böse sein?“

„Ich habe ihn sehr lieb gehabt....“ erwiderte sie leise. Da zog Jochen sie an sich und berührte ihre Stirn mit einem keuschen, heiligen Kusse. —

Als sie nebeneinander den Weg vom Kirchhofshügel hinabschritten, ging fern am Horizonte, hinter dem breiten und glitzernden Bande des Elbstromes, die Sonne unter. Ihre warm leuchtenden Strahlen rötheten die vom Winde geschwellten Segel auf seinem Rücken und vergoldeten die grünenden Saaten.

Jochen blieb stehen und faßte seine Gefährtin an der Hand.

„Sieh um dich, Elsing. So weit deine Augen sehen können, blüht und grünt und sproßt es von neuem Leben, wo vor kaum zwei Monaten noch Eis und Schnee die Erde deckten. Sollen wir beide da nicht hoffen, daß es auch für uns noch einen neuen Frühling geben kann?....“

Ende.

— Kasernenhofblüthe. — Unteroffizier: „Kerl, Ihnen traue ich's zu, daß Sie die blaue Blume der Romantik in einer Blutwurst suchen!“ — „Kerl, sind Sie dumm! Ich glaube, Sie gingen mit einer Mäusefalle auf die Elephanjagd!“ — Wachtmeister (zum Soldaten, den der Gaul abgeworfen, nachdem er die Sporen bekommen): „Sehen Sie, das kommt davon, wenn ein Esel einem Gaul Fußtritte versetzt!“

Damen Eine 50 Cents Schachtel Frei!

Damit jede leidende Dame erfährt, wie schnell sie von Gebärmutterleiden, Verschiebungen, schmerzhaften Menstruationen, weißem Fluß etc. geheilt werden kann, verspreche ich, irgend einer Dame, die darum schreibt, mit umgehender Post, in einem versiegelten Paket, eine 50 Cents Schachtel von einem einfachen Hausmittel zu senden, welches mich nach jahrelangem Leiden geheilt hat. Es ist absolut kostenfrei. Schreibt noch heute, für euch selbst oder eine Freundin.

Adresse: **Mrs. L. Hudnut, South Bend, Ind.**

Miß Balmaines Vergangenheit.

Roman von **B. M. Croker.**

Erstes Kapitel.

In einer einsamen Gegend des südlichen England, ganz in der Nähe des berühmten „Romney Moor“ und zwischen diesem und der See liegt ein Ort, den wir mit dem Namen Dorf bezeichnen würden, den aber seine Bewohner selbst jederzeit „Stadt“ nennen. Sie rühmen sich, eine Urkunde darüber aus der Zeit Eduards des Bekenners zu besitzen, daß nämlich der berühmte Earl Godwin einmal der Lord eines Herrenhofs gewesen sei, und erklären sich deshalb mit großem Stolz für eine der ältesten Stadtgemeinden zwischen den vier Meeren.

Sei dem, wie ihm wolle, heutigestags sind zwei lange, unregelmäßig gebaute Straßen, ein paar zerstreut liegende rothe Häuser mit steilen Dächern und eine normannische Kirche alles, was noch von der alten Herrlichkeit vorhanden ist. Die Häuser sind alt, ja sogar sehr alt; sie sind merkwürdig in ihrer Art, haben sonderbare kleine Fenster und ganz eigenthümliche Thüren an völlig ungewohnten Plätzen. Das Dorf ist vollständig unverändert seit der Zeit Georgs I., und die Bewohner selbst sind gesetzte, altmodische Leute, die Nachkommen, wenigstens in vielen Fällen — doch nur ganz leise sei es gesagt — von Schmugglern.

Der Flecken Horton steht auf einer Art Oase zwischen dem Romney Moor, das ihn auf der einen Seite meilenweit von der zivilisirten Welt trennt und einer viele hundert Meilen langen unbebauten Landstrecke, die im Laufe der Zeit von der See angeschwemmt wurde. Horton liegt ganz aus der Welt draußen und ist ein so einsamer Ort, daß er in mancher Hinsicht ebensogut in den Hinterwäldern von Amerika liegen könnte. Selbst in den alten Zeiten war er außerhalb jeder Postverbindung, und niemals fuhren stattliche, dampfende Ochsengespanne an dem Wirthshaus zum „Lustigen Matrosen“ vor; es war zu weit entfernt von dem steinigen Meeresufer, zu offen daliegend für eine Fischerstation, und dann auch wieder zu sehr isoliert durch das Sumpfland, um eine Eisenbahnverbindung zu erhalten.

Wie und warum die Leute an einem solchen Orte leben, kann man nicht recht verstehen, wenn nicht die Macht der Gewohnheit und der ererbte Wohlstand der Grund dazu sind; sie besitzen nämlich ihre eigenen, soliden Häuser und bebauen ihr eigenes Stück schwarzer Erde, das sie von ihren durch Unrecht reichgewordenen Vorfahren geerbt haben.

Eine oder zwei Familien der „oberen Zehntausend“ hängen allerdings auch noch immer an diesem weltverlorenen Winkel. Da ist zum Beispiel der Herrenhof von Horton: er liegt gerade am Ende des Dorfes mit sechs großen Ulmenbäumen vor dem Thor, die hier Wache zu stehen scheinen. Eine breite, schattige Allee — denn in dieser Gegend gibt es überall herrliche immergrüne Eichen — führt den epheubewachsenen Mauern, die das Besitzthum von allen Seiten umgeben, entlang, und innerhalb dieser Mauern steht auf einem Kiesplatz ein alterthümliches, aus rothen Backsteinen aufgeführtes Gebäude mit regelmäßigen Fensterreihen, spitzigen Giebeln und einem hohen Ziegeldach. Auf der Rückseite sieht es in einen großen Park hinaus, der halb Garten, halb Rasenplatz zu sein scheint und prachtvolle alte Bäume, lange gerade Gänge, einen berühmten Maulbeerbaum und ein strohgedecktes Gartenhaus aufweist.

Es waren über das Herrenhaus aus alten Zeiten höchst sonderbare Geschichten im Umlauf. Man behauptete, die Kellerräume stünden außer jedem Verhältniß zu der Größe des übrigen Hauses, und die Balmaines seien von jeher die angestammten Anführer der Schmuggler in Horton gewesen. Die jetzige Bewohnerin aber war eine gebrechliche, als Geizhals verschrieene alte Dame, die seit vielen Jahren nicht mehr über ihre Thürschwelle hinausgekommen war. Sie verbrachte all ihre Zeit in zwei Zimmern des oberen Stockwerks und kleidete sich nach einer längst verschollenen Mode in ein kurzleibiges schwarzes Gewand, ein weißes Halstuch aus feinem Tüll, das vorn mit einer Granatbroche festgesteckt und über der Brust in Falten gelegt war, und eine riesige schwarze Haube. Sie war jetzt sehr gebeugt und bediente sich eines Stocks mit goldenem Knopf, und auch ihr Gedächtniß und ihre Augen waren jetzt nicht mehr so außerordentlich scharf als vor zehn Jahren. Das war die alte Mrs. Balmaine von Horton, die Besitzerin des Herrenhauses und außerdem noch vieler andern Güter: Ländereien, Pachthöfe, Kapitalien, alter Spitzen, altem Porzellan, altem Schmuck und — einem sehr jähzornigen Temperament. Neben all diesem war sie auch die Besitzerin eines Gutes ganz andrer Art, das sie in einer nachlässigen, ruhigen Art schätzte: es war das ihre Enkelin, Rosamond Balmaine, das einzige Kind ihres verstorbenen Sohnes. Rosamond strafte ihren Namen nicht Lügen, denn sie war in ihrer Art so schön als die schönste Rose, die jemals unbekannt und unbemerkt in der Wildniß zwischen den Dornen erblüht ist. Die alte Dame war schon von Geburt eine Balmaine gewesen und hatte, als sie einen jungen, hübschen Baron heirathete, ihren Mädchennamen beibehalten. Sie liebte ihren Gatten leidenschaftlich, aber sie regierte ihn, so lange er lebte, mit einem strengen Szepter. An einem grauen Winterabend wurde der Gatte todt nach Hause gebracht; er hatte auf der Jagd das Genick gebrochen, und sie war nun eine Wittwe, mit einem Kinde, einem kleinen vierjährigen Knaben.

Mrs. Kitty Balmaine verheirathete sich nicht wieder. Ob sie jede Bewerbung zurückwies, weil sie zu sehr an ihrem verstorbenen Gemahl hing, oder ob vielleicht die Männer sich vor dem wohlbekannten „Balmaineschen Jähzorn“ fürchteten, das blieb ein ungelöstes Räthsel. Sie nahm ihren Wohnsitz in Balmaine Court, der ungefähr sechzig englische Meilen von Horton entfernt war, steckte ihren Sohn und Erben zu rechter Zeit in Jacke und Hosen, bläute ihn oftmals gründlich durch und schickte ihn schließlich aufs Gymnasium. Das traurige Schicksal ihres Mannes hatte ihr keinen Widerwillen gegen die Jagd eingeflößt, vielmehr jagte sie selbst noch viele Jahre lang mit einem Muth und einer Ausdauer, die ihr die ungetheilte Bewunderung des männlichen Geschlechts eintrugen, und sehr oft war die kühne Wittwe die Führerin auf äußerst anstrengenden Jagdausflügen; aber die zu Hause gebliebenen Frauen und Töchter erhoben entsetzt die Hände und Augen zum Himmel, wenn sie von Mrs. Balmaines Heldenthaten in scharlachrothem Jagdrock auf einem edlen, scheckigen Jagdroß erzählen hörten. Mrs. Balmaine kümmerte sich jedoch nicht im Geringsten um diese Edelfrauen, oder um das, was sie, allerdings hinter ihrem Rücken, über sie sagten; denn das wäre in der That eine mehr als kühne Frau gewesen, die es gewagt hätte, Mrs. Kitty Balmaine über die Achsel anzusehen, wenn sie ihr persönlich gegenüberstand. So kam die Zeit heran, da ihr Sohn erwachsen war, und er trat, obwohl dies keineswegs den Wünschen seiner Mutter entsprach, in die Armee ein, ließ das Geld unter die Leute kommen, wie es sich für seine Stellung geziemte, und heirathete — ja, heirathete ein Mädchen ohne einen „Stammbaum“, ohne einen Pfennig Vermögen, ein Mädchen, das nichts zu seiner Empfehlung aufzuweisen hatte, als eine schlanke Taille und ein hübsches Gesicht, eine einfache Advokatentochter, die sich das Wohlgefallen des Herrn Leutnant ertanzt und „erkokettiert“ hatte.

Seine Mutter, die erst von der Heirath hörte, als schon alles in Ordnung war, gerieth außer sich, hatte sie doch schon längst im stillen eine blondhaarige, edelgeborene Braut, allerdings mit einer etwas langen Nase ausgestattet, für ihrem Tom auserlesen gehabt; nun war er ihr zuvorgekommen und hatte nach eigenem Gutdünken gewählt!

Mrs. Balmaine, die ihren Sohn zärtlich liebte, wurde fast wahnsinnig vor Zorn und Schmerz, und ihre Dienstboten hatten es in den ersten Wochen nach der Hochzeit durchaus nicht leicht bei ihr. Tom aber, der ein unerschrockener Mann war, ließ sich nicht einschüchtern, sondern brachte seine junge Gattin auf das Gut, und seine Mutter that sich bei dieser Gelegenheit den größten Zwang an. Zwar wurden keine Ehrenpforten errichtet, auch gab es weder Festessen noch Freudenfeuer, doch schickte sie dem Paar ihren eigenen vierspännigen Wagen entgegen, empfing ihre Schwiegertochter auf den Stufen am Eingang des Hauses und küßte sie. Aber die junge Frau, deren Kopf durch das unerhörte Glück, den Herrn eines so schönen Landsitzes geheirathet zu haben, ganz verdreht worden war, erwiderte die Begrüßung der alten Dame nur mit einer Art kühler Herablassung und verlangte dann mit hochmüthigem Ton, „in ihr Zimmer geführt zu werden“.

Sie wußte eben nicht, daß Mrs. Balmaine die Herrscherin über alles war, und daß Tom nicht einen Pfennig sein eigen nannte, sonst hätte sie sich ihrer Schwiegermutter gegenüber nicht einen so herablassenden Ton erlaubt, dies angeordnet und jenes befohlen, und sich überhaupt so benommen, als ob sie die Herrin, und Mrs. Balmaine ein abgesetzter und machtloser Potentat sei. Eine Woche später hatte denn auch die alte Dame eine sehr ernste, um nicht zu sagen stürmische Unterredung mit ihrem Sohn; sie verlangte, er müsse Theresa gründlich erklären, wie sich alles verhalte; er dürfe zwar auf dem Herrenhofe bleiben, aber sie selbst werde sofort abreisen und mit Sack und Pack nach Horton ziehen, wo sie geboren war.

(Fortsetzung folgt.)

Der Schleier als Ursache der Nasenröthe.

Es ist in der That frappant, schreibt O. Rosenbach in der neuesten Nummer der Berliner Klinischen Wochenschrift, wie häufig man, wenn man einmal auf diese Erscheinung aufmerksam geworden ist, die abnorme Röthung der Nase bei jungen und älteren, Schleier tragenden, weiblichen Personen findet, während bei Frauen, die nur selten oder nie diesen Gesichtsputz benutzen (wie Landbewohnerinnen oder Dienstmädchen) zwar oft eine dunklere Färbung oder Röthung des Gesichts, aber nie jene umschriebene Verfärbung der Nasenspitze zu sehen ist. Man möchte ja von vornherein die Möglichkeit ausschließen, daß der Schleier, der doch gerade zum Schutz des Teints getragen wird und anscheinend aus dem zartesten Gewebe besteht, solche schädlichen Wirkungen haben könne, aber bei genauerer Untersuchung überzeugt man sich doch davon. So weich ein Schleier bei oberflächlicher Prüfung erscheint, so zeigt sich bei eingehender Prüfung seiner Gesichtsfläche doch, daß die Fäden, durch die die Löcher und Muster gebildet werden, oft recht scharf und rauh sind oder während des Gebrauchs rauh werden. So ist der Schleier im Stande, schon durch beständigen Druck, noch mehr aber unter gewissen lokalen Einflüssen, eine empfindliche Haut recht beträchtlich zu reizen, da er bei Bewegungen des Kopfes direkt die Nasenspitze scheuert. Vor allem aber wirkt er dadurch schädlich, daß der die Nase verlassende Wasserdampf, der ja im Sommer leicht verdunstet, im Winter das Gewebe des Schleiers bald so vollkommen durchtränkt, daß eine Art von konstanter, feuchtkalter Atmosphäre sich bildet. Der blutüberfüllten Haut wird beständig Wärme entzogen, da die Feuchtigkeit nicht verdunsten kann.

* Extra Pale, Salvator und „Bairisch“, reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewing Co. zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869.

Die Berliner vor 400 Jahren.

Der Gelehrte Johannes Tritheim, Abt von Spanheim, welcher zu Ende des fünfzehnten und zu Anfang des sechszehnten Jahrhunderts lebte und wirkte, war ein vertrauter Freund des Kurfürsten Joachim von Brandenburg, mit dem er daher auch sehr viel korrespondirte. Aus einem seiner Briefe heben wir folgende Stelle heraus, weil sie zu interessanten Vergleichen des Sonst mit dem Jetzt Gelegenheit gibt. Tritheim schrieb am 20. Oktober 1505: „....Die Einwohner von Berlin sind gut, aber zu rauh und ungelehrt; sie lieben mehr die Schmausereien und den Trunk als die Wissenschaften. Selten findet man einen Mann, der die Bücher liebt, sondern aus Mangel an Erziehung und Lebensart ziehen sie die Gesellschaften, den Müßiggang und die Pokale vor. Indessen gefällt mir ihre Frömmigkeit und Religion, in der sie andächtig und eifrig sind. Sie gehen fleißig in die Kirche, feiern die Feste der Heiligen mit Ehrfurcht, halten die Fasten strenge und sind in der Religion um so viel eifriger, da bekannt ist, daß sie unter allen Völkern die letzten gewesen, die den christlichen Glauben angenommen haben. Die Ausschweifung im Trinken wird von ihnen nicht für ein Laster gehalten, doch gibt es auch Viele, die sich dessen enthalten, und die Einzöglinge aus Franken und Schwaben sind, wie ich oft bemerkt habe, dem Trunke mehr ergeben, als die Landeseinwohner“.

Der Hahn im Korb.

Wir lesen in der Fränkischen Tagespost: Mit originellen Disziplinarmitteln scheint im Institut der englischen Fräulein in Neuburg a. D. vorgegangen zu werden. Es waren dort einige Sachen abhanden gekommen, und zudem waren noch Kleider von Zöglingen arg beschädigt, ohne daß man vom Thäter eine Spur hatte. Nun stellten die Klosterfrauen eine „Untersuchung“ an. Sämmtliche Zöglinge mußten sich Nachts in einem finsteren Zimmer versammeln. Dorthin kam auch eine Frau mit einem Korbe. Eine Klosterfrau erklärte den angsterfüllten Mädchen, daß im Korbe ein Hahn sei, der den Thäter kundthun werde; und zwar mußten alle Zöglinge den Hahn betasten und die, bei welcher er schreie, sei die Schuldige. Demgemäß wurde auch verfahren. Als darauf Licht kam, hatten Alle schwarze Hände bis auf zwei. Diese wurden nun wegen ihrer reinen Hände für die Schuldigen gehalten, doch konnte ihnen nichts nachgewiesen werden. Der „Hahn“ im Korbe war aber eine Henne, die mit Ruß bestrichen war. Nun folgte wirkliches Gottesgericht. Alle Zöglinge erhielten einen Zettel, auf den sie schreiben mußten, ob sie schuldig seien oder nicht. Dabei machte die Klosterfrau die Mädchen darauf aufmerksam, daß Diejenigen, die die Unwahrheit aufschrieben, sofort oder doch bald todt umfallen würden; die aber die Wahrheit schrieben, würden der besonderen Gnade Gottes theilhaftig. Die Zettel mußten die Mädchen vor dem Bilde des Jesukindes niederlegen. Umgefallen jedoch ist keine, obwohl sie sich Alle für unschuldig bekannten.

Die Frau als Kaufobjekt.

In Ostrolenka, im russischen Gouvernement Lomska, gelangte dieser Tage nachstehender Prozeß im Appellationswege zur Verhandlung. Im Kirchdorfe Tscherwin wollte das Weib eines Bauern von einem Hausirer ein türkisches Tuch erstehen. Der Bauer fand jedoch den verlangten Preis von 5 Rubeln zu hoch und meinte, sein Weib selbst sei keine 5 Rubel werth. Diese Aeußerung veranlaßte den Hausirer zu der Bemerkung, daß dasselbe viel mehr werth und er mit Freuden bereit sei, 100 Rubel zu zahlen, falls der Bauer ihm sein Weib abtreten wolle. Mit einem Handschlag war die Sache ins Reine gebracht, und der Käufer zahlte 100 Rubel baar auf den Tisch. Als er nun seine lebende Waare mit sich nehmen wollte, widersetzte die Frau sich diesem Ansinnen und war weder durch Drohungen ihres Mannes noch durch Bitten des Hausireres zu bewegen, Letzterem zu folgen. Der Hausirer forderte nun sein Geld zurück, doch der Bauer verweigerte strikt die Rückzahlung der 100 Rubel. Der geprellte Händler sah sich genöthigt, klagbar zu werden, wurde jedoch von dem Friedensrichter mit seiner Forderung abgewiesen, da die getroffene Abmachung gegen das Sittlichkeitsgesetz verstoße. Der Abgewiesene appellirte an das Friedensrichterplenum, welches den Bauern zur Rückzahlung der 100 Rubel verurtheilte.

* Die alten Deutschen aßen alle Schwarzbrod, wie es die Wm. Schmidt Baking Co. heute noch immer an ihre Kunden liefert.

Türkische Eifersucht.

Von einem Korrespondenten wird uns aus Konstantinopel geschrieben: Die große Brücke zwischen Galata und Stambul, auf der vor einigen Wochen der Sohn des Großveziers Djavid-Bey meuchlings erschossen wurde, war am 28. v. M. in der Mittagstunde abermals der Schauplatz eines blutigen Dramas. Der türkische Gendarm Djawer hatte sich vor etwa zwanzig Tagen von seiner Frau getrennt. Von Eifersucht geplagt, lauerte er seiner ehemaligen Lebensgefährtin auf der großen Brücke auf, und als die Frau Mittags ahnungslos die Brücke passirte, trat ihr Djawer entgegen und forderte sie auf, wieder zu ihm zurückzukehren. Da die Frau dies entschieden ablehnte, zog Djawer seinen Revolver und tödtete sie auf der Stelle durch einen Schuß in's Herz. Eine zweite Kugel jagte Djawer sich selbst in den Kopf und war sofort eine Leiche. Die Aufregung, welche dieser Vorfall hervorrief, pflanzte sich in die umliegenden Stadttheile fort und legte sich erst, als man eruhr, daß die Schießerei auf der Brücke von dem Schlußakt eines türkischen Eifersuchtsdramas herrührte.

Taubstummheit und Augenkrankheiten.

Einen interessanten Zusammenhang zwischen Taubstummheit und Augenanomalieen haben die Untersuchungen ergeben, welche Dr. Hecht in Beuthen an den Zöglingen der dortigen Taubstummenanstalt, an 156 Knaben und 130 Mädchen, angestellt hat. Daß Taubstummheit sehr häufig, besonders wenn sie angeboren ist, mit anderen körperlichen Anomalien verbunden ist, und daß Taubstumme namentlich nicht selten auf einer niedrigen Stufe körperlicher und geistiger Entwickelung stehen bleiben, ist bekannt. Dr. Hecht hat nun, wie er im „Archiv für Ohrenheilkunde“ mittheilt, bei seinen Untersuchungen eine große Anzahl von Augenanomalien der verschiedensten Art an den Taubstummen gefunden. In vielen Fällen konnten auch bei den Angehörigen der taubstummen Kinder Augenanomalien festgestellt werden. Von den Fällen, wo die Taubstummheit nicht angeboren war, konnte die überwiegende Mehrzahl auf Scharlach, sodann auf eine überstandene Gehirnhautentzündung, zurückgeführt werden.

Kadi-Justiz.

Der folgende Hergang spielt sich in einem marokkanischen Hafenorte an der Nordwestküste Afrikas ab. Dem erkrankten Araber Abdullah wird von seinem Arzte ein magenstärkendes weißes Pulver verordnet, das er sich aus der Offizin eines Drogisten verschaffen soll. Der Patient kaufte das Arkanum nimmt es, Koransprüche murmelnd, nach Vorschrift ein und — thut bald darauf seinen letzten Athemzug. Die Eltern und Freunde Abdullahs stürmen den Laden des Spezereihändlers und schleppen ihn unter der Anschuldigung, dem Verstorbenen Gift verabfolgt zu haben, vor den Kadi. Diesem liegt in seinem Moslem-Fanatismus der Gedanke weltenfern, durch Sachverständige Licht in die Angelegenheit bringen zu lassen; er stellt es einfach „Allah“ anheim und, mit anderen Worten, gibt dem unfreiwilligen Verkäufer eine gleiche Dosis des weißen Pulvers einzunehmen, das für Abdullah von so unheilvoller Wirkung gewesen. „Gehst Du dabei zu Grunde,“ so motivirt der weise Richter seinen Orakelspruch, „dann hast Du nur Deine gerechte Strafe erhalten, kommst du jedoch mit dem Leben davon, so liegt es zu Tage, daß „Allah“ für deine Unschuld angenommen hat.“ Gehorsam wiegt der Drogenhändler das gleiche Quantum Pulver für sich ab, schluckt es mit Todesverachtung hinunter und — befindet sich nicht im geringsten schlechter danach. Bei der nächsten Gerichtssitzung erscheint er dann wieder vor dem Kadi, der ihn mit folgender Urtheilsverkündigung entläßt: „Du bist glänzend gerechtfertigt, zieh in Frieden heim und möge Mohammed Dich geleiten!“ Abdullahs Angehörige aber erhielten für ihre „falsche Anklage“ eine Bastonnade von 60 Streichen auf die Fußsohlen zu Theil.

— Verschnappt. — Vater: „Ach was, ich werde Dir doch nicht gleich solch theures Rad kaufen; für einen Anfänger genügt auch ein billiges.“ — Studiosus: „Aber Papa, für ein theures Rad bekommt auch ein Anfänger mehr“.

Bekanntmachung!

Ein absolutes und sicheres Heilmittel an

Alle Männer,

die darum schreiben,

Frei versandt!

Nach jahrelanger, rastloser, unermüdlicher Arbeit ist es dem Kent Medical Institute in Grand Rapids, Mich., gelungen, ein Mittel zu finden, das dauernde, körperliche und Geisteskräfte gibt. ... Dieses Mittel ist in allen Fällen, wo es sich um Schwäche in Folge jugendlicher Leichtsinnigkeit, Verlust des Gedächtnisses, Rückenschwäche, Varicocele, Abmagerung, Nervenzerrüttung ... handelt, unerreicht. ...

Man schreibe an das Kent Medical Institute, 110 Hoffmann Bldg., Grand Rapids, Mich., um die absolut freie Probe dieses Heilmittels zu erhalten.

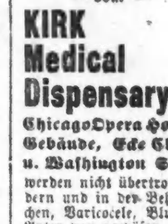
Krankheiten der Männer.

State Medical Dispensary,

76 Madison Straße, Chicago, Ill.

Die weltberühmten Aerzte dieser Anstalt heilen unter einer positiven Garantie alle Männerleiden ... Syphilis, Tripper, Stricturen ... Konsultation frei. Sprechstunden 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10—12 Uhr.

Erfahrene Spezialisten vom



KIRK Medical Dispensary,

Chicago Opera House Gebäude, Ecke Clark u. Washington Str.

... Office: 211 und 212 Chicago Opera House Gebäude ... Sprechstunden: 9 bis 12 Vorm., 1 bis 5 und 7 bis 8 Abends. Auch Sonntags.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

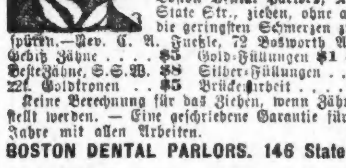
84 ADAMS STR., Zimmer 60,

gegenüber der Fair, Tenth Building.

... Krankheiten der Männer ... Konsultation frei. Nur Drei Dollars den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 9 bis 12 Uhr.

Spart Schmerzen und Geld.

Unser Erfolg ist auf schmerzloses Zahnziehen basirt zu populären Preisen ...



TEETH WITHOUT PLATES

... BOSTON DENTAL PARLORS. 146 State Str.

Brüche.

... RUPTURE ...

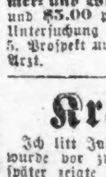
Gesundheit und Kraft

für Alle, die an ansteckenden Krankheiten, sowie an jugendlichen Verirrungen leiden ... DEUTSCHES HEIL-INSTITUT, 11 Clinton Place, New York, N. Y.

DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial-Arzt für Augen, Ohren, Nasen und Halsleiden. ... Klinik: 261 Lincoln Ave. ...

Chichester's English

PENNYROYAL PILLS



Original and Only Genuine. SAFE. ... Chichester Chemical Co. ... PHILA., PA. Please reply in English.

DR. KARL STRUEB'S

Natur-Heilanstalt,

464 Ro'den Ave. (nahe Cleveland Ave.), Chicago. ...

Wichtig für Männer und Frauen!

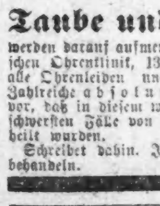
... Schiller's Deutsche Apotheke, 441 S. State Str., Chicago.

Krebs geheilt.

... Clara Herreborg, 930 Arlesian Ave.

Rheumatismus

in jeder Form, Neuralgia, Lumbago ... Nieren- und Blasenleiden, ... Asthma. ... AGAR



Dr. EHRLICH, aus Deutschland, Spezial-Arzt für Augen, Ohren, Nasen und Halskrankheiten. ...

Heilt Euch selbst

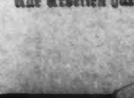
...

Taube und Schwerhörige

...

Dr. J. KUHN, (früher Assistenz-Arzt in Berlin). Spezial-Arzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten ... Office: 70 State Str., Room 29 ...

N. WATRY, 99 E. Randolph Str. ... Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photograph. Material.



Dr. SCHROEDER, ...

J. C. Lutz & Co.
1000 1002 & 1004 Milwaukee Ave.

Ihr findet die besten Bargains immer bei Lutz's—
Spezialitäten am Montag.

Männer-Unterzeug. Fancy wollenes mit Fleisch gefüttertes Männer-Unterzeug — Hemden und Hosen — mit Perlmutterknöpfen, werth 60c, für **39c**

Männerhemden. Schwere ungebleichte Männerhemden mit doppelten Rücken und doppelter Front, Leinen-Busen und pat. Neck-Band, werth 50c, für **29c**

Knabenhosen. Ganzwollene Hair Line Kniehosen für Knaben, gut gemacht, Größen 4 bis 15, werth 60c, für **48c**

Männerhosen. Ganzwollene Männer-Hosen aus braunem Cheviot, ein regul. $1.25 Werth, für **78c**

Zwirn. 520 Dutzd. 200 Yd. Spulen Maschinen-Zwirn, in Schwarz oder Weiß, alle Nummern, 3 Spulen für **3c**

Strumpfwaaren. 100 Dutzend 15c-Qualität Merino Männer-Socken, das Paar für **5c**

Kleiderstoffe. 3 Kisten Reste von Kleiderstoffen, in Längen von 2 bis 10 Yards, werth 15c, die Yd. zu **10c**

Henriettas. 50zöll. ganzwollene Henrietta, Extra-Qualität, in allen Schattirungen, werth 75c Yd., zu **50c**

Crepons. 46zöll. ganzwollene schwarze Crepons, englisches Fabrikat, billig zu $1.48, per Yard **98c**

Cheviots. 50zöll. schwere Cheviots in Schwarz oder Blau, werth $1.00, die Yard zu **75c**

Von 8:15 bis 9:15 Vormittags.

Twill. 3 Kisten 36zöll. schweres schwarzes Twill baumwollenes Kleiderzeug, werth 12½c, die Yard zu **5c**

Muslin. 2800 Yards 36 Zoll breite gebleichte Muslin-Reste, die Yd. **1½c**

Flanell. 12½c Qualität schwer gefließte Twill Canton Flanell-Reste, die Yard zu **7½c**
Schwerer Twill Guineahan Flanell, nur in Dunkelroth, die Yd. zu **9c**
10c Qualität doppelt gefließte Outing Flanell-Reste, die Yard zu **6¼c**
Feiner ganzwollener fancy gestreifter grauer Flanell, von dem Auktions-Verkauf von Geo. B. Gore & Co. erstanden, werth 45c, die Yard zu **25c**

Watte. 10 Kisten 25c Qualität weiße Watte, leicht an den Enden durch Rauch und Wasser beschädigt, per Rolle **7c**

Betttuchzeug. 2000 Yds. 9-4 gebleichte Betttuchzeug-Reste, reguläre 25c Werthe, per Yd. **12½c**

Gardinenstrecker. 100 volle Größe neue Muster-Gardinen-Strecker, nickelplattirte Nadeln — werth $1.00 — für **69c**

Rockmuster. Extra schwere Twill reinwollene Rock-Muster, werth $2.25, für **1.48**

Federn. Gute Qualität Gänse-Federn, per Pfd. **29c**
Weiße Gänse-Federn von lebenden Gänsen, werth 90c, per Pfd. **58c**

Ticking. 1500 Yds. Reste von Conestoga Feder-Ticking, werth 18c per Yard **10c**
1200 Yds. rother deutscher Feder Inlet, für **15c**

Mäntel. Eiderdown Kinder-Mäntel — in Grau und Roth, mit Novelty Braid Besatz und mit Shaker Flanell gefüttert, werth 65c, für **35c**

Shawls. Große Double Shawls mit geknoteten Fransen, werth $2.25, für **1.49**

Jackets. Boucle oder Biber-Jackets für Damen, neueste Façon, vollkommen passend und alle Größen, regulärer Preis $4.50, für **2.98**

Kleider-Röcke. Elegante Kleider-Röcke für Damen, gemacht aus gebrochenen Brillantine oder Novelty Kleider-Stoffen, mit guter Qualität Percaline gefüttert, Sammet eingefaßt, volle Weite und perfekt hängend, alle Längen, für **1.98**

Babymäntel. Weiße Eiderdaun Mäntel für Babies — mit Rock — schwer gefüttert und der Kragen mit Angora Pelz garnirt, **1.39**

Damenhauben. Schwarze wollene Kapuzen für Damen, werth 65c, für **29c**

Putzwaaren. Schwarze Strauß-Federn, 15 Zoll lang, für **49c**
Schwarzer Sammet Hut-Formen für Damen, garnirt mit Seiden Draht für **69c**

Basement. Nr. 8 Waschkessel **35c**
2 Stück Tranchir-Bestecks **15c**
Kinder-Messer **5c**
Gläserne Saucen-Geschirre, Stück **1c**
Beigelkörbe, Stück **1c**

Groceries.
Fancy Elgin Creamery Butter, per Pfd. **24c**
Bester Wisconsin Cream Brick-Käse, Pfd. **13c**
Strikt frische Eier, garantirt, per Dtzd. **15c**
Beste süß eingemachte Spare Ribs, per Pfd. **3½c**
Frühe Juni-Erbsen, per Kanne **5c**
Frische Home-made Doughnuts, per Dtzd. **6c**
Reine Frucht-Jelly, per Krug **10c**
Fancy große Ruby Zwetschgen, per Pfd. **5c**
Beste Electric Soap Chips, 3 Pfd. für **10c**
Proctor & Gambles Ivory Seife, 3 Stück f. **10c**
Frisch geröstete Peanuts, per Quart **4c**
Fancy assortirte Kuchen, werth 10c, per Pfd. **5c**
Fancy Peaberry Kaffee, werth 19c. Pfd. **12½c**
J. C. Lutz & Co. bestes XXXX Minnesota Patent Mehl, in 98 Pfd.-Säcken, per Faß **3.78**

Interessante Versuche.

Aus Berlin schreibt man: Im Auftrage des Kultusministers sind im hiesigen Institute für Infektionskrankheiten neuerdings Untersuchungen über die Wirksamkeit der Immunisirung gegen den Ansteckungsstoff der Tollwuth nach innerlicher Darreichung der Leber wuthkranker Thiere angestellt worden. In Indien herrscht nämlich der Brauch, daß ein von einem tollen Hunde Gebissener sofort ein Stückchen von der Leber dieses Thieres in rohem Zustande verzehrt, um sich dadurch vor dem Ausbruche der Wuthkrankheit zu schützen. Auch in Deutschland ist dieser Brauch nicht unbekannt, und zumal die Landbevölkerung Westpreußens soll dieser Sitte huldigen. Um nun festzustellen, ob die Leber der an Tollwuth erkrankten Thiere eine Art Gegengift oder Schutzstoff gegen das Wuthgift enthält, stellte im Auftrage des Kultusministeriums Dr. Marx, Assistent am Institut für Infektionskrankheiten eine Reihe von Thier-Experimenten an, über deren Ergebniß er in der Deutsch-medizinischen Wochenschrift berichtet. Hunde, welche mit Leber gefüttert worden waren, gingen an Tollwuth zu Grunde, ohne das der Ausbruch der Krankheitserscheinungen auch nur im geringsten verzögert worden wäre. Zwei andere Hunde, die gleichfalls mit Leber gefüttert waren, dann aber in der sonst üblichen Weise noch eine Schutzimpfung erhalten hatten, blieben am Leben. Aus diesen interessanten Versuchen geht mit absoluter Sicherheit hervor, daß für den Menschen das Verspeisen von Leberstückchen eines wuthkranken Hundes gleichfalls keinen Schutzwerth hat. Nur die Schutzimpfungen, wie sie ja auch im hiesigen Institut auf der Tollwuthstation vorgenommen werden, beseitigen die Gefahr einer späteren tödtlichen Erkrankung.

Grand Trunk-Exkursionen.

Export-Ausstellung — Malerischster Weg. Chicago nach Philadelphia und zurück—$16. Abfahrt Nov. 1., 14., 25. Gut für Rückfahrt 10 Tage.
Elegante Züge. — Aufenthalt in Niagara Falls.
Tickets etc. 249 Clark, Ecke Jackson. 18,25nv

Hunde als Schleppenträger.

Eine in der vornehmen Londoner Gesellschaft sehr bekannte Dame ist die Erfinderin einer neuen, höchst originellen „Profession" für Lieblingshunde. Sie hat die Mühe nicht gescheut, ihren diversen Fox Terriers, für welche Hunderasse sie eine besondere Vorliebe hegt, Unterricht im Schleppentragen zu ertheilen. Es erregte geradezu Sensation, als sich die Lady dieser Tage mit einem der so abgerichteten Geschöpfe auf der Straße zeigte und der kleine Vierfüßler mit ungemein klugem Ausdruck in seinem Hundegesichtchen und unverkennbarem Stolz das ihm übertragene Amt ausfüllte. Sobald das Thier bemerkte, daß seine Herrin im Begriff war, die Straße zu kreuzen, erfaßte es mit seinen Zähnen vorsichtig den Saum der eleganten Seidenrobe an zwei oder drei Stellen, und mit erhobenem Kopf, so daß kein Stückchen des Stoffes den Boden mehr berührte, trottete der vierbeinige Schleppenträger mehr neben der Dame als hinter ihr. Nachdem sie das gegenüberliegende Trottoir erreicht hatte, ließ Bobby das Gewand wieder fallen und blickte zu der Marquise auf, als wollte er fragen, ob er seine Sache auch gut gemacht. Ein Lächeln und Kopfnicken der schönen Herrin belohnte den seltsamen, kleinen Pagen in hohem Maße, wie man an seiner durch lebhaftes Schwanzwedeln zum Ausdruck gebrachten Freude erkennen konnte.

Alle, welche ihren Rheumatismus loszuwerden wünschen, sollten eine Flasche Eimer & Amends Rezept Nr. 2851 probiren. Gale & Blocki, 44 Monroe Str. und 34 Washington Str., Agenten.

Wie weit man hören kann.

Die größte Entfernung, auf die hin die Menschenstimme je gehört worden ist, beträgt, so wunderbar das klingt, 20 Meilen. Das war in dem Grand Cañon (Felsenschlucht) von Colorado, wo ein Mann den Namen „Bob" an dem einen Ende laut ausrief und an dem anderen deutlich verstanden wurde. — Leutnant Foster, Theilnehmer an Perrys dritter Nordpol-Expedition, fand, daß er mit einem Manne auf der anderen Seite des Hafens Bowen auf eine Entfernung von 1¼ Meilen sprechen konnte. Sir John Franklin erklärte ebenfalls, daß er sich bequem auf 1 Meile weit mit Anderen unterhalten habe. — Dr. Young berichtet, daß bei Gibraltar die menschliche Stimme 10 Meilen weit hörbar gewesen sei. — Der Schall wird vom Wasser besonders kräftig fortgeleitet. Bei Versuchen im Genfer See schätzte Colladon die Vernehmbarkeit einer untergetauchten Klingel auf etwa 60 Meilen. — Franklin behauptete, das Aneinanderreiben von zwei Steinen im Wasser 2500 Fuß weit gehört zu haben. Dicht über dem Wasser oder einer Eisfläche wird der Schall mit großer Kraft und Klarheit fortgeleitet. Dr. Hutton erzählt, daß er an einer ruhigen Stelle der Themse bei Chelsea eine Person auf 135 Fuß Entfernung deutlich vorlesen hörte, während das auf dem Lande höchstens bis 75 Fuß weit möglich ist. — Professor Tyndall beobachtete, im Gegentheil auf dem Mont Blanc, daß ein Pistolenschuß nicht stärker schallte, als ein aus der Flasche springender Champagnerpfropfen. Personen in einer Ballongondel können Laute von der Erde aus noch weit länger hören, als sie sich den Leuten unten vernehmbar machen können.

Auf Reisen ist es immer rathsam, ein Heilmittel bei sich zu haben, welches ohne weitere Zubereitung schnell eingenommen werden kann, um den Folgen, welche die plötzliche Wetterveränderung, oder der rasche Wechsel des Klimas, sowie des Trinkwassers für den Körper haben, vorbeugen zu können. Dazu sind **St. Bernard Kräuterpillen** ganz besonders geeignet. Denn durch ihren rechtzeitigen Gebrauch werden die wichtigsten Leibesfunktionen, Verdauung, Ernährung und Ausscheidung, beständig in gehöriger Ordnung gehalten, und die Ordnung ihrer Thätigkeit ist Gesundheit. Für 25 Cents bei Apothekern zu haben. dldosa

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

New Yorker Plaudereien.

Vom Musik-Verständniß in New York. — Was die große Masse unter Musik versteht. — Die Musik in der Familie, und das berüchtigte Sonntags-Publikum. — Ein Sonntags-Konzert im Opernhaus mit Admiral Schley als stummem Mitwirkenden.

New York, 23. Nov. '99.

Wir haben bekanntlich noch immer keine nationale amerikanische Musik und noch immer keine wahrhaft großen Komponisten von amerikanischer Eigenart, gerade wie's in England mit der englischen Musik und den englischen Komponisten der Fall ist. Um so größer scheint das Verlangen des Publikums, wenigstens in New York, das auch hierin wieder London ähnelt, nach der Wiedergabe nicht blos guter, sondern der allerbesten Musik von den allerbesten Künstlern zu sein. Mag sein, daß ein gut Theil dieses Verlangens nichts ist als eine Art musikalischer Protzerei, entsprungen der typisch amerikanischen Gepflogenheit, unter allen Umständen immer das Meiste, Höchste, Längste, Dickste und vor Allem das Theuerste haben zu wollen. Wie sie bei uns die meisten, höchsten, längsten, dicksten und theuersten Gebäude, Lokomotiven, Fabriken, Zeitungen, Geschütze und Kriegshelden haben, so verlangen sie auch die meiste, höchste, längste, dickste und theuerste Musik und eben solche Musikanten. Am Deutlichsten sieht man das ja an unserer großen Oper, oder sagen wir amerikanischer „größten" Oper. Wo anders in der Welt begnügen sie sich mit einer einsprachigen Oper, meist in der Landessprache. Hier in New York müssen wir eine dreisprachige haben, nämlich deutsch, französisch und italienisch und seit Jahren krakehlen die Jingos in der Kunst, weil nicht auch noch im Opernhause englisch gesungen wird. Wo anders in der Welt begnügen sie sich mit einer Primadonna und mit einem Primodon, wenn ich mir eine scherzhafte Neubildung gestatten darf. Hier in New York müssen wir wenigstens mit einem Dutzend dieser kostbaren Singvögel des Menschengeschlechtes protzen. Wir haben's ja! Trotz ebenso angestrengten wie tiefen Nachdenkens bin ich mir noch heute nicht klar darüber, ob unser New Yorker Publikum wirklich musikalische Bildung und überhaupt wahrhaft musikalisches Empfinden besitzt. Man gehe nur in eine sogenannte feinere Familie, besonders anglo-amerikanischer Herkunft, und äußere den Wunsch nach etwas Musik. Der hoffnungsvolle Sohn des Hauses wird sofort sein Banjo hervorholen, dieses scheußlichste aller musikalischen Marterwerkzeuge, gegen das eine Zieh-Harmonika oder Quetschorgel, wie sie volksthümlich genannt wird, der reine Steinway-Flügel ist. Auf diesem unausstehlichen Wimmer-Instrument, das sich anhört, als ob eine verschnupfte Ziege durch die Nase meckert, und das allerding eine wunderbare Aehnlichkeit mit der näselnden Sangweise des Amerikaners hat, wird der Herr Sohn dann einen Gassenhauer nach dem andern herunterzupfen, von „My Honolulu Lady" und dem „Georgia Camp-Meeting" bis herab zum „Rag-Time Girl". Gehört der Sohn nach Ansicht der Familie zu den „schrecklich Begabten", so wird er noch dazu singen, und da man als Gast, wenn auch noch so gequälter, einen schrecklich begabten Sohn nicht so ohne weiteres todttreten kann, heißt es einfach: Wie Gott will, ich halt' still!

* * *

Hat man Glück, so ist es die natürlich ebenfalls „schrecklich begabte" Tochter des Hauses, die Einen beinahe dazu bringt, aus dem letzteren zu gerathen. Sie spielt wenigstens Klavier. Sagte ich, sie spielt? Dann nehme ich das sofort zurück. Sie hackt, klopft, paukt, rasselt, prügelt oder trommelt auf dem Klavier, natürlich ebenfalls die neuesten und „schönsten" Gassenhauer, daß man das Gefühl hat, sie zieht Einem das Trommelfell über die Ohren. Ist sie gar ein „Dschinius," so vermöbelt sie zum Schluß noch „Skuhört" oder „Skumänn" oder „Uagnirr." Unter allen Umständen aber, und wenn der Gast dabei d'raufgeht, versetzt sie ihm das Intermezzo aus der „Cavalleria Rusticana" im Walzertakt oder Polkatakt. Mir unglückseligem Menschenkinde, das ich leider Gottes im Geruch stehe, ein Bischen musikalisch zu sein, ist das unzählige Male widerfahren. „Und finden Sie nicht," fragte mich einmal eine dicke Mutter, die vor Stolz über ihre Tochter schwitzte und meinen Seufzer der Pein für einen Seufzer des Entzückens gehalten hatte, „finden Sie nicht, daß mein' Tochter eine seelenvolle Auffassung hat?" Ok dat noch!

In einer andern Familie, die sich gleichfalls für blödsinnig musikalisch hält, wie sie jetzt in Berlin sagen, erlebte ich Folgendes. Jemand schlug vor, das Abend-Konzert im „Metropolitan Opera House" zu besuchen. „Ach," wurde erwidert, „es wirkt nicht eine einzige wirkliche Größe von Sängern oder Virtuosen mit!" Und wahrhaftig, die ganze Gesellschaft ging darauf hin in ein sogenanntes „Sacred Concert," das in einer Musikhalle stattfand und bei dem Mademoiselle Fougere ihre Pariser Unzweideutigkeiten sang in einem ebenso unzweideutigen Kostüm. Diese absonderliche Auffassung von dem ästhetischen Zweck eines Konzertes muß wohl die allgemeine sein, denn es ist eine unbestreitbare und ein für alle Mal festgestellte Thatsache, daß die großen Sonntag-Abend-Konzerte im Opernhaus glänzend besucht sind, wenn eine oder mehrere Größen mitwirken, und daß vor halb leerem Hause gespielt wird, wenn keine Größen auftreten, sondern „nur" in jeder Beziehung vorzügliche Künstler, die keinen Weltruf haben. Ich habe es schon im Opernhause erlebt, daß sich nach dem Vortrage so eines „nur" vorzüglichen Künstlers kaum eine Hand rührte, während nach einer durchaus schlechten Wiedergabe von “Voi che sapete” aus dem „Figaro" von Mozart oder Gounods reizender Serenade “Quand tu chantes” seitens einer Größe ein Beifallsorkan losbrach, der nicht eher aufhörte, als bis das übliche Dakapo gewährt war. Wo bleibt da das Urtheil des Publikums? Und hat diese ganze Unsitte, selbst in den vornehmsten Kunsttempeln nahezu jede Nummer in so einem Sontag-Konzert sich wiederholen zu lassen und dann noch auf Zugaben zu bestehen, nicht etwas Barbarisches? Ein Mensch von Erziehung wird bei Tisch stets maßhalten und nicht unersättlich sein, sonst wird man an seiner guten Erziehung oder seiner Bildung irre werden. Nicht minder anstößig ist aber der musikalische Vielfraß, der mit seiner Gefräßigkeit musikalischen Genüssen gegenüber nur beweist, daß er ein musikalischer Plebejer ist, dem es gar nicht auf die Quantität ankommt, sondern lediglich darauf, daß er sich für sein billiges Geld nur recht massenhafte Musik in die Ohren stopfen kann sozusagen.

* * *

Da ist übrigens ganz kürzlich im Opernhaus gelegentlich so eines Sonntags-Konzertes Etwas geschehen, das auch ungemein charakteristisch für New Yorker Musikverhältnisse ist. Dem Konzert wohnte in einer Loge Admiral Winfield Scott Schley bei, der Sieger in der einzigen wirklichen Schlacht des ganzen spanisch-amerikanischen Kriegelchens, nämlich der Seeschlacht von Santiago. Nathan Franko, der Dirigent, hatte von der Anwesenheit Schleys erfahren. Kaum hatte Mme. Nevada die letzte Nummer vor der Pause gesungen, so wandte sich Franko an das Publikum und hielt folgende Ansprache: „Das Publikum ist heute Abend durch die Anwesenheit Admirals Schley und seines Sohnes geehrt. Als Ausdruck unserer Werthschätzung wird Mme. Nevada die National-Hymne singen." Donnernder Applaus brach los, Admiral Schley erhob sich, trat an die Brüstung der Loge und verbeugte sich. Im selben Moment erklangen die ersten Töne des „Star Spangled Banner" und das ganze Publikum stand von seinen Sitzen auf. Alles sang stehend die Hymne mit und als sie beendet war, kannte die Begeisterung keine Grenzen. Die Damen schwenkten ihre Taschentücher, die Herren ihre Programme und Admiral Schley verbeugte sich abermals. Die patriotische Hysterie, wie sie bei uns leider nur zu oft an Stelle des würdigen Patriotismus tritt, feierte wieder eine ihrer sattsam bekannten Orgien, die jeden feiner Empfindenden abstoßen müssen. Aber was hatte der ganze kindische Mumpwitz und der förmlich an den Haaren herbeigezogene brave Admiral Schley mit dem Konzert zu thun? Fühlte Niemand, wie gräßlich geschmacklos das Ganze war?

Aber das berüchtigte Sonntags-Publikum begeht nicht einzig und allein Geschmacklosigkeiten oder benimmt sich musikalisch ungebildet. Das vornehme Publikum treibt es oft noch schlimmer. Es giebt kein Konzert in New York, wo nicht besonders die vornehmen Damen eine viertel und eine halbe Stunde zu spät kommen wie in der Oper, wo das sogar zum „feinen Ton" gehört. Und keine Saison vergeht, wo nicht ein entrüsteter Künstler seinen Vortrag unterbricht, um diesen selben vornehmen Damen eine Lektion in der Wohlanständigkeit zu geben, indem er sie öffentlich ersucht, ihre bäurische Schwatzhaftigkeit gefälligst bis zur Pause zu verschieben. Musik haben wir in New York genug, aber sie ist mehr Mode als tiefgefühltes Bedürfniß. Das wahre Musik-Verständniß beschränkt sich noch auf kleine Kreise, in die Masse ist es noch nicht gedrungen.

H. F. Urban.

MON. TUES. WED. THUR. FRI. SAT. SUN.

SAPOLIO

Gebraucht an jedem Wochentag, bringt Ruhe am Sonntag.
Jeder braucht's zu 'was Anderem.

Wenn die Verwendung eines Stücks Sapolio jedesmal eine Stunde Zeit spart, wenn durch Erleichterung der Arbeit das Gesicht einer Frau von Runzeln bewahrt bleibt, so müßte sie thöricht sein, wenn sie zögern wollte, den Versuch zu machen, und der Mann, welcher über die Ausgabe der wenigen Cents, die es kostet, brummen wollte, ein filziger Geselle.

Leuchtende Haifische.

Der Zoologe Leopold Johann hat neulich, wie die Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie mittheilt, die Beobachtung von eigenthümlichen Hautgebilden an einem Haifisch der Gattung Spinax gemacht. Bei der Betrachtung durch das Vergrößerungsglas wurden halbkugelförmige Einsenkungen der Oberhaut auf der Rückenseite des Kopfes und auf der Mittellinie des Rückens deutlich sichtbar, und auch auf der Bauchseite bis zu den Bauchflossen wurden sie in großer Anzahl angetroffen. Nach ihrer Struktur und nach dem Vorkommen weniger Nervenfasern in ihnen lag der Schluß nahe, daß diese Bildungen nicht als Sinnesorgane, sondern als Drüsenorgane zu betrachten wären, die eine bedeutende Aehnlichkeit mit den Leuchtorganen anderer Thiergruppen besitzen. Die Annahme wurde durch weitere Beobachtungen an der Zoologischen Station von Neapel in überraschender Weise bestätigt. Dort hielt nämlich einer der arbeitenden Zoologen für Augenspiegeluntersuchungen an Haifischen auch ein großes Thier der Art Spinax niger in einem völlig verdunkelten Zimmer. Das Thier war durch zwei Rißwunden verletzt, schwamm aber noch ziemlich gut und machte beim Ergreifen jedes Mal kräftige Abwehrbewegungen. Der Haifisch sandte dabei auf drei bis vier Meter sichtbares Licht aus, die ganze Bauchseite erstrahlte in einem schwachen, grünlichen Scheine. Das Leuchten setzte zuweilen aus und wurde durch mechanische Reize nicht verändert, dagegen schien es durch den elektrischen Strom angeregt zu werden. Leider war das Thier bereits nicht mehr lebensfähig und daher konnten die Beobachtungen nicht weiter fortgesetzt werden.

Wichtige Fahrplan-Aenderung
an der Nickel Plate-Bahn.

Beginnend Sonntag, 19. November, verläßt der New York und Boston Expreß Chicago um 10:20 Vorm. täglich, anstatt um 10:35 Vorm., wie früher. Solide durchgehende Züge nach New York. Durchfahrende Vestibule Schlafwagen nach Boston. Ausgezeichneter Speisewagen-Dienst. Keine Aenderung in der Abfahrtszeit der Züge, die jetzt Chicago um 2:55 und 10:15 Nachm. täglich verlassen. Keine Extra-Kosten auf irgend einem Zug. Chicago Passagier-Station, Van Buren Str. und Pacific Ave., an der Hochbahn-Schleife. Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str., Telephon: Central 2057. 18,21,25nv

Wirkung der Elektrizität auf die Pflanzenwelt.

In der Londoner Akademie der Wissenschaften hat Prof. Lemström interessante Mittheilungen über Versuche gemacht, die er angestellt hatte, um die Wirkungen der Elektrizität auf das Leben der Pflanzen festzustellen. Die Thatsache, daß in Lappland und auf Spitzbergen Pflanzen gedeihen, welche nach der durchschnittlich tiefen Jahrestemperatur in jenen Gegenden nicht zu erwarten sind, brachte ihn auf den Gedanken, daß wahrscheinlich die daselbst herrschende starke atmosphärische Elektrizität dieses Wachsthum verursache. Umfassende Experimente, die er in Finland gemacht, ergaben, daß Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Rüben, Kartoffeln und Bohnen unter der Einwirkung des elektrischen Stromes im Wachsthum bedeutend gefördert werden; hingegen ist die Elektrizität für Erbsen, Karotten, Kohlrüben, Weißkohl und Tabak nachtheilig. Um zu bestimmen, ob dieselben Resultate sich auch unter anderen klimatischen Verhältnissen ergeben, stellte er die gleichen Versuche in Burgung an, wobei er dieselbe Erfahrung machte. Prof. Lemström glaubt nun, daß die starke, durch den elektrischen Strom herbeigeführte Ozonentwickelung die Ursache dieser Erscheinung sei. Denn auch die Tragfähigkeit der Pflanzen wird durch die Elektrizität erhöht, wie auch der Duft der Blüthen und der Geschmack der Früchte verfeinert wird. Eine öfter unterbrochene Behandlung ist besser als eine konstante Einwirkung. Eine gleichzeitige Einwirkung von Sonnenhitze und Elektrizität ist den Pflanzen schädlich.

Der Zufall als Modeschöpfer.

Die Herzogin von Fontange befand sich im Gefolge Ludwigs XV. auf der Jagd, als ihr plötzlich das Haarband verloren ging. Schnellgefaßt nahm die schöne Frau ein Spitzentuch und knüpfte die frei herniederfluthenden Locken darin auf. Die improvisirte Haartracht stand ihr so reizend, daß der galante König sie bat, dieselbe nicht nur zum Jagddiner, sondern auch für immer beizubehalten. Schon am nächsten Tage trug der ganze Pariser Hof die “coiffure à la Fontange”, Paris und Frankreich folgte seinem Beispiel rasch. Die französische Spitzen-Industrie konnte bald nicht Hände genug herbeischaffen, um den Bedarf an „Fontangen" fertigzustellen; auch in Deutschland hielt die Mode ihren Einzug. Die Berlinerinnen des 17. und des beginnenden 18. Jahrhunderts trieben einen so unsinnigen Luxus in Fontangen, daß selbst die Prediger von den Kanzeln dagegen wetterten. Die Sittenschilderungen jener Tage sind voll von Klagen über die Leichtigkeit der Märkerinnen, die ein Vermögen in Fontangen vergeudeten. In einem satirischen fliegenden Blatt aus jener Zeit wird sogar berichtet, daß eine Bäuerin Zwillinge mit — Fontangen geboren habe.

Kredit.

Unser neunjähriger Bestand zeigt an: Wer traut, dem ist zu trauen.

Nur einen Dollar die Woche

Herren- und Knaben-Anzüge und Ueberzieher für Herbst und Winter.

Garantiren für passendes Maß und gediegene Arbeit.
Gerade so billig wie in anderen Plätzen für baares Geld.
Offen Abends bis 9 Uhr. 24agddf*

Chicago Credit Clothing Company
81—83 MADISON STR.,
2. Stock, gegenüber McVickers Theater.

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 LaSalle Str., Zimmer 41. 4mz*

Leset die
SONNTAGPOST.

THE NATIONAL
KLEE BROS. & Co.
Milwaukee Ave.—Division Str.—Ashland Ave.

Spezielle Offerte
für den
Danksagungstag.

Herren-Ueberzieher in feinen, ganzwollenen Kerseys; Herren-Anzüge in gediegenen, blauen Serges. . . . . Speziell zu **$8.50**
Herren-Ueberzieher in neuen, rauhen „Oxford Grays"; Herren-Anzüge und Ueberzieher in echten Auburn Meltons . . . . . . zu **$10.00**
Herren-Ueberzieher in schweren Coverts; Herren-Anzüge in korekten „Oxford Vicunas" und feinen fancy Worsteds . . . . . zu **$12.00**
Herren-Ueberzieher, beste englische Kerseys und „Oxford Vicunas"; Herren-Anzüge, eleganteste „Unfinished Worsteds" . . . zu **$15.00**

Ein Tuch oder ein feuchter Schwamm

Macht es leicht.

genügt, um einen Ofen in guten Zustand zu erhalten, nachdem er erst mit einer Emaille bedeckt ist durch wiederholte Auftragungen von

E-Z flüssiger (rostfrei) **Ofenschwärze.**

Es ist wasserdicht. Die Anwendung eines feuchten Schwammes weicht den Ueberzug; gutes Reiben emaillirt die Oberfläche auf's Neue. Bei allen Händlern.

Preis 10 Cents, per Post 25 Cents.

Met:line macht die Nickel-Verzierungen so gut wie neu. MARTIN & MARTIN. Fabrikanten, Chicago.

H. Claussenius & Co.
Gegründet 1864 durch
Konsul H. Claussenius.

Erbschaften
Vollmachten
unsere Spezialität.
In den letzten 25 Jahren haben wir über
20,600 Erbschaften
regulirt und eingezogen. — Vorschüsse gewährt.
Herausgeber der „Vermißte Erben-Liste", nach amtlichen Quellen zusammengestellt.
Wechsel. Postzahlungen. Fremdes Geld.
General-Agenten des
Norddeutschen Lloyd, Bremen.
Aeltestes
Deutsches Inkasso-, Notariats- und Rechtsbüreau.
Chicago.
90—92 Dearborn Straße.
Sonntags offen von 9—12 Uhr. ddfa

ARTHUR BOENERT,
92 La Salle Str.
Schiffskarten nach und von Europa **Billig!**
Eisenbahnbillette,
Osten, Süden, Westen, zu Exkursionsraten.
Geldsendungen durch die Reichspost 3 mal wöchentlich.
Oeffentliches Notariat.
Vollmachten mit konsularischen Beglaubigungen.
Erbschaftssachen, Kollektionen Spezialität.
Gelder zu verleihen auf Grundeigenthum im Betrage von $500 aufwärts.
Erste Hypotheken stets an Hand.
Man beachte: tgl,so
92 LA SALLE STR.

Cie Gle Transatlantique
Französische Dampfer-Linie.
Alle Dampfer dieser Linie machen die Reise regelmäßig in einer Woche.
Schnelle und bequeme Linie nach Süddeutschland und der Schweiz. ddfljlj
71 DEARBORN STR.
Maurice W. Kozminski, General-Agent des Westens.

Straus & Schram,
136 und 138 W. Madison Str.
Wir führen ein vollständiges Lager von
Möbeln, Teppichen, Oefen und Haushaltungs-Gegenständen,
die wir auf Abzahlungen von $1 per Woche oder $4 per Monat ohne Zinsen auf Noten verkaufen. Ein Besuch wird Euch überzeugen, daß unsere Preise so niedrig als die niedrigsten sind. 19jddflj

Tretet keine Ratte todt.
Nährt keine Schwaben und Wanzen mit sogenannten Vertilgungs-Pulvern, welche nicht einmal das Ungezieser krank machen. Wenn Ihr Euer Haus rein haben wollt von allen Arten Ungeziefer, warum es nicht in der leichtesten, sichersten, reinsten und billigsten Weise thun? — durch den Gebrauch von Stearns' Electric Ratten und Schwaben-Paste. Kein schlechter Geruch durch deren Anwendung, da es vollständig alle thierischen Stoffe konsumirt. Ratten fressen es und krepiren außerhalb des Hauses; falls sie nicht nach außen gelangen können, innerhalb zwei Tagen verzehrt und vertrocknet das Paste die Ratte, ausgenommen die Haut und Knochen, so daß nichts übrig ist, was riechen könnte. Bei Apothekern zu 25 Cents die Schachtel verkauft. Falls Euer Apotheker sie nicht haben sollte, schickt 25 Cents in Briefmarken an die
STEARNS ELECTRIC PASTE Co.,
Chicago, Ill. sabido—30dj

J. S. Lowitz,
99 CLARK STR.,
gegenüber dem Courthouse.
Zwischendeck und Kajüte nach
Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.
Dampferfahrten von New York:
Dienstag, 28. Nov.: „Kaiser Wilhelm der Große", Expreß, nach Bremen.
Mittwoch, 29. Nov.: „Kensington", nach Antwerpen.
Donnerstag, 30. Nov.: „La Normandie", nach Havre.
Samstag, 2. Dez.: „Spaarndam" . . nach Rotterdam.
Samstag, 2. Dez.: „Belgravia" . . . . nach Hamburg.
Dienstag, 5. Dez.: „Aller", Expreß, nach Bremen.
Dienstag, 5. Dez.: „Bulgaria" . . . . nach Hamburg.
Mittwoch, 6. Dez.: „Noordland" . . nach Antwerpen.
Donnerstag, 7. Dez.: „Darmstadt" . . . nach Bremen.
Abfahrt von Chicago 2 Tage vorher.
Vollmachten notariell und konsularisch.
Erbschaften
regulirt. Vorschuß auf Verlangen.
Auskunft gratis.
Testamente, Abstrakte, Pensionen, Militärpapiere, Urkunden angefertigt.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau,
99 CLARK STR.
Office-Stunden bis 6 Uhr Abds. Sonntags 9—12 Uhr. 1ma*,son

K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
Schiffskarten
zu billigsten Preisen.
Vertreter aller Linien nach Bremen, Hamburg, Rotterdam, Antwerpen, Havre, Paris etc.
Excursionen
Pariser Weltausstellung
Kajüten-Anmeldungen entgegen genommen.
Eisenbahnbillette,
Wechsel. Postzahlungen. Fremdes Geld.
Spezialität.
Vollmachten,
notariell und konsularisch.
Erbschaften,
voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt
2 Millionen Dollars Erbschaften besorgt
Oeffentliches Notariat.
wendet Euch direkt an
Konsulent **K. W. KEMPF.**
Deutsches Konsular- und Rechtsberau.
84 LaSalle Strasse
Sonntags offen bis 12 Uhr. tg,bw

$550 und aufwärts für Lotten in der **Subdivision, mit Front an Ashland Ave. und Garfield Blvd. (55. Str.)**
Eine schöne Lage mit vorzüglicher Car-Bedienung. Es laufen elektrische Cars durch von der Subdivision nach der Stadt. Fare 5 Cents. Eine bequeme Entfernung von den Stock Yards.—Zu leichten Bedingungen.—Ausgezeichnete Geschäftsecken und schöne Residenz-Lotten, nahe Schulen, Kirchen und Stores.—Um diese Lotten auf den Markt zu bringen, wird eine beschränkte Anzahl dieser Lotten zu den jetzigen niedrigen Preisen verkauft werden, und werden die Preise nachher erhöht. Wenn man die Lage der Lotten in Betracht zieht, so sind keine besseren und billigeren Lotten zu finden. Auf Verkauf beim Eigenthümer
MEYER BALLIN,
168 RANDOLPH STR., nahe La Salle.